

Anzeigen:
Die 11spaltige Zeile ober dem Raum 10 Wk. für aus-
wirts 15 Wk. Des wöchentlichen Aufnahme Kasse.
Wochensatz 30 Wk., für auswärts 50 Wk. Belegungsgebühr
pro Laufzeit Nr. 4 —
Fernsprech-Anschluss Nr. 199.

Wiesbadener

Bezugspreis:
Monatlich 60 Wk. Broughten 10 Wk., durch die Post bezogen
vierteljährlich 1.75 außer Belegungs-
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

General Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

1. „Unterhaltungs-Blatt „Friedländer“.“ — 2. „Wöchentlich „Der Landwirt“.“ —
3. „Der Humorist“ und die „Kunstblätter „Keltische Kelt“.“

Geschäftsstelle: Mauriusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausstattung der Anzeigen wird
gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 186.

Sonntag, den 11. August 1907.

22. Jahrgang.

Erste Ausgabe.

Am Vorabend großer Ereignisse?

Man übermittelt uns folgendes Telegramm von die-
sem Samstag vormittag:

Paris, 10. Aug. Das französische Transportschiff „Rive“
ist in Casablanca eingetroffen und hat seine Truppen aus-
geschifft. Ein Bataillon des 24. Kolonial-Regiments in Per-
pignan geht in den nächsten Tagen zur Verstärkung nach Ma-
rocco ab. Die französischen Verluste sind noch unbe-
kannt, doch neigt man in Paris allgemein der Ansicht zu, daß die
Kämpfe um Casablanca bereits mehr Opfer gekostet haben,
als bisher anlässlich zugestanden wurde. Die Lage in Marokko
wird als eine sehr ernste betrachtet. Man spricht in
politischen Kreisen offen die Meinung aus, daß man am Vor-
abend großer Ereignisse stehe.

Von der Straße von Gibraltar bis tief in den Sus-
hinein zieht und gärt es. Dar el Beida, die weiße Stadt,
ist zerstört und der Schauplatz unendlichen Blutvergießens
geworden. Blut erfordert Blut! Wer die Marokkaner
kennt, weiß, daß diese französische Expedition bis in die
fernsten Teile des Atlas dringen und dort von neuem den
Gag gegen die Ueberwinder des Islam führen wird. Nach
kommt keine Kunde aus jenen Bezirken, die an den Süd-
osten Trans stößen, aber nur zu bald wird hier El Dschehad,
der heilige Krieg gegen die Kuffen gepredigt werden.

Casablanca hat friedliche Stämme in seiner Umgebung
und harmlos erging sich die europäische Kolonie am Stran-
de oder auf den weiten Fruchtbeugen, die die Kornkammer
von ganz Marokko bilden. Wenn man erwägt, daß schon vor
Jahren in dem wirklich von wilden Verberstämmen Ma-
bat — es sind dies die Saïr und Semmur — eine kleine
Sofenbahn gebaut werden und der Landungsbecken von dem
deutschen Ingenieur Mottenburg verbessert werden konnte,
ohne daß irgendwelche Unruhestörungen erfolgten, so kann
man den Franzosen den Vorwurf nicht ersparen, daß sie
zu voreilig die Hafenbauten in Tanger begonnen haben, ehe
eine Vollgarnitur eingetrifft worden.

Bei dem Bombardement von Casablanca und in den
dortigen Kämpfen sind nach den bisher vorliegenden Nach-
richten Deutsche nicht verletzt worden. Die in Casablanca
zurückgebliebenen Landsleute hatten sich in einem verteidig-
ungsfähigen Hause versammelt, wo sie auch mit Waffen

und Munition versehen waren. Dieses Haus erhielt wäh-
rend der Nacht noch eine militärische Schutzwehr. An der
diplomatischen Auffassung der durch die Ereignisse in Casa-
blanca geschaffenen Situation hat sich bis heute nichts geän-
dert, die tatsächliche Entwicklung der Verhältnisse, nament-
lich in den Hafenstädten Mazagan, Mogador und Rabat, wo
ebenfalls Deutsche leben, muß abgewartet werden. Sichere
Nachrichten darüber, ob dort eine Gefahr besteht oder nicht,
liegen zur Zeit nicht vor; sie ist wohl größer, als man in
der Öffentlichkeit erfährt. Auch läßt sich natürlich noch
nicht beurteilen, welche Wirkung die Vorgänge in Casa-
blanca auf das Verhalten der Eingeborenen im Innern ha-
ben werden.

Ein Tanger-Telegramm des französischen Geschäftsträ-
gers in Tanger an den Minister des Aeußeren, Pichon, be-
schreibt im einzelnen die äußerst tapfere Haltung der am
5. August morgens mit dem Schutz des französischen Konsu-
lats beauftragten Abteilung und fügt hinzu, daß viele Aus-
länder Zeugen der Tapferkeit und Geistesgegenwart der
Mannschaften waren und mit Worten der Bewunderung
nicht zurückhielten. Ein Telegramm des Generals Trude
an den Kriegsminister Vicaire meldet: Am 7. August er-
folgte die Besitzergreifung von Casablanca, das seit 5 Uhr
früh von einer Marineabteilung verteidigt wurde, von der
zwei Offiziere und zehn Mann verletzt und zwei Mann ge-
tötet wurden, als sie die Mehrzahl der diplomatischen Agen-
ten beschützten. Die Verteidigung ebre alle Teilnehmer.

Ein Telegramm des Admirals Philibert, bezüglich des
am 7. August von den französischen und spanischen Seelen-
ten zurückgewiesenen kräftigen Angriffes auf das Konsu-
latsviertel besagt, daß noch fünf Menschen von dem Kreuzer
„Du Charla“ getötet wurden, und daß auch die Spanier
Tote und Verwundete haben. Die gegen den Nach-
gegnen aufständischen Stämme haben, wie es im Telegramm
weiter heißt, bedeutende Verluste erlitten, die noch durch
das Feuer der Kreuzer „Galilee“ und „Gorbin“ erhöht wur-
den. Vier Kreuzer und Panzerschiffe kamen morgens 11
Uhr noch zur Zeit an, um den Angriff, dem die Abteilung
nicht mehr lange hätte widerstehen können, zum Stillstand
zu bringen.

Es wurden Truppen gelandet, nachdem 15 Minuten
lang gefeuert worden war, um die Umgebung der Stadt
zu säubern. Die Landung ging schnell vor sich, trotzdem die
See sehr hoch ging. Die Stadt wurde besetzt. Die Landung
des Materials wurde bei dem Licht der Scheinwerfer der
Nacht hindurch fortgesetzt. Admiral Philibert und General
Trude ließen an Land eine Proklamation anschlagen, die
die Absichten Frankreichs kundgibt. Ein weiteres Tele-
gramm Philiberts vom 8. August nachmittags meldet, daß

Trude in der Nähe der Stadt Lager bezogen habe. Ein An-
griff von 5000 bis 6000 Reitern wurde energisch zurückge-
wiesen.



* Wiesbaden, 10. August.

König von Siam beim Kaiser.

Der Kaiser, der den Vortrag des Staatssekretärs des
Auswärtigen Amtes hörte, empfing am Freitag nachmittag
auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel den König von Siam.
Abends fand Festmahl zu Ehren des Gastes statt. — Am
heutigen Samstag trifft der König zu mehrtägigem Besuch
des Regenten in Braunschweig ein. — In Berlin kaufte
der König dortigen Blättern zufolge außer für fast 1 Mill.
Mark Juwelen für 75000 Mark Wäsche, Spielsachen usw.,
darunter spitzenverzierte Seidenstrümpfe für 20 Mark.
Nur Unterwäsche schlug er aus, soviel Damenwäsche er auch
kaufte. Man soll für die Mädchen in Siam keine Ver-
wendung haben.

Infolge Veröffentlichung des Papstbriefes
an den Wiener Professor Commer im Würzburger Diöze-
sblatt sind drei Mitglieder des Schell-Comittees aus dem
Dialektcomitee des Parteitages des Zentrums zum Zei-
chen des Protestes ausgetreten. Es sind dies Regierungrat
Matt, prakt. Arzt Dr. Ignaz Wieling und Dr. Gen-
nemann.

Der Kampf gegen die Trübsinnigkeit.

In der Angelegenheit der Trübsinnigkeit verläutet
sich in New York, einem Kabeltelegramm zufolge, der Bun-
desstaatsanwalt Bonaparte sei durch die gegen die Standard
Oil Company ausgesprochene Geldstrafe keineswegs befrie-
digt. Er halte Geldstrafen für keine zureichende Sühne der
durch die Trübsinnigkeit begangenen Gesetzesverletzungen und plane
neue strafrechtliche Verordnungen, bei denen Gefäng-
nisstrafen gegen Rodeler, Harriman und andere der
eigentlichen leitenden Persönlichkeiten des Trusts gefordert

Wiesbadener Strelizüge.

Kann man vom „abnorm heißen“ Wiesbaden sprechen? —
Tageshitz und Abendhitz im „Kurviertel“. — Ein Strei-
zug bei Sonnenuntergang über Wiesbadens „neuen Friedhof“.
— Unter allen neueren Totenpark. — Ein Weibchen im hiesigen
Kolumbarium. — Ein Minister, der in Wiesbaden sanft ruht.

Auf dem Rheinstrassen-Trottoir, Ede Kirchgasse, rang
am Montag mittag etwa 3 Uhr — natürlich bald von einer
lebenden „Staffage“ schaulustigen und mitleidigen Volkes
umstanden — ein größerer Hund mit dem Tode. Die Hitze
hatte es dem schönen Tiere angetan und ein Eimer voll
kalten Wassers, aus dem nächsten Hause geholt, linderte die
Not. In der Tot konnte eine Lust, wie sie vor dem los-
brechenden Unwetter glühte, Mensch und Tier zur Erhöhl-
ung bringen. Daheim arbeitete man jans gene in Gewö-
ärmeln, in den Cafés verdrängte der Eiskaffee mit der kühl-
ten Schlaghahn den warmen Mokka und in den Tagesge-
sprächen das Thema vom „heißen Wiesbaden“ den aktuell-
sten Redestoff von Hau-Molitor und Casablanca. Selbst die
indische Witwe des „Reichshallen-Theaters“ hätte sich am
Montag lieber in Eis packen als verbrennen lassen. Den-
noch hat sich in vielen Köpfen, wie sich bei dieser Hitze wieder
erwies, eine Ansicht über den „tropischen“ Charakter un-
seres Kurortes festgesetzt, die man nicht scharf genug an-
schärfen kann. Es ist eine irrig übertriebene Ansicht, die un-
serer Quellenstadt schweren Schaden zufügt. Und gerade
unter den Wiesbadenern selbst findet man die Leute,
welche diese Ansicht als Unterhaltungsmünze in Kurs ha-
ben, ohne zu bedenken, wieviel Kurpublikum sie der Stadt
durch die falsche Meinung abjagen. Es handelt sich um die
Meinung von dem „abnorm heißen“ Wiesbadener Sommer.

Der Höhenfranz, der das liebreizende Wiesbaden ähnlich
wie die Alpen die goldige Riviera patriardalisch schätzt,
nährt nur zu leicht die Vorstellung, daß man verzärtelnd
warm eingeschachtelt sei; und wenn's zu heiß wird, greift
im Unbehagen der Temperaturrempfindung gewöhnlich zu
den nächstliegenden Gründen, ohne sich erst vorzustellen, daß

es trotz der augenblicklichen Hitze andernwärts und selbst in
nördlicheren Orten viel wärmer sein kann. Als durchschnitt-
liche Wiesbadener Jahreswärme sind aus einer langen
Reihe von Jahren über 9 Grad ermittelt worden. Baden,
Karlsruhe und Heidelberg haben aber nahe an 10 Grad
Durchschnittstemperatur. Köln über 10 Grad usw. In Wirk-
lichkeit ist die Wärme in Wiesbaden verhältnismäßig noch
normaler, wenn man nicht die Jahrestemperatur ermittelt,
sondern nur die Sommertemperatur, auf die es ja ankommt.
Die Frankfurter müssen nachweisbar größere Hitze im Som-
mer und größere Kälte im Winter erleiden als die Wiesba-
dener. Sogar der Berliner läuft eher Gefahr, einen „Son-
nenstich“ zu bekommen, als der Wiesbadener. Es ist keine
billige Phrasen, sondern eine meteorologische Konstatierung,
daß es in unserer Reichshauptstadt im Sommer durchschnittlich
heißer ist. Hinzu kommt noch, daß der Wiesbadener Wind-
schutz die Jahreschwankungen der Temperatur verringert.
Der Wald, der uns schützt, mildert auch wiederum die Hitze.

Daß man in einem engen „Cityquartier“ unten in
Wiesbaden mehr des Sommers Schwüle zu spüren bekommt
als in höheren Stadtlagen, ist natürlich. Aber selbst unten
in der Stadt wird die Temperatur durch die Gebirgsaus-
läufer und die großen, gesunden Täler gemildert, die sich
„radial“ nach der Stadt hin öffnen. Wie aus einem Eisre-
servoir strömt aus ihnen die erquickende Luft in die Stadt.
Kann man die fremden Kurbesucher überhaupt genug auf
die wunderbare Erfrischung hinweisen, welche nach glüh-
warmen Tagen aus den Tälern abends wie Göttesoden über das
Kurviertel herweht! Auf Spazierwegen nach dem „Wald-
schloßchen“ oder zum Fuße des Nerobergs führt man häufig
die kühlen Talschauer über die Haut rieseln, welche auch in
das Stadtkinnere dringen. Wenn's aber in einen Kur-
haus-Gartenkonzert einmal zu schwül wird, braucht man
nur in die Thermenhalle zu flüchten, wo uns selbst bei
heißem Wetter gleich eine Kühle wie im ewigen Schatten
eines mächtigen, uralten Domes umfängt.

Am Mittwoch, als die sog. „atome Hitze“ schon wieder
über alle Berge war, legte ich abends einen Weg zurück, von

dem Mancher nicht wieder heimkehrt. Ich war auf dem
3000 Gräber großen „neuen Friedhof“ Wiesbadens. Diese
hergebrachte Bezeichnung stimmt im Grunde nicht. Erstens
ist der Friedhof nicht mehr „neu“, denn er wird in diesem
Jahre 30 Jahre alt und ist schon so gefüllt, daß man bereits
den 4. Wiesbadener Gottesacker, den allernächsten, baut.
Zweitens ist es kaum noch ein Friedhof, sondern im Her-
zen des Waldes ein wahrer Sain der Toten, wie er zu den
aller schönsten der Welt zählt. Ueber blumengeschmückte Grä-
ber, spiegelglatte Granitsteine, ernste Kreuze, rauhe Basal-
ten und zwischen Bäumen hinweg sieht man — auf der Bank
ruhend — in die stillen, dunkelgrünen Wälder, nach dem
Speierskopf, der Platte und dem Nerobergschloß, das einem
Retrospekt gleich aus dem grünen Taunusdünst her-
vorblühend hervorschaut. Aber ich möchte das beschöne-
de Wort „Friedhof“ deshalb nicht missen, zu dem die schlichten,
schmucklosen Eingangsbauten passen. Damals hat man noch
einfacher gebaut, auch die vordere, älteste Partie weist noch
die schematisch geraden Gräberreihenungen der alten Fried-
hofsanlagen auf, womit man erfreulich Weise in neuere
Zeit gebrochen hat. Das zeigt der neuere Teil des „neuen“
Friedhofes.

Sie wandert man schon wie im Walde selbst
auf sich ungezwungen schlängelnden Pfaden. Sie sieht man
gleichsam die Vorhänge für die neueste Wiesbadener Fried-
hofsanlage und lernt, welche ein unerklärliches Falsch der
Phantasie noch offen bleibt, wenn man sich erst noch mehr
vom hergebrachten Schema befreit. Freilich muß auch die
Grabmalakunst mit dieser Entwicklung Hand in Hand zu-
gehen suchen. Wie vielfältig tritt uns auf diesem Wiesba-
dener Friedhofe noch die monotone Grabmalerei in Grab-
figuren, Obelisken, Pyramiden und zu fast wirkenden Rück-
wänden entgegen! Das Schrotte, Ueberladene, Scharfkan-
tete, muß auch, wie die Friedhofsanlage selbst, mehr dem
kalt erhabenden, friedvollen Charakter weichen. Bu-
den, Eichen, Kastanien, Linden und auch Trauerweiden
finden manchen guten Platz. Selbst schon wirkt eine
kleine Birke über zwei uralte erscheinenden großen Grabsteinen.

werden sollen. Nun rühren sich aber die „Truffkönige“ auch ihrerseits. Ihrer fünfzig hielten soeben in Chicago eine geheime Versammlung zu dem Zwecke ab, einen über das ganze Land sich erstreckenden Bund zum Widerstande gegen die Behörden in dem Truffkriege zu begründen. Es soll bereits ein ungeschriebenes Abkommen zustande gekommen sein, das Kapitalinteressen im Umfange von mehreren Milliarden Dollars gegen die Regierung zusammenzuschließen; der Bund dürfte bald seinen Einfluß als eine große Macht auch in allgemein politischen Dingen geltend machen.

Spiessaal-Publikum — ein neuer Sensations-Mordprozeß.

Ein neuer weltberührender Prozeß steht vor der Tür...

In Marseille wurde diese Woche ein Verbrechen entdeckt, das zwei Tage vorher unter eigenartigen Verhältnissen in Monte-Carlo begangen worden war und dessen wirkliche Motive wohl in den Spiessälen des dortigen Kaffinos zu suchen sind. Am Dienstag früh kam im Bahnhof von Marseille ein älteres Ehepaar aus Monte-Carlo an, ein schwächlicher, distinguiert, etwas zitteriger Herr mit einer robusten, lebhaften, bebrüllten Dame. Sie gaben einem Dienstmann ihren Gepäckschein mit dem Auftrag, ihren Reisekoffer in Empfang zu nehmen und sofort wieder für die Weiterbeförderung nach London aufzugeben; sie selbst begaben sich mit ihrem Handgepäck, einem länglichen Kofferchen und einer Handtasche, nach einem Hotel in der Stadt. Eine halbe Stunde später kam der Dienstmann in dieses Hotel gelaufen; er hatte die Entdeckung gemacht, daß der Koffer, den er auf dem Rücken vom einen zum anderen Gepäckschalter tragen wollte, eine feuchte Wand hatte und daß aus der Dellefuge nichts anderes als Blut durchsickerte. Die beiden Reisenden suchten ihn zu beruhigen; sie behaupteten zuerst, daß sie Geflügel in ihrem Koffer mitführen und boten ihm schließlich drei Goldstücke, damit er seinen Auftrag ohne Geräusch ausführe.

Der Dienstmann, Pons ist sein Name, ließ aber nicht locker, zumal er die Bahnhofspolizei bereits benachrichtigt hatte; er bestand darauf, daß ihm das Paar zum Bahnhof folgte, wo es denn auch sofort ins Bureau des Polizeikommissars geführt und zur Öffnung des Koffers gezwungen wurde. Der Koffer enthielt die

Leiche einer kräftigen, jungen Frau; Kopf und Arme waren abgeschnitten, fanden sich aber sehr rasch wieder vor, und zwar im Handkoffer der Reisenden. Das Ehepaar machte keine Schwierigkeiten, seine Identität zu enthüllen. Es ist ein Engländer namens Goolb, der mit einer Französin, geborenen Giraudin, verheiratet ist und seit mehreren Jahren in Monte-Carlo wohnt, wo er den ersten Stock der Villa Renessini am Boulevard des Moulins gemietet hatte. Auch über die Persönlichkeit der Getöteten machte das Ehepaar Angaben, die sich als richtig erwiesen haben; die Ermordete ist eine alleinlebende Dame von 37 Jahren, eine Schwedin, namens Emma Liway, die im letzten Herbst nach Monte-Carlo gekommen war und dort regelmäßig die Spiessäle besuchte, wo sie sich wegen ihrer stattlichen Erscheinung, ihrer eleganten Kleidung und ihres reichen Juwelenschmuckes bemerkbar gemacht hatte. Das Ehepaar Goolb gab an, daß die Liway am Sonntag nachmittag zum Tee in der Villa Renessini erschienen war, als plötzlich ein mit ihr befreundeter junger Mann namens Pader in die Wohnung drang, sich mit den Worten: „Du hast mich ruiniert!“ auf sie stürzte und sie vor den Augen der Frau Goolb ermordete, um sofort die Flucht zu ergreifen. Die Goolbs fürchteten, wie sie weiter behaupteten, daß sie selbst als Mörder erscheinen könnten und be-

nen. Wenn man die Lieben bestattet, soll man nicht immer dieselben Grabsprüche wählen, die man auf Tausenden Gräbern findet, sondern die Wahl des Spruches, oder dessen eigene Schöpfung der persönlichen Eigenart des Entschlafenen anpassen. Gleich frei und selbständig soll man mit der Grabesausstattung verfahren — denn so befreit man sich von der nichtsagenden, geschmacklosen Schablone, vom gedankenlosen Nachmachen des Gewohnheitsmäßigen. Wenn man eine schlechte, unkünstlerische, d. h. maschinell hergestellte Engelsfigur auf einem Grabesfeld zu Tausenden auf einen Blick sieht, so wirkt es ähnlich wie ein Fabriklager von Stapelordnern und kann nicht mehr friedlich erheben. Noch mehr befremden Grabmäler, welchen man es wohl an sieht, daß sie sehr viel „gefoßt“ haben, aber die trotzdem unkünstlerisch, ohne Ausdruck einer persönlichen bezogenen Idee, den Bestrauer nur kalt, stumm und fremd anweisen. Dennoch bleibt dieser Friedhof reich an wirklich schönen Denkmälern, darunter besonders verschiedene Frauenfiguren.

Vor der hohen Steinwand eines dortigen Grabes sitzt eine weibliche Gestalt, so anmutig und voll Seele im plastischen Ausdruck, als wenn sich die Trauernde im Augenblick hingesezt habe... und vom Grabe blühen die Blumen zu ihren schneeweißen Marmorfüßen herauf. Da steht vor einer Grabesür ein Jüngling mit einer brennenden Fackel; ein Kind sitzt auf den Stufen und drückt das Tor auf — das ist ein Kunstwerk von einem Florentiner geschaffen. So könnte man noch viele ausdrucksvolle Grabmäler aufzählen. Der vorige Wiessbadener Friedhof reichte gerade so viele Jahrhunderte aus, als der gegenwärtige Friedhof Jahrzehnte. Erst wenn sich die meisten Menschen nach dem Tode „verbrennen“ lassen, kommen die Städte aus der Friedhofsverlegenheit. Das Kolossarium mit den schönen, aufgeschraubten Marmortafeln der Urnenfächer, erst seit wenigen Jahren in Benutzung, ist auch schon zum großen Teile besetzt. Aber unser Gäulein Mähe beantragt so wenig Raum, daß die Feuerbestattung schon rechtzeitige Auswege fände. Auf dem erwähnten vorigen Wiessbadener Friedhof liegt auch ein Minister begraben. Der kürzlich verstorbene Minister des Innern, Hr. v. Hammerstein, wurde auf einem schlichten Ackerboden mit grünem Tannenzweig nach dem heimatischen Dorffriedhof gebracht. — Er hatte es so gewollt. Aber es war das ein menschlich schöner Aug, den der schönste Steinschmied eines Grabes nicht ersetzen konnte.

schlossen deshalb, den Leichnam zu beseitigen. Die Autopsie der Leiche ergab, daß Liway zwei tiefe Messerstiche erhalten hatte, wovon der eine

durch das Korsett in's Herz, der andere von der Schulter in die Lunge gedrungen war; außerdem wies der Kopf mehrere oberflächliche Stichwunden auf. Die Staatsanwaltschaft von Marseille berichtete über alle diese Feststellungen an das Kriminalgericht von Monaco, dem die weitere Leitung der Untersuchung zufällt, da das Verbrechen im Fürstentum selbst begangen wurde. — In Monte-Carlo besteht, wie jeder Besucher seiner Spieltempel weiß, eine hervorragend organisierte Fremdenpolizei; Personen, die sich dauernd in Privatwohnungen niederlassen, bedürfen einer förmlichen Autorisation und werden einer sorgfältigen Enquete unterworfen. Die in das Verbrechen verwickelten Personen dürften — so schreibt man der „Frankf. Ztg.“ aus Paris — umso bekannter sein, als sie offenbar nicht zu den Passagieren der Wintersaison gehören, sondern auch im Sommer an der heißen Riviera verblieben sind, wo man in den Spiessälen außer den ansässigen Berufsspielern nur bescheidenere Leute trifft, die im Winter erst das Geld erwerben mußten, das sie während des Sommerurlaubs in Monte-Carlo verlieren. Wie die Zeitungen jetzt aus Monte-Carlo berichten, glaubt die dortige Polizei nicht an die Existenz des jungen Pader, der ihr unbekannt ist. Die

ermordete Frau Liway war die Witwe eines Stockholmer Fabrikanten und verfügte über eine Jahresrente von etwa 25 000 Francs; sie suchte in Monte-Carlo keine galanten Abenteuer, sondern widmete sich dem Spiel; in ihrer Wohnung fand sich ein Notizblatt mit der Bemerkung: „Dem Goolb 1000 Francs geliehen.“ Es scheint ferner festzustehen, daß Frau Liway die Familie Goolb am Sonntag zum zweiten Mal in ihrer Villa aufsuchte und daß sie zum ersten Mal im Wert von 50 000 Francs trug. Andererseits ist in der Wohnung der Goolbs eine Nichte der Frau, Fräulein Giraudin, geblieben, die ausagte, daß ihre Verwandten sie am Sonntag und Montag nachmittag aus dem Hause entfernten, indem sie ihr allerhand Aufträge gaben; Frau Goolb sagte ihrer Nichte unter anderem schon am Samstag, sie solle am nächsten Tag nach Nizza fahren und einen Spezialarzt rufen, da ihr Mann an Bluterbrechen leide. Die Untersuchung der Wohnung selbst hat ergeben, daß die Liway am Sonntag nachmittag mit Messern erstochen wurde, daß ihr

Leichnam in einer Badewanne verwahrt und am Montag mit Kücheninstrumenten zerlegt wurde. Goolb stammt aus einer alten irischen Familie. Nach Angabe der Nichte fehlte es den Goolbs in der letzten Zeit wiederholt an Geld; sie behaupteten, daß sie ihr Vermögen in Aktien von Versicherungsgesellschaften angelegt hätten, die durch das Erdbeben von San Francisco zerstört worden seien; vielleicht hatten sie auch ihr mögliches Vermögen, das sie in Monte-Carlo zu vergrößern getrachtet hatten, einfach im Spiel verloren. Für das Aufnahmeverfahren sind im Fürstentum Monaco das französische Strafgesetzbuch und die französische Prozeßordnung maßgebend; es gibt jedoch kein Schwurgericht.

Weiter wird gemeldet: Paris 9. Aug. Die Pariser Staatsanwaltschaft hat eine Anzahl Schmudsfachen, die der ermordeten Emma Liway gehörten, in der Reisetasche der Goolbs wiedergefunden. Der Wert derselben wurde von einem Sachverständigen auf 15 000 Fr. geschätzt. Doch glaubt man, daß die Goolbs den größten Teil der geraubten Schmudgegenstände irgendwo verborgen haben, da Frau Liway immer sehr kostbare, auf 90 000 Fr. geschätzten Schmud zu tragen pflegte. Die Goolbs leugneten zwar ihre Tat, aber ihre Schuld steht zweifellos fest. Immerhin ist es für die Polizei nicht unwahrscheinlich, daß die Goolbs Helfershelfer haben, da die Ermordete eine sehr kräftige Frau war und die Goolbs alte kräftliche Leute sind. Die polizeilichen Nachforschungen haben ergeben, daß die ermordete Emma Liway schwedischer Abstammung ist. Sie heißt mit ihrem Mädchennamen Aliani und wohnte in Stockholm Nybrogata. Sie war die Witwe eines sehr reichen englischen Bauunternehmers und hielt sich vorübergehend in Monte-Carlo auf. Die Frage der Auslieferung der Goolbs an die Behörden von Monaco ist noch nicht erledigt. Es heißt, daß die beiden gar nicht verheiratet sind, und daß die Frau, eine Französin, namens Giraudin, gar nicht ausgeliefert werden kann. Die Goolbs lebten, wie nunmehr festgestellt wurde, seit längeren Jahren überall, wo sie sich aufhielten, in Montreal, Liverpool, London und Monte-Carlo, von Schwindel und Schuldenmachern.



„Herr Wachtmeister, verhaften Sie mich!“

Nachts gegen 2 Uhr besand sich der Berliner Schuhmann Keller in der Nähe des Hermannplatzes auf seinem Rattrouillen. Plötzlich stürzte in höchst aufgeregtem Zustande ein Mann auf ihn zu, der ihm schon von weitem zurief: „Herr Wachtmeister, verhaften Sie mich. Ich habe eben eine Person bei einer Spielerei erschossen!“ Auf Fragen des Beamten gab der Unbekannte an, er sei der Moskauer Wirtschelowsky und habe soeben aus Versehen seine Braut, die 33jährige Wirtschelowa Amalie Romanowsky, mit einer Browningpistole getötet.

Der Beamte brachte den Angeklagten, der äußerte, er wolle sich erschießen, wenn seine Braut tot sei, nach der Polizeiwache. Der Polizeileutnant Schöbler begab sich sofort in Begleitung eines Arztes nach der in der Wilmannsstraße 5 im Erdgeschoss gelegenen Wohnung des W. Hier bot sich ihnen ein furchtbarer Anblick. Sie fanden die Romanowsky in starrer Haltung mit Kopf und Rücken an die Wand gelehnt, in ihrem

Munde schwimmend. Der Arzt konnte nur noch den Tod der mit dem Domb und Unterrock bekleideten R. feststellen.

W., der sich soeben vor der Zerkienstrasskammer wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten hatte, gab an, etwa 14 Tage vorher habe er sich aus Liebhaberei eine Browningpistole gekauft. Plötzlich sei, als er der Braut die Waffe zeigte, ein Schuß losgegangen. Die Romanowsky habe sich sofort umgedreht, die Hände gegen die Brust gepreßt und sei mit den Worten: „Pau! ich bin getroffen“, zu Boden gestürzt. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf 1 Jahr Gefängnis. Das Gericht erkannte diesem Antrage gemäß.

Im Auto mit einem — Raubmörder.

Aus Wien wird geschrieben: Ein ganz ungewöhnlicher Kriminalfall beschäftigt die hiesige Polizei. Es handelt sich um einen Raubmordversuch in einem geschlossenen G.S.B.-Automobil, der von zwei Insassen gegen die beiden anderen unternommen wurde, während sich das Fahrzeug in voller Fahrt befand. Einer der Ueberfallenen, der Wiener Fahrrad- und Automobilhändler Kraus, ist durch Schläge mit einem Hammer und durch Revolvergeschüsse schwer verletzt worden. Nach der Darstellung der Ueberfallenen hat sich der Vorgang folgendermaßen abgespielt. Vor ungefähr 6 Wochen kam zu Kraus ein distinguiert aussehender Herr, der sich als Direktor Steiner aus Bregburg vorstellte und wegen Ankaufs eines Automobils unterhandelte. Er versprach, noch weiteres von sich hören zu lassen und erschien auch nach vorheriger Anmeldung gestern nachmittag in Begleitung eines Chauffeurs wieder in dem Geschäft des Kraus, um eine Probefahrt anzutreten. Herr Kraus erklärte sich dazu bereit und bestieg mit dem Herrn Direktor das Coupé, während der Chauffeur der Firma, Ignaz Währinger, neben dem der fremde Chauffeur Platz genommen hatte, das Automobil steuerte.

Infolge eines heraufziehenden Gewitters wollte Kraus nach einiger Zeit die Probefahrt abbrechen, wurde aber von dem Herrn Direktor gedrängt, wenigstens noch eine Probefahrt von einer Stunde zu machen, damit er sich über die Leistungsfähigkeit des Automobils vergewissern könne. Nach Einnahme von Benzin und Öl fuhr das Automobil darauf in der Richtung nach Purkersdorf weiter. Als das Automobil im Abendhatten zur Brücke kam, die bei Weidling den Mauerbach übersteigt, hörte der anmuthige Währinger plötzlich hinter sich die Stimme des Kraus, der rief: „Ignaz, hilf mir.“ Währinger drückte sich um und bemerkte zu seinem Entsetzen, wie der angebliche Direktor mit der einen Hand Kraus an der Gurgel packte und mit der anderen einen Hammer schwang, mit dem er auf Kraus losging. Währinger besaß die Geistesgegenwart, sofort den Motor auszuschnallen, so daß das Automobil unmittelbar zum Stehen gebracht wurde. Nun wendete sich der fremde Chauffeur gegen Währinger und setzte ihm den Lauf eines Revolvers an die Schläfe.

Währinger sprang mit einem Satz vom Wagen und der Schuß ging tragend vorbei. Währinger lief davon, indem er aus Leibeshäften um Hilfe rief. Mehrere Schüsse wurden ihm nachgeschendet, doch gingen sie alle fehl. Auf Währingers Hilferufe eilten Gendarmen des nahen Gendarmariepostens Mariabrunn und Ortsbewohner herbei. Sie kamen noch rechtzeitig dazu, um zu bemerken, wie zwei Personen querfeldein liefen und in der Dunkelheit verschwanden. Im Wagen fand man den Kraus vor, der durch vier Hammerschläge am Kopfe und zwei Revolvergeschüsse, einen über dem Auge, einen zweiten in die Brust, sehr schwer verletzt war. Die Gendarmarie leistete ihm die erste Hilfe und transportierte ihn dann in das nächstgelegene Hospital. Streifungen wurden nachts im Walde vorgenommen, hatten aber kein Resultat.

Die Absicht der Täter hat zweifellos darin bestanden, durch Ermordung des Kraus und Währinger sich des wertvollen Automobils zu bemächtigen und auf demselben die Flucht zu ergreifen. Dies wurde dadurch vereitelt, daß es dem fremden Chauffeur nicht gelang, das abgestoppte Automobil wieder anzukurbeln, wahrscheinlich, weil er mit dem Mechanismus nicht vertraut war. Da die beiden Verbrecher einsahen, daß sie mit dem Automobil nicht davonfahren konnten, überlegten sie nicht lange und schloßen querfeldein. „Direktor Steiner“ wird als ein Mann in mittleren Jahren geschildert, der sich der hochdeutschen Sprache ohne jeden Dialektklang bediente. Der fremde Chauffeur mochte ungefähr 25 Jahre alt sein. Er ist mittelgroß, bekleidet mit dunklem Zorro, schwarzgeleberter Chauffeurkappe mit zwei aufstellbaren Federn und Flügelrad. Er hat blondes Haar und einen Anflug von Schnurbart. Das Auto weist zahlreiche Blutspuren auf.

Die „Hölle“ ist geschlossen worden! Man lasse und warte nicht, es ist die laute Wahrheit. Der alte Teufel ist seit Jahren tot, seine Frau jüngst gestorben, beide Töchter haben sich verheiratet und der Sohn ist verheiratet. Laut altem Abkommen ist damit die Konzession für die „Hölle“ erloschen. Gemeint das Weinrestaurant „Hölle“ in Ueberlingen am Bodensee, das ähnlich wie das „Bratwurstglocklein“ an die Moritzkapelle in Nürnberg an das Ueberlinger Münster angebaut ist.

Mehr als 30 Sittlichkeitsverbrechen an Kindern wurden in Troppau in Oesterreich festgestellt. Unter den Verhafteten soll sich ein Hauptmann befinden.

Mädchen, die ihre Mitgift als Schmud auf der Brust tragen, gibt es in jenem kleinen Volksstamm, der aus Nachkommen der „Goldenen Horde“ den „Kitschals“ besteht. Bei diesen in Kasan lebenden Tartaren ist es Brauch, daß die heiratsfähigen Mädchen um den Hals ein großes Lederhild tragen, auf dem ihr Vermögen in Goldmünzen aufgenäht wird. Auf den ersten Blick kann sich jeder Bewerber über den „Wert“ einer von ihm verehrten Holden informieren. Das Versehen erhebt unteren Sitten gemäß entschieden ein. — Zur Nachabmung bestens empfohlen!

Tat eines jähsornigen Offiziers. Ein Hauptmann des 24. Infanterie-Regiments in Stanislaw lebte mit seiner Kompanie Panschnitz. Als auf das Kommando: Halt! ein Infanterist noch einen Schritt vorwärts machte, geriet der Hauptmann in Zorn und schlug mit dem Säbel nach dem Soldaten, der in das Herz getroffen sofort tot zusammenstürzte.

Ein tödlich verlaufener Cholerafall kam nach einer Privatmeldung in Petersburg vor.

Baron Lindenau und Olga Molitor.

Zur Hau-Affäre schreibt man aus Karlsruhe weiter: Baron von Lindenau wie auch Olga Molitor, die in einer eleganten Trauerröcke erschienen, bewiesen bei der Konfrontation die größte Kaltblütigkeit. Es fällt auf, daß an Fräulein Molitor, die in den letzten Wochen Aufregungen über Aufregungen durchgemacht hat, keinerlei seelische oder körperliche Depression zu bemerken ist. Sie sieht den Dingen mit einer Ruhe entgegen, die mehr als Kaltblütigkeit ist. Gegenüber der strikten Behauptung des Barons von Lindenau, Fräulein Molitor habe den Schuß auf ihre Mutter abgegeben, hatte Fräulein Molitor nur die Erwiderung, daß sie vollkommen unschuldig sei und daß sie von Lindenau zur fraglichen Zeit an der Nordstelle überhaupt nicht gesehen habe. Diese Aussage steht im diametralen Gegensatz zu den Behauptungen dreier Zeugen, die mit aller Bestimmtheit angeben, Lindenau sei zur fraglichen Zeit an der Nordstelle gewesen.

Ueber die Konfrontation wird ferner mitgeteilt: Olga Molitor hatte sich in Begleitung ihres Bruders, des Oberleutnants Molitor, nach Mannheim begeben und war abends nach der Konfrontation sofort wieder nach Karlsruhe zurückgefahren. Freiherr von Lindenau leugnet, irgendwie eine Erpressung begangen zu haben. Als der Staatsanwalt, Herr Bleicher, ihn mit „Herr Lindenau“ anredete, sagte er: „Für Sie bin ich der Freiherr v. Lindenau.“

Der Vertreter des verhafteten Barons wird eine vollkommen neue Aufrollung des Prozesses dadurch herbeiführen, daß er gegen Olga Molitor

Anzeige wegen fahrlässiger Tötung

erklart. Es drängt sich nun nach den neuerlichen Aussagen und dem Bekanntwerden von verschiedenen Einzelheiten die Frage auf, ob nicht in dem Moment, in dem Olga Molitor ihre beiden Verehrer, Hau sowohl wie den Baron von Lindenau sah, plötzlich in der Ueberraschung zum Revolver gegriffen und den Schuß auf Baron Lindenau abgegeben hat, der in diesem Falle die Mutter traf.

Die oben erwähnten Zeugen geben an, daß sich der Baron an dem fraglichen Tage zwischen 5 und 6 Uhr abends in der Nähe des Latortes bei den Lindenstieffen aufgehalten hat und wohl als Augenzeuge der Tat beigewohnt haben kann. Baron von Lindenau hatte einige Tage vorher, wie schon kurz gemeldet, auf eine

Seiratsannonce einen Brief erhalten.

in dem er zu einem Rendezvous nach der Kaiser Wilhelm-Straße in der Nähe der Lindenstieffen für 5½ Uhr eingeladen wurde. Er sollte dort eine Dame mit weißem Schol erwarten. Der Brief sei ungewöhnlich geistreich gehalten, und während des Prozesses gegen Hau habe Lindenau den Eindruck gewonnen, daß die Schreiberin des Briefes — Olga Molitor und kein anderer wäre. Lindenau wiederholt immer wieder, daß er an einen unglückseligen Zufall glaube, und daß man um Gotteswillen nicht Olga Molitor verdächtigen solle, einen betrunkenen Nord begangen zu haben. Er hatte bei seiner

Verhaftung nur noch 164 Mark

bei sich. Unter den Briefen, die bei ihm beschlagnahmt wurden, befanden sich auch mehrere Schreiben eines Berliner Zeitungsverlages, doch wird über deren Inhalt Stillschweigen beobachtet.

Baron Lindenau beschwert sich ferner über die Behandlung der Staatsanwaltschaft. Rechtsanwalt Goerner hat die Haftentlassung beantragt und erwartet bis morgen Befehl. Der Staatsanwalt sagt, eine Beleidigung ist darin zu sehen, daß Lindenau behauptet, gesehen zu haben, daß Olga Molitor ihre Mutter erschossen habe, während nach Aussagen der Geschworenen die Schuld Haus feststeht.

Der Brief Lindenaus an Olga Molitor.

Der Korrespondent der „Berliner Zeitung am Mittag“ übermittelt seinem Blatte ferner folgende Nachricht: Ich erfahre soeben den genauen Inhalt des vielgenannten Briefes, den Freiherr von Lindenau an Olga Molitor geschrieben hat. In diesem Briefe heißt es wörtlich:

„Diese Liebe ist die größte, die den Menschen noch liebt, selbst wenn er ein Verbrechen begangen hat.“

Lindenau habe die Adressatin während des Prozesses kennen und lieben gelernt und seine Liebe zu ihr sei so groß, daß er, der 64jährige Mann, der noch verheiratet sei, aber in Scheidung liege, ihr zuliebe alle Hindernisse zu überwinden bestrebt sein werde.

Die Person des Verhafteten.

Aus Mannheim wird weiter gemeldet: Es ist bekannt, daß sich Herr v. Lindenau viel Mühe gegeben hat, vor allem durch eine einmalige Abfindung von 3000 M ein Kind zu adoptieren. In Karlsruhe hat er sich als Baunternehmer betätigt. Vor einem Jahre ungefähr ist über sein Vermögen Konkurs verhängt worden und seine Grundstücke im Werte von 15—20 000 M wurde gepfändet. Er hat dann in sehr beschränkten Verhältnissen bei einem Eckstube gewohnt und soll sehr solide gelebt haben. Des Abends hat er sich meistens mit seinen Wirtsknechten unterhalten. — Aus Wien wird mitgeteilt, daß im Armeeschematismus der letzten Jahre kein Offizier mit dem Namen von Lindenau verzeichnet war.

Eine Unterredung mit dem Zeugen Lent.

Der Zeuge Lent, der sich in Karlsruhe aufhält und in der Sophienstraße wohnt, machte über seine Gemeinschaft mit Hau interessante Angaben. Er erklärte, daß er nicht deshalb mit Hau im Gefängnis zusammengebracht worden sei, um Hau von einem Selbstmord abzuhalten. Hau hat niemals Selbstmordgedanken geäußert im Gegenteil, er äußerte, daß eine solche Tat das Dummste sei, was er tun könnte. Schon bevor Lent mit Hau zusammen sah, habe der Verurteilte in Gemeinschaft mit zwei Personen gefessen, von denen der eine französisch sprechen konnte, und auch nachdem Lent ihn verlassen, sei Hau mit einem Missionar zusammengebracht worden.

Lent sagt ferner: „Ich habe 16 Tage mit Hau im Gefängnis zusammengelebt und habe mir während der Zeit über meine Unterredungen mit Haus ausführliche Aufzeichnungen gemacht, die ich in

meine Unterfleider eingenäht

habe. Hau hat mir erzählt, daß von allen Personen, die ihn besuchten, der Sachverständige Professor Aschaffenburg den größten Eindruck auf ihn gemacht habe. Lent erklärt, daß Professor Aschaffenburg mehr weiß, als er angegeben hat!

Lent ist übrigens mit der schriftstellerischen Bewertung des Falles Hau beschäftigt; er gedenkt nach Beendigung des Prozesses eine Broschüre herauszugeben.

Daß Hau unschuldig ist, davon ist Lent fest überzeugt: Hau sei nur durch eine Verletzung von unglücklichen Umständen in eine furchtbare Lage gebracht worden. Hau habe sich dann gesagt: „Hier stehe ich alleine, dort drüben aber vier Menschen, nämlich die Mitglieder der Familie Molitor. Die Unschuld muß sich sicher herausstellen.“

(Telegramm vom Samstag Vormittag.)

Karlsruhe, 10. August. Der Staatsanwalt Dr. Bleicher erklärte, er wolle, falls es zu einer zweiten Verhandlung kommen sollte, was er übrigens für ausgeschlossen hält, noch erdrückendes Beweismaterial gegen Hau zu Tage fördern. Namentlich soll ein bei seiner Gattin aufgefundenes Tagebuch äußerst Belastendes enthalten. Die Verhältnisse sollen einer noch schärferen Beobachtung unterzogen werden und namentlich durch das Zeugnis des New Yorker Partners von Hau, dem der Verurteilte große Summen schuldet, hofft er den endgültigen Beweis zu erbringen, daß Hau das Messer an der Kehle sah und daß er jeder Verzweiflungstat fähig gewesen sei, um sich Geld zu verschaffen. Was den Mann mit dem grauen Bart betrifft, so glaubt Staatsanwalt Bleicher, daß sich Hau beim Verlassen des Postgebäudes den Bart mit Fieber bestäubt habe, um hiermit den Zusammenhang zwischen dem Mann mit dem schwarzen Bart am Telefon und mit dem Mann mit dem grauen Bart in der Gegend der Nordstelle zu verwischen.

Karlsruhe, 10. August. Rechtsanwalt Dieb sagte aus, daß Olga Molitor, die sehr schnell veranlagt sei, sich durch die längere Trennung von Hau in einem äußerst rabiaten Zustande befunden habe und sich der Tragweite ihrer Handlungen nicht bewußt gewesen sei. Was das Verhältnis der Olga Molitor zu ihrer Mutter betrifft, so hätten sich aus Baden-Baden Zeugen gemeldet, die bezeugten, daß das Verhältnis ein sehr schlechtes war und daß es zwischen Mutter und Tochter oft zu Handgreiflichkeiten gekommen sei. Olga soll der Mutter verschiedene Male an die Kehle gesprungen sein.



Aus der Umgegend.

Mainzer Brief.

• Mainz, 10. August 1907.

Was der Verkehrsverein will. — Einbrecher mit Sachverständigen. — Auf der Suche nach „Quellen“. — Die Stadt der „profanen Türme“. — Hoch in die Luft. — Das Alte stürzt.

Wir stehen im Zeichen des Verkehrs, und da sollte man meinen, alle Menschen fühlen den Drang in sich, die Stätten aufzusuchen, die entweder durch ihre Naturhöflichkeit und Heilkraft bekannt oder durch ihre historische Vergangenheit berühmt sind. Allein dem scheint nicht so zu sein. Das beweisen die Anstrengungen des Mainzer Verkehrsvereins, durch Verkehrstage und in den nächsten Tagen durch ein Sommernachtsfest auf dem Rhein den Verkehr nach der aurea Moguntia zu lenken. Beleuchtungen und Feuerwerk, in Wiesbaden gong und gäbe, bedürfen hier langer Vorbereitungen, und dabei hat man keine Garantie, ob die Aufwendungen auch mit materiellem Nutzen gelohnt werden. Von den Einnahmen am Verkehrstage im Mai waren die Geschäftsleute nicht so sehr entzückt, wenigstens war keiner von denen zufrieden, die man am nächsten Tag befragte, aber zufriedene Geschäftsleute gibt es ja überhaupt nicht mehr, kaum noch zufriedene Menschen. Wählerisch sind sie alle, jeder will nur das Beste, sogar die Diebe und Einbrecher, die bei einem angesehenen hiesigen Bürger ein Meßwein seines Silbergeschmucks vornahmen, hatten einen Sachverständigen zugezogen; denn Gegenstände, bei welchen die Herren Spielbuben im Zweifel waren, ob sie aus reinem Silber bestanden oder ob es legierte Ware sei, waren durchgebrochen, um die Echtheit festzustellen. Weil ich aber vom Besten sprache: nach einem berühmten griechischen Philosophen ist das Beste: das Wasser. Gar manchen schauert es bei diesem Wort, denn zu diesem Besten kann er sich trotz Antifol- und Temperanzbewegung nicht entschließen. Allein auch zum äußerlichen Gebrauch und für Küchenzwecke wird Wasser benötigt, und unsere hochweisen Stadtväter machen schon seit Jahren Pumperversuche in dem weingeländeten Raubheim. Ein kleines, für manch gewöhnlichen Sterblichen auch großes Vermögen, ward schon in die Bohrlöcher gesteckt, aber aus dem Wasser ward Eßig. 30 000 deutsche Reichsmark fielen ins Wasser, das Wasser aber entspricht nicht den von dem Stadtverordnetenkollegium gestellten hygienischen Anforderungen. Da sind unsere lieblichen Nachbarn am Salzbadstrande besser daran! Ihnen kennt Mutter Natur genießbares Wasser in Menge, kalt und warm, gekocht und ungekocht: mein Liebling, was willst du noch mehr? Hier indessen sucht man einen Moses, der mit einem Stabe an den Felsen schlägt, er könnte sich mit diesem einen Schlage den Rest der für Pumperversuche veranschlagten Summe — 30 000, wörtlich dreißigtausend, Mark verdienen. Verdienen, und zwar hunderttausend! moß geachtete, verdienen die halbwitischen Püschchen, die sich zu einer Räuberbande zusammenschlossen und vor dem Reutur, in der Rechtsheimer Gemarkung, ein freies Leben führten. Für

Mundvorrat wurde durch kleine Raubzüge gesorgt, während die Landleute auf dem Felde ihre Früchte einholten; die Obstbäume lieferten ihnen den Nachtisch. Von Zeit zu Zeit brachen sie ihr Zelt ab, das aus einer gestohlenen Plane bestand, und brachten es mehr landeinwärts, bis am Mittwoch die Polizei diesem Nomadenleben ein gewalttames Ende bereitere und die jugendlichen Räuber in Nummer 24 brachte, woselbst sie nun gezwungen werden, sich an eine gewisse Seßhaftigkeit zu gewöhnen.

Gewöhnen muß man sich auch erst an den Anblick unseres neuen Postgebäudes in der Bahnhofstraße, das durch seine drei großen Giebelaufbauten, die sich wie ein Ei dem andern gleichen, etwas gar zu eintönig wirkt, und gerade an dieser Hauptverkehrsader wäre es am Plage gewesen, durch eine reiche, kräftige Gliederung, den Passanten zu faszinieren, fintelmalen die Bestimmung des Baues, dem modernen, mächtig wogenden Verkehr zu dienen, sich auch in seinem Äußeren fundum sollte. An den Ecken der Bahnhofstraße, nach der mittleren und hinteren Bleiche zu, hat man wiederum einige Türme errichtet, denn ohne Turm geht es bei öffentlichen Gebäuden in Mainz nicht ab. Die neue höhere Mädchenschule wurde mit einem Turm geziert, der seines Gleichen sucht. Bei dem in absehbarer Zeit neu zu erbauenden Stadthause wird für die Bürgermeisterei ein großer Turm errichtet werden und jeder Stadtbater wird auch einen für sich beanspruchen. So wird allmählich Mainz sich den Ruf erwerben „Stadt der profanen Türme“.

Demnächst wird hier ein Fest begangen werden, bei dem auch ein Turm eine Rolle spielt, die 50. Wiederkehr des Tages, an dem der Pulverturm auf dem Kästich in die Luft flog. Manches hat sich inzwischen verändert, manches alte Baumerkmal stürzt, wenn auch ohne viel Getöse. So jetzt das bekannte Café Reuf auf der Insel, das einem großen Restaurant modernsten Stiles Platz machen soll. Um vielen Zeitkümern zu begegnen, seien hier einige historische Bemerkungen gemacht. Die Annahme, daß dort ein Arm des Rheines vorbeigeschlossen sei und an dieser Stelle eine Insel gebildet habe, ist unrichtig, vielmehr mag die Bezeichnung „Insel“ daher rühren, daß der Häuserkomplex, der einst aus 4 Gebäuden bestand, inselartig von Straßen umgeben war. Nun wird auf der Insel mit den Ruinen ausgeräumt, wie überhaupt Mainz das Bestreben hat, alles Moderne anzunehmen. So macht es durch die neue elektrische Linie Mainz-Gonsenheim der „Süddeutschen“ mit ihren Dampfkarossen scharfe Konkurrenz, die noch schärfer wird, wenn in einigen Tagen die Anschließung auf dem Bahnhofplatz gelegt sein werden, zur direkten Führung über den Kaiser Wilhelm-Ring. Gar mancher wird den Groschen mehr lieber der „Elektrischen“ opfern, als mit dem Fuß und Schmutz verbreitenden Konstrukt über den Hühnerberg hinaufkriechen zu lassen. Auch die Kothheimer Linie rentiert sich ausgezeichnet. Bei der Kirchweih am Sonntag vor 8 Tagen konnten nicht Wagen genug aufgebracht werden, um alle die „Kerweggäst“, die nach „weißer Erde“ und Bratwurst lechzten, nach Kothheim zu bringen, und auch die letzte Elektrische, der „Dampfsammler“, oder vornehmer ausgedrückt, Verseniammler, hatte nicht Raum genug, um alle Personen aufzunehmen: der bekannte Apfel wäre auch da nicht auf den Boden gefallen. Für Kothheim ist dieses neueste Verkehrsmittel von größter Bedeutung, umgekehrt natürlich auch für Mainz, denn die Kothheimer gewöhnen sich, nun öfters nach Mainz zu kommen, um ihre zukünftigen Mitbürger näher kennen zu lernen, da die Zeit nicht mehr sehr ferne ist, wo es mit Kachel in den Verband Mainz-Mombach hineingezogen wird. Dann hätte auch der Grenzreit, der zwischen Kassel und Kothheim schon seit längerer Zeit besteht, ein gutes Ende gefunden, zumal die Grenzfestlegung aus Napoleonischer Zeit herrührt und in diesen verwirrten Tagen wird man 5 auch öfters für eine gerade Rahl betrachtet haben, und auf diese nicht mehr ungewöhnliche Art der Eingemeindung würde der große Mainzer Schwamm alle Unistigkeiten wegwischen.

1. Dohheim, 9. Aug. Wer heute durch die Straßen Dohheims geht, findet überall fieberhafte Tätigkeit, in den Häusern wird gepuht und geputzt, Kuchen gebacken, die Wirte sorgen für genügenden Vorrat in Küche und Keller, im Zentrum des Ortes werden Karussell und Schiffschaukel sowie die Schieß-, Verkaufs- und Spielbuden, Ruder- und Badwarenläden, Waffelbäckerei, errichtet, denn die Kirchweih findet ja am 11. und 12. August hier statt. — Ein Schadenfeuer ist heute mittags in der Küche des Herrn Karl Wintermeyer, Besitzer des Gasthauses „Zum goldenen Löwen“ entstanden. Das Feuer, welches wohl von den Bewohnern bald wieder gelöscht werden konnte, hatte immerhin die Fenster, Tische etc. zerstört.

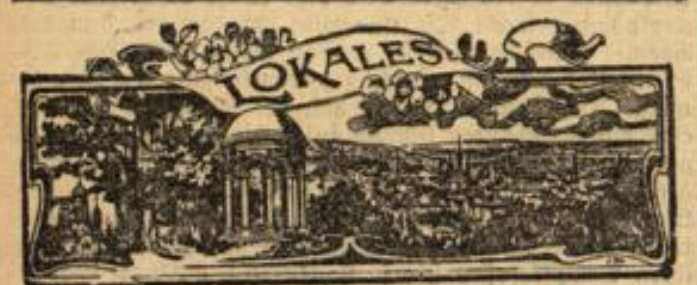
2. Jbsheim, 9. Aug. Gestern fand im Rathaus hier eine Vorstehung des 9. landwirtschaftlichen Bezirksvereins unter dem Vorsteher des Herrn Landrats von Roeller-Bg-Schwalbach statt, welcher als Vertreter der Landwirtschaftskammer Herr Landwirtschaftsinspektor Kaiser-Wiesbaden und letzter der Stadt Herr Bürgermeister Leitzsch beizuhörte. In dieser Sitzung wurde das aufgestellte Programm vorgelegt und mit einigen Änderungen genehmigt. Außerdem wurden noch seitens des Bezirksvereins und der Stadt einige Beträge für die Hauptschau bewilligt, welche seitens der Landwirtschaftskammer noch eingereicht werden sollen. Auch Nichtmitglieder genannter Vereins können sich an der Viehschau mit ihrem Vieh beteiligen; sie haben dieselben Chancen wie Mitglieder. — Als Festmusik wurde seitens des Zentral-Ausschusses neben der hiesigen Feuerwehrlapelle noch die Königssteiner Kapelle engagiert. — Der seit 15 Jahren bestehende Vertrag mit dem Diakonissen-Krankenhaus in Frankfurt a. M. wegen Befahrung der hiesigen Station mit Krankenwagen, wurde gelündigt und steht der hiesige Diakonissen-Verein und die Krankenhauskommission zur Zeit mit einigen anderen Mutterhäusern wegen Befahrung der hiesigen Station in Verbindung. — Dieser Tage begann die mündliche Prüfung der Meisterkandidaten an der hiesigen Königl. Baugewerkschule.

3. Johannisberg, 10. Aug. Einen reichen Traubenhang hat ein Kordon am Schloß Johannisberg aufzuweisen. An einem Schenkel desselben wurden nicht weniger als 110 schön entwickelte Trauben gezählt.

4. Kallhausen b. Ahmannshausen, 10. Aug. Wegen der Renovierungsarbeiten an der Ortschaft unserer Pfarrkirche stellt ein Bauat aus Würzburg fest, daß die Chormauern nie bergeht und von Grund auf neu gemauert werden müssen. Es wird schon in nächster Zeit damit begonnen werden. — Kommen den Samstag und Montag findet unser alljährlich stark besuchtes Kirchweihfest statt.

W. Biber, 9. Aug. Die wir vor kurzem meldeten, wurde am Nachmittag des 18. Juli an dem 3½-jährigen Töchterchen der Eheleute Sebastian Heimbach ein widernatürliches Sittlichkeitsverbrechen verübt und einige Tage danach als der Tat dringend verdächtig der Friseur Hermann Vogel alias Pfeifschinkel in Haft verhaftet. Gestern fand nun von Seiten des Gerichtshof ein Lokaltermin hier statt, wobei auch der angeklagte Vogel unter Eskorte des Wachtmeisters Mannel-Hochheim teilnehmen mußte. Zuerst wurde der Sittlichkeitsverbrecher an den Tatort geführt. Er stellte jedoch in Abrede, jemals an diesem Orte gewesen zu sein wie er auch von allem nichts wissen wollte. Derselbe war im vorigen Jahre längere Zeit an einer Drehmaschine hier tätig, weshalb er auch vielfach bekannt ist. Eine ganze Anzahl Beugen wurden vernommen und mehrere sagten mit Bestimmtheit aus, daß sie den Angeklagten am genannten Tage nicht allein hier im Orte gesehen, sondern auch, wie er das Kind an sich lodte. Ein Zeuge wurde sogar von dem Vogel gefragt, wem das Kind angehöre. Die Vernehmung währte von gestern vormittag 10 Uhr bis nachmittags ½ Uhr. Das betreffende Kind ist bis jetzt von den Folgen des Verbrechens noch nicht wieder hergestellt.

W. Limburg, 9. Aug. Herr Kreissekretär Kirsch beim hiesigen Kgl. Landratsamt erlebte vor einigen Tagen sein 25jähriges Dienstjubiläum und wurde in einer gefälligen Vereinigung von seinem Chef und den Mitarbeitern entsprechend geehrt. — Polizeikommissar Herr Kaufmann wurde zum Stellvertreter des Amtsrichters beim Kgl. Amtsgericht Limburg ernannt. — Der Kgl. Landrichter Herr Schlitt, ein Sohn unseres verstorbenen Bürgermeisters, erhielt seine Benennung zum Landgerichtsrat. — Dem Wertmeister Herr Jos. Nicoletti und dem Werkführer Herr Philipp Thomas in Limburg wurde das Kaiserliche Erinnerungszeichen für Eisenbahner, anlässlich einer 25jährigen bzw. 40jährigen Staatsdienstzeit verliehen. — Die Erntearbeiten sind bei dem schönen Wetter der letzten Tage mächtig gefördert worden. Das sehr ergiebige Korn ist schon vielfach eingefahren. Weizen, Gerste und Hafer sind fast gleichzeitig gereift und eben im Schnitt.



Wiesbaden, 10. August.

Wochenprogramm des Kurhauses.

Auch in der kommenden Woche vom 12. bis 18. August wird es die Kurverwaltung an besonderen Veranstaltungen, meist im Abonnement, nicht fehlen lassen. In diesem finden statt: am Montag zwei Militärkonzerte (Kapelle des Regiments von Gerbors), am Dienstag zwei Militärkonzerte (Regiment Oranien) am Dienstag 8½ Uhr im großen Konzertsaal ein Musikalisches Abend mit der vorzüglichen Violin-Virtuosin Frau Amalie Birnbaum, am Mittwoch Herr Walter Fischer, und der in der musikalischen Welt einen hervorragenden Ruf genießende Klavier-Virtuose Herr Günther Freudenberg, ein geborener Wiesbadener; am Mittwoch nachmittags Konzert der Kapelle des Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 6 und abends Doppelmilitärkonzert derselben Kapelle und der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 87; am Freitag Richard Wagner-Abend des städtischen Kurorchesters unter Ugo Alfani; am Sonntag Doppelkonzert des städtischen Kurorchesters und der Kapelle des 1. Seebataillons, das Abendkonzert als Festereichliches Nationalkonzert, während desselben bengalische Beleuchtung, Leuchtflugbombardement etc. Am Donnerstag findet ein sehr interessanter Regitationsabend in Frankfurter Mundart des Fräulein Odia Stölke, Tochter des berühmten Frankfurter Dichters, im kleinen Konzertsaal bei nicht hohen Eintrittspreisen statt und der Samstag bringt außer Abonnement ein Gartenfest mit großer Illumination etc.

Personalien. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Dem Schriftsteller Major a. D. Jos. Bauff in Wiesbaden wurde der Kronenorden zweiter Klasse verliehen.

Justizpersonalien. Herr Gerichtsassessor Niebert von hier ist unter gleichzeitig Ernennung zum Landrichter an das hiesige Landgericht versetzt worden.

Militärisches. Mit der 17. Division, die zur Verstärkung des 10. Armeekorps gelegentlich des diesjährigen Kaiser-Wandervers herangezogen werden wird, werden — ein gewisses letzter Fall — Truppenteile von 10 Staaten des deutschen Reiches zum Kaiser-Wandervers vereinigt sein. Es sind dies außer Preußen, Mecklenburg-Schwerin, M.-Strelitz, Oldenburg, Braunschweig, Lippe-Deimold, Schaumburg-Lippe, Hamburg, Bremen und Lübeck.

König Eduard. Die Dispositionen für die Reise des Königs Eduard sind laut „Krl. G.M.“ in der Weise geändert worden, daß der König nicht wie beabsichtigt, am 13. August nach Hamburg kommt, sondern daß er sich direkt von Wilhelmshöhe aus zum Besuche des Präsidenten Fallières nach Paris begeben wird. Am 22. August wird der König dann zu mehrwöchentlichem Aufenthalt nach Hamburg begeben, und dort im Grand Hotel Wohnung nehmen.

Wiesbadener Rennen. Auf der Rennbahn bei Erbenheim, zu der die Arbeiten in der nächsten Zeit vergeben werden, plant man ein fünfjähriges Meeting im Mai oder Juli nächsten Jahres. Die Wahl dieser Monate ist, so schreibt die „Sportwelt“, insofern begründet, als sie den Höhepunkt der ersten Saison bedeuten. Nur wird es schwer fallen, in dieser ohnehin überlasteten Zeitspanne noch fünf Tage unterzubringen, ohne mit älteren Interessen zu kollidieren.

Die Kosten der Aussperrung. Der Abrechnung des Metallarbeiterverbandes entnehmen wir, daß die jüngste Aussperrung der Organisation große Opfer auferlegte. Die Hauptkasse hatte 110 000 M. Ausgaben und 44 500 M. Einnahmen, so daß sie 70 000 M. Verlust zu leisten mußte. Von den Ausgaben entfielen 87 000 M. auf den Streik. Die Mitgliederzahl wuchs seit 1. April von 6580 auf 7814. Die Verwaltungen Hamburg (76 Mitglieder) und Oberursel (176) wurden mit der hiesigen Verwaltung verschmolzen.

Zusammenstoß. An der Weiche in der Taunusstraße kam es gestern abend um 7 Uhr zu einem starken Zusammenstoß zwischen zwei Motorwagen der Elektrischen. Beide Wagen wurden ziemlich beschädigt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Verhaftet wurden: Das Dienstmädchen Babette Hartmann wegen Erpressung. Sie versuchte brieflich von einem hiesigen Herrn 300 Mark zu bekommen. — Der Schlosser Friedrich Otto aus Raumburg (Saale) wegen eines in Bingen begangenen Fahrraddiebstahls. Das Rad wollte er hier verkaufen. — Ein 22jähriger Kommis von hier wegen Diebstahls eines sehr wertvollen Brillantringes aus einem Haus bei Gelegenheit der Besorgung eines Geschäftsganges.

Ein Schwindler sucht seit einiger Zeit verschiedene Geschäftskonten zu schädigen. Er gibt sich als Beauftragter eines größeren Hotels aus und macht für seine Firma Bestellungen in Tapeten- und Installationsgeschäften. In manchen Fällen hat er Gluck gehabt und Tapeten und Lüstres mitbekommen. Selbstredend auf Kredit. Nachher stellt sich die Sache als fingiert und großer Schwindel heraus. Die Polizei sucht den Gauner.

Fahrrad-Diebstahl. Gestohlen wurde am Mittwoch abend gegen 11 Uhr ein Fahrrad aus einem Hausflur in der Hauptbrunnstraße. Es war ein „Brennabor“-Rad 16, 3-Mr. 340/618, mit schwarzem Rahmenbau, ebenfalls Belgien und hatte Freilauf mit Nüdtreibbremse. Der Wert des Rades beträgt 150 Mark.

Abgetötet. Am Neuenheimer Höhe bei Wiesbaden starb heute morgen 8 Uhr der 16jährige Infanterielehrling Hans Horst ab und zog sich dabei einen Bruch des rechten Handgelenkes und Beckenverletzungen zu. Er kam durch die Sanitätsstation in's städtische Krankenhaus.

Ein Vorspiel zur Städtischen Wahlen. Inwieweit haben die Frauen ein Interesse an der Städtischen Wahlen? Ueber dieses Thema sprach Herr Bogtner in einer Frauenversammlung im Gewerkschaftshaus. In der sozialdemokratischen Partei gab es eine Zeit, so führte Redner nach einem Bericht in der „Volksst.“ aus, wo man die Kommunalpolitik unterschätzte und erst mit der Zeit fand man auch im Staats- und Kommunalbetriebe die Anknüpfungspunkte, um die Forderungen zur Geltung zu bringen. Und die Entwicklung der Industrie, insbesondere die Hausindustrie, lehrte, daß die Frauen am öffentlichen Leben dasselbe Interesse haben, wie die Männer. Keine einzige Frage in der Kommunalverwaltung gebe es, die nur ein einseitiges Interesse habe. Unsere heutigen Stadtgemeinden seien mit die größten Unternehmungen, eine jede Stadtverwaltung beschäftige einen großen Teil Arbeiter und Arbeiterinnen und da müßten denn die städtischen Betriebe überall Musterbetriebe sein. Die sozialdemokratischen Vertreter hätten es sich auch überall zur Pflicht gemacht, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu prüfen und auf Verbesserungen zu drängen. So lange aber noch städtische Löhne unter 3 Mark gezahlt würden, seien die Betriebe allerdings noch nicht musterhaft. Ebenso sei es mit der Arbeitszeit. Eine Stadtverwaltung könne hier bahnbrechend wirken, da ihr keine Konkurrenten im Nacken säßen und Ehrenpflicht der Stadt sei es, die Arbeiter nicht über Gebühr auszunutzen. Hier mache sich allerdings oft der unheilvolle Einfluß der Privatunternehmer geltend. Nur rücksichtlose Kritik sei hier das Heilmittel, woran nicht allein die Frauen der Gewerbebetriebe interessiert seien, sondern alle Frauen. Die städtischen Betriebe seien nicht dazu geschaffen, Mehrwerte zu erzielen und den zahlungsfähigen Bürgern Lasten abzunehmen, die dann dem Arbeitermittelen aufgebürdet würden. Redner erläuterte sodann das Programm der Sozialdemokratie in der Kommunalpolitik. Er zeigte, wie wenig bisher die Wiesbadener Städtischen für die Interessen der Arbeiterbetriebe getan haben. Ein Antrag auf die Verbrauchssteuern abzuschießen, sei gegen drei Stimmen abgelehnt worden. In eine Stadtverwaltung wie Wiesbaden gehören ein paar Sozialdemokraten. Gewiß habe eine Kurstadt auch den Interessen der Besessenen und den Fremden Rechnung zu tragen, aber diese Ausgaben müßten in vernünftigen Grenzen bleiben und dürften nicht ins Propagandagehen. In der Diskussion wies Frau Lindner in kurzen Worten darauf hin, daß im kommenden Kampfe jede Frau eine Agitatoren sein müsse, im Hause selbst, bei Bekannten Familien, bei Besuchen und Spaziergängen.

Jahresfeier zu Blüchers Uebergang über den Rhein bei Caub (1813—1913). Ein Zeitraum von 6 Jahren trennt uns noch von der Wiederkehr eines Tages, dessen alle guten Patrioten und vor allem die Cauber Bürger mit Stolz gedenken. Dieser Gedenktag soll würdig gefeiert werden und sind in erster Linie die Cauber Bürger, deren Vorfahren beiderseitig das große Werk vollbringen halfen, und die im Orte anhängen älteren vaterländischen Vereine dazu berufen, an der Spitze der Veranstaltung zu stehen. Auch die Kriegervereine sind zu diesem Zwecke bereits mit dem Kreis-Kriegerverband in Rührung getreten, um die Feier zu einer recht nationalen zu gestalten.

Ein Nachspiel zur Affäre Schellenberg. Die bekannte Angelegenheit des Wiesbadener Vertrauenspolizisten Schellenberg wird nunmehr, wie aus Frankfurt gemeldet wird, wahrscheinlich vor das Gericht kommen. Die Frankfurter „Volksstimme“ hatte nämlich seinerzeit bei der Besprechung dieser Angelegenheit den Geh. Rat Oberpostdirektor Maler beschuldigt, daß er katholische Beamte bevorzugte, worauf von ihm Strafentwurf wegen Verleumdung gestellt wurde.

Die neuen Reichsmarksteine. Daß es in nicht allzu langer Zeit möglich sein wird, mit der Fertigstellung der neuen Reichsmarksteine zu 10 Mark vorzugucken, ist bereits gemeldet worden. Die Summe, in der diese neuen Steine in den Verkehr kommen werden, wird recht beträchtlich sein. Die noch vom alten Reichstage genehmigte Novelle zum Reichsmarksteingesetz bestimmte, nachdem die neuen Banknotentypen von 50 und 20 Mark beschlossen waren, lediglich, daß an die Stelle der Abkürzungen 5, 20 und 50 Mark solche zu 5 und 10 Mark treten sollten. Die Verteilung des unverändert gelassenen Gesamtbetrages von 120 Millionen Mark auf die einzelnen Abkürzungen wurde wie früher dem Bundesrat überlassen. Der Bundesrat hat nun beschlossen, die auf die Abkürzungen zu 10 Mark von den 120 Millionen Mark 90 Millionen entfallen sollen. Bis zu diesem Betrage werden also, sobald die Vorarbeiten beendet sind, die neuen Reichsmarksteine zu 10 Mark hergestellt werden.

Geisteskrank? In der Anklageakte wider den Buchhalter Bouffier von Elville wegen des Totschlagsversuchs, gerichtet wider seinen Prinzipal, den Chef der Selbstfirma Mathias Müller hat einmal bereits Termin vor der hiesigen Strafkammer angesetzt, doch ist derselbe um deswillen wieder aufgehoben worden, weil die nach der Straftat nicht unwahrscheinliche Vermutung geäußert wurde, daß man es in dem Angeklagten mit einem Manne zu tun habe, der nach seiner ganzen geistigen Veranlagung nicht für seine Tat verantwortlich gemacht werden könne. Zurzeit wird der Mann in der Untersuchungshaft auf seinen Geisteszustand beobachtet. Bis zuletzt hat Bouffier vor dem Untersuchungsrichter erklärt, seinen Prinzipal tatsächlich ums Leben bringen zu wollen; es ist nicht einmal ein Antrag auf Haftentlassung gestellt worden. Auch diese beiden Tatsachen sprechen nicht für die Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten, denn nach der ganzen Sachlage ist der Anschlag von ihm im Affekte verübt worden, ohne daß er sich

darüber, was er wirklich beabsichtige, klar geworden ist; jedenfalls handelt es sich dabei mehr um einen langen Hand vorbereiteten, mit kühlem Blute gefaßten Plan, wie es sich nach dem Bouffierschen Geständnisse den Anschein haben muß.

Der Kutter mit dem Revolver. Am vorletzten Sonntag hat ein Automobilfahrer auf der Landstraße zwischen Niederheimbach und Rheindiebach am Rhein, wie bereits gemeldet, mit dem Revolver in einen Saufen Kinder hineingeschossen und das 12jährige Töchterchen der Witwe Hed in Rheindiebach nicht unerheblich verletzt. Glücklicherweise hatte ein Postkutscher aus Köln, der auf der Straße spazieren ging, die Nummer des Autos festgestellt. Auch in St. Goar gelang es nochmals die Nummer einzuwandern, so daß die Behörden die Nummer feststellten. Das Automobil gehört dem Dr. Horst Dr. Seriba in Frankfurt a. M. und die Behörden nehmen an, daß er auch selbst der Schütze gewesen ist. Inoffiziell eines Maingger und eines Essener Autos haben den Direktor in f. m. m. Auto erkannt und der Behörde Mitteilung gemacht. Der Kutter mit dem Revolver wird sich wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten haben. Durch einen Rechtsanwalt hat er bereits der Witwe Hed Vorschläge wegen des zu leistenden Schadenersatzes gemacht, ebenso der Bürgermeister in Bacharach, zu der Rheindiebach gehört. Die Erringung der Bevölkerung in den Rheingebieten über diesen Vorfall ist grenzenlos.

Unbekannter Toter. Die bei Mainz im Rheine gefundene Leiche ist noch nicht erkannt. Die Leiche hat erst einige Tage im Wasser gelegen. Der Tot hatte ein Alter von etwa 25 Jahren und eine Größe von 1,70 Meter. Er hatte blondes Haar und einen gepflegten blonden Schnurrbart. Die Kleidung besteht aus schwarzen Hosen, Pantoffel-Strümpfen mit blau und weißen Streifen und Hornknöpfen. In den Taschen fand man ein Portemonnaie mit 77 Pf. Inhalt und einen Schlüsselbund mit vier Schlüsseln, ein Messer und einen Taschenspiegel sowie eine Dupondfahrkarte der elektrischen Straßenbahn.



3000 tote und verwundete Marokkaner. Es wird weiter bombardiert.

(Siehe Vol. Leitartikel.)

London, 9. August. In letzter Stunde aus Tanger eingetroffene Telegramme berichten, daß die Zahl der in Casablanca getöteten und verwundeten Marokkaner auf 3000 geschätzt wird. Der englische Konsul in Mazagan ersuchte um Entsendung eines Dampfers, der auch unzugänglich abging. In Mazagan ist die Ruhe vorläufig wiederhergestellt. Ebenso bestätigt es sich, daß in Rabat Ruhe herrscht. Zwischenfälle werden dort nicht mehr erwartet, da der französische Kontrollleur die Stadt verlassen hat. Ein spanisches Kriegsschiff mit einem Teil der spanischen Besatzung Casablancas ist in Tanger eingetroffen. Spanier berichten, daß die französischen Kriegsschiffe fortzufahren, ab und zu Granaten in die Stadt zu werfen, um sich ansammelnde marokkanische Truppen zu zerstreuen. — Aus Toulon wird gemeldet: Die Transportschiffe Chamrad und Wilahlong sind gestern abend 9 Uhr nach Marokko abgedampft. Der Wilahlong ist als italienisch eingerichtet worden. — Aus Tanger meldet der Draht: Der Dampfer Magnus ist gestern abend 11 Uhr nach Casablancas abgefahren, um der dortigen jüdischen Bevölkerung Unterstützung an Geld und Lebensmitteln zu überbringen, die ihnen von ihren Religionsgenossen in Tanger gespendet worden sind.

Tanger, 9. Aug. Der spanische Dampfer „James Haines“, der heute von Casablanca hier eintraf, hatte 60 Flüchtlinge an Bord. Sie ergänzen die bisherigen Meldungen über die Vorgänge in Casablanca durch die Nachricht, daß die Leichen der Getöteten um die Stadt geschleift und zum Gegenstand des Gespöts gemacht worden seien. Die glänzende Haltung der spanischen Matrosen wird von ihnen bestritten. — Es steht fest, daß sich an der Plünderung von Casablanca reguläre marokkanische Soldaten eifrig beteiligt haben; unter anderem ist das deutsche Postamt vollkommen demoliert und teilweise beraubt worden. Bei der Staatsbank sollen 60 000 Pesetas, bei der Compagnie Algérienne 250 000 Pesetas geraubt worden sein. Mehr oder weniger sind von der Plünderung der Häuser und Magazine sämtlicher Europäer betroffen; auch das Wohnhaus des deutschen Konsuls ist vollkommen ausgeraubt.

Schluss des eucharistischen Kongresses.

Reg. 10. Aug. In der gestrigen Generalversammlung führte Kardinal-Erzbischof Fischer-Röhl aus: Er möchte betonen, daß die große sakramentale Prozession am Sonntag nicht den Charakter einer Herausforderung gegenüber den Andersgläubigen haben solle und werde; sie solle vielmehr der Ausdruck des Glaubens und der Liebe sein. Der Kardinal wies sodann darauf hin, daß nicht in allen Ländern, selbst in katholischen nicht, eine solche öffentliche Kundgebung des katholischen Glaubens möglich sei. Bei allen freue er sich, daß die eucharistischen Kongresse ihren — er möchte sagen — etwas romantischen Charakter abgestreift haben und immer mehr einen internationalen, im eigentlichen Sinne katholischen Charakter gefunden hätten. Er freue sich, daß sie nach Deutschland ihren Weg gefunden hätten. Zum Schluss kündigte der Kardinal an, daß er es erwirkt habe, daß der eucharistische Kongress, nachdem er im Jahre 1908 in London abgehalten werden würde, im Jahre 1909 dann in Köln tagen werde.

Flng. 10. Aug. Ein Militär-Ponton, auf dem sich ein Unteroffizier und 2 Wioniere befanden, kippte bei starkem Wellengange um. Der Unteroffizier ertrank, die beiden Wioniere konnten gerettet werden.

Düsseldorf, 10. Aug. (Privat-Tele.) Den Blättern zufolge feuerte ein Invalide aus Eifersucht auf seine Frau zwei Revolverkugeln ab und schoß sich darauf drei Revolverkugeln in den Kopf. Die Frau blieb unverletzt; der Täter ist lebensgefährlich verletzt.

Paris, 10. Aug. Die Riste der Eisenbahn-Katastrophe von Angers, welche sich Sonntag ereignete, weist 25 Tote und 15 Verwundete auf.

Falkenau, 10. Aug. Im hiesigen Kohlenrevier sind 7000 Bergleute in den Streik getreten wegen abgelehnter Lohnherabsetzung.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, den 11. August.
Konzert des Wiesbadener Musik-Verein
in der Kochbrunnen-Anlage
 unter Leitung seines Dirigenten, des Königl. Kammermusikern
 Herrn Ernst Lindner,
 morgens 7 1/2 Uhr:

1. Choral: „Gelobet seist du Jesu Christ“	Bach
2. Jubel-Ouverture	Lindblad
3. Nah, Lied	Bizet
4. Phantasie aus „Carmen“	E. Walzer
5. Zum ersten Male: Geschichten aus dem Tannenswald, Walzer	H. Eberlein
6. a) Mazurka: Berta Anderstein	Dietrich
b) Jongleur Galopp	Goisendorfer
7. St. Bildis-Marsch	

„Hotel Nonnenhof.“ Abends von 8 Uhr an:
KONZERT
 Kirchstraße 13, Ecke Zulfenstraße, des beliebten I. Rhein. Adm.
 Buschardt-Künstler-Ensembles (Salon Orgel).

Im Eden-Theater
 amüsiert man sich am besten. 9337

Operngläser, Feldstecher, in jeder Preislage
 Optische Anstalt 4008
 C. Hahn (Inh. C. Krieger, Langgasse 3.)

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“
 Heute Samstag, den 10. August 1907,
 abends von 7.30 Uhr ab: 4022

Grosses Militär-Konzert.
 Morgen Sonntag, den 11. August, von 11.30 Uhr ab:
Grosses Frühschoppen-Konzert,
 abends 6.30 Uhr ab:
Grosses Militär-Konzert,
 sämtliche Konzerte werden ausgeführt von der Kapelle des
 3. Hess. Inf.-Regts. (Grossherzogin) No. 117 aus Mainz, unter
 persönlicher Leitung des Herrn Musik-Direktoren Schleifer

Montag, den 12. August:
Grosses Militär-Konzert.
 Eintritt frei. Eintritt frei.
Lieferant der städt. Säuglingsmilchanstalt.
„Milchkuranstalt Adamstal“
 unter tierärztlicher und ärztlicher Kontrolle der Stadt Wiesbaden
 stehend, empfiehlt

la Kur- und Kindermilch in Flaschen
 frei Haus 1/2 Ltr. 40 Pfg.
 1/4 „ 20 Pfg.
 Der gesunde Viehbestand ist mit Tuberkulin geimpft.
Fernsprecher 1923.
 Hochachtung

Herm. Baum, königl. Domänenpächter.
 Im Garten der Domäne wird Milch zu jeder Tageszeit
 roh, gekocht im Glase verabreicht. Auch ist kuhwarme
 Milch früh, mittags und abends zu haben, desgleichen Dick-
 milch in Glasehälften. 4057

Zum Wellritztal,
 Westendstraße 5.
 Zeige hiermit ergebenst an, daß meine Wirtschaft.
 Lokalitäten renoviert worden sind und lade zu recht zahl-
 reichem Besuche freundlichst ein. 3993
 Wiesbaden, den 10. August 1907.
 J. S.: Andreas Schierle.

Saalbau „Tivoli“, Schierstein.
 Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr ab:
Konzert und Tanz
 bei freiem Eintritt, veranstaltet vom Dilettanten-Orchester Schier-
 stein, wozu freundl. einladet Der Vorstand. 4056

Krieger- und Militär-Kameradschaft
Kaiser Wilhelm II.
 Die Kameraden werden ersucht, Karten spätestens
 2.45 Uhr nach Bahn zu lösen. Der Ausflug findet bei
 jeder Witterung statt. 4031
 Der Vorstand.

Möbel-Transport
 per Möbelwagen u. Bettrolle wird prompt u. billig ausgeführt von
Johann Poetsch Wwe.,
 Viebrich, Bachgasse 28. 2634

Germania-Restaurant
 25 Helenestraße 25.
 Größtes u. schönstes, schattiges Gartenlokal des Westends.
 Ueber 200 Sitzplätze.
 Erstklassige Kegelbahn. — Saal-Neubau
 zur Abhaltung von Festlichkeiten.
 ff. Biere und Weine. Bürgerliche Küche.
 4023
 Ph. Bender, Wwe.

Rhein-Hotel u. Deutscher Keller
 an der Rheinstrasse, vis-à-vis der Hauptpost.
 Haltestelle der Elektrischen Bahn nach allen Richtungen.
Hotel und Restaurant ersten Ranges.
 Ausschank von Münchener, Pilsner und hiesigen Bieren.
 Nur gute Weine, auch im Glas.
 8392 **Grosse schattige Terrassen. — Vorzügl. Küche. —**
 W. Wüst, Besitzer.

Kurhaus Tannenburg.
Hotel, Restaurant und Pension.
 Herrlich romantisch gelegen im Tannenwald, direkt an der Chaussee zwischen Eiserne Hand und
 Bahn im L. bei Wiesbaden, 420 m über dem Meeresspiegel.
 Vorzügliche Speisen und Getränke. — Pension 4—6 Mk. — Von der Veranda aus schöne Aussicht
 — Fremden- und Gesellschafts-Zimmer. —
 887 **Beliebter Ausflugs-Ort.** **Besitzer: J. Schröder.**

Allgemeine Sterbekasse zu Wiesbaden.
 Nach dem neuen Versicherungs-Gesetz staatlich genehmigte Sterbekasse auf Gr. eingezeichnet.
 Begründet 1883. — Mitglieder 1700.
Bezahltes Sterbegeld Mk. 370,000.
 Aufnahmefähig sind alle gesunden Männer und Frauen unter 45 Jahren.
 Monatlicher Beitrag für je 100 Mk. Sterbegeld: Unter 30 Jahren 18 Pf., 30—35 Jahren 20 Pf.,
 35—40 Jahren 22 Pf., 40—45 Jahren 24 Pf., 45—50 Jahren 26 Pf., 50—55 Jahren 28 Pf.,
 55—60 Jahren 30 Pf., 60—65 Jahren 32 Pf., 65—70 Jahren 34 Pf., 70—75 Jahren 36 Pf.,
 75—80 Jahren 38 Pf., 80—85 Jahren 40 Pf., 85—90 Jahren 42 Pf., 90—95 Jahren 44 Pf.,
 95—100 Jahren 46 Pf.
 Sterbegeld von 100 Mk. bis 1500 Mk. zulässig.
 Anmeldungen zur Aufnahme und näher Auskunft erteilt **Heinr. Kaiser, Weidengasse 16,**
W. Bickel, Langgasse 20; Ph. Dorn, Friedrichstraße 8; Gg. Hillesheimer, Oranien-
straße 37; M. Sulzbach, Heroldstraße 15. 6338

Pferdedecken
 Sommer und wasserdichte
 sowie alle Arten
Luxuspferdedecken.
 Grosses Lager in selbstangefertigten Chaisen-
 geschirren zu billigsten Preisen empfiehlt
H. Zahn, Sattlermeister,
 Schwalbacherstrasse 12.
 Verkaufsräume und Werkstätten im Seitenbau
 und Hinterhaus. 8380

Per Kumpf 20 Pf. Per Kumpf 20 Pf.
Prima gelbe Kartoffeln
 per Kumpf 20 Pf.
Hölner Konsum-Geschäft,
 Schwalbacherstr. 23. Feldstraße 1.
 4024

Anlässlich der Kirchweihstage bringe meine
Straußwirtschaft
 in empfehlende Erinnerung.
 Es gelangt ein naturreiner selbstgezoGENER
 1904er und 1905er Dohheimer Wein per Schoppen
 50 und 60 Pfg. zum Ausverkauf.
 Um geneigten Zuspruch bittet
 4060 **Frau Helene Wintermeyer Ww.**

Krieger- und Militär-Verein
 gegr. 1879.
 Der für morgen verabredete
Ausflug
 muß bis zum nächsten Sonntag verschoben werden.
 4013 **Der Vorstand.**

!Achtung! Schuhwaren, reiche Aus-
 wahl in
 allen Sorten, Farben, Qualität, u. Größen
 zu äusserst bill. Preisen findet man
 in **Marktstr. 22, 1.** **K. in Baden**
 8476
 Telefon 1891

Pferdekrippen und
Raufen
 Held auf Lager 3658
Gebrüder Adersmann,
 Altschul- und Metallhandlung,
 Zulfenstraße 41.

Nähmaschinen
 all. Systeme
 aus den renom-
 miertesten
 Fabrik. Deutsch-
 lands, mit den
 neuen, über-
 erzielenden
 Verbesserungen
 empf. bekens
 Matengzahlung.
 Pauschalpreise Garantie, 231.
G. du Bois, Mechaniker,
 Kirchstraße 21. Telefon 3764
 eigene Reparatur-Werkstätte.

Café Paulus
Viebrich. 2853
 an der Haltest. Rothbach-Schloßpark
Feinste Backwaren.
Vorzügl. Torten.
ff. Getränke.
 Prachtvolle Aussicht auf die
 Wiesbadener Allee.

Sommer-Ausverkauf!
500
 Einzüge in sehr schönen Modern.
 Koppen in Seiden und Fäher,
 Badanzüge für Herren u. Knaben
 sollen dies Monat verkauft werden.
 Durch Gelegenheitskäufe und
 Erwerbs der hohen Ladenmiete
 verkaufe zu jedem annehmbaren
 Preis. Bitte sich zu überzeugen!
Nur Neugasse 22, 1.
 Erstes und größtes Etagen-
 geschäft f. Gelegenheitskäufe.
 Gegenüber der Eisenhandlung des
 Herrn Jungmann. 1467

Patent-u. Konzessions-
Zeichnungen
 nebst den dazu erforderl. Schrift-
 stücken fertigt sachgemäß und
 billigst erfahrener Techniker.
 Näheres 3911
Niedlstr. 2, 2. Stb. part.
Wellblech,
 gut erhalten, einen großen Vollen
 billig abzugeben 3657
 Altschul- u. Metallhandlung,
 Zulfenstr. 41.

Gesellschaft Strunzer.
Unser zweites Sommerfest
 findet Sonntag, den 11. August er., nachm. von 4 Uhr ab,
 „Unter den Eichen“ bei Restaurateur John Hart. Für Unter-
 haltung, Tanz etc. ist bestens Sorge getragen. Das Fest wird bei
 jeder Witterung abgehalten. Eintritt frei! Freunde und Gönner
 jeder willkommen. Der Vorstand. 4002

Warnung!
 Da der Mißbrauch, der mit unseren Bierflaschen ge-
 trieben wird, immer mehr überhand nimmt, so machen wir
 hiermit das p. p. Publikum und Flaschenbierhändler darauf
 aufmerksam, daß die den hiesigen und auswärtigen Brauereien
 und Flaschenbierhändlern gehörigen Bierflaschen und Kästen
 weder zu häuslichen Zwecken, z. B. zum Abfüllen von Bier,
 zum Einholen von Brennspiritus, Petroleum, Essig
 u. s. w., noch im Gewerbebetrieb zum Aufbewahren von
 Säuren, Del, Lack u. s. w. benutzt werden dürfen.
 Ebenso warnen wir etwaige nicht gewissenhafte Flaschenbier-
 händler vor dem Ankauf und der Benutzung unserer Bier-
 flaschen und Kästen. Wegen jeder uns bekannt werdenden
 widerrechtlichen Benutzung unseres Eigentums, sei es durch
 unseren Kontrolleur oder irgend eine andere Person, welche
 letzterer wir für jede Mitteilung, die zur strafrechtlichen
 Verfolgung führt, eine Prämie zusichern, wird gegen den
 Urheber derselben auf Grund der §§ 246 und 259 des
 R.-Str.-G.-B. und § 14 des Marken-Gesetzes vorge-
 gangen werden und sind solche Anzeigen bereits wiederholt
 auf Grund der erwähnten §§. behufs strafrechtlicher Ver-
 folgung erstattet worden. Wir ersuchen alle unsere Abnehmer,
 leere Flaschen und Kästen immer so schnell als möglich an
 unser

Umtauschlager, Aarstraße 20
 ausliefern zu wollen.
 Wiesbaden, im Juli 1907.
Vereinigte Brauereien und Flaschenbierhändler
 für Wiesbaden und Umgegend. 3225

Vereinigte
Postnebenanldung- u. Haustelefonanlagen
Frankfurter Privat-Telefon-Gesellschaft, G. m. b. H.,
 Frankfurt a. Main,
 Stiftstraße 29/33. Telefon 6256. 3964

Nonnenhof

Wiesbaden, Kirchgasse 15.

Besitzer: Franz Bayer.

Neu, vollständig, feuersicher gebautes Hotel m. allem Komfort
Grosses Wein- u. Bier-Restaurant

Exquisite Küche.
Diners à part von 12-3 Uhr zu 1.50, 2.00 Mark und höher.
Abonnement. Soupers von 6 Uhr ab zu 1.50 Mk und höher.
Reichhaltige Frühstück- und Tageskarte.

1. Etage: Elegantes Café-Restaurant mit 5 erstklassigen Billards.

Herrengarderoben — Damengarderoben.

Noch nicht dagewesen

**Betten
Möbel**

sind die billigen Preise
die bequeme Teilzahlung
die winzige Anzahlung
bei nur besten Waren
zu denen Sie

auf Kredit kaufen

können,
jedoch **nur dann**, wenn Sie Ihren Bedarf
bei der leistungsfähigsten und bedeutendsten, dabei
reellsten Firma decken.

Lassen Sie sich nicht irre führen
und kaufen Sie also nur bei

Ludw. Marx & Co.

Wiesbaden
22 Michelsberg 22.

Auf
Kredit!

Auf
Kredit!

Ohne Anzahlung für Kunden
und Beamte!

Kirchweihe Dutzheim.

Anlässlich unserer

Kirchweihe,

welche am 11., 12. und 13. August d. J. stattfindet, erlauben wir uns, unsere werten
Kollegen und Freunde, sowie die geehrte Einwohnerschaft Wiesbadens und Umgebung höf-
lichst einzuladen.

Für prima Speisen und Getränke, sowie Tanzbelustigung,
Konzert u. s. w. wird bestens Sorge getragen.

Hochachtung

Wirt-Vereinigung Dutzheim:

Hr. Belg, „zum Engel“, A. Bender, „zum Tannus“, W. Schmig, „zum
Nebenhof“, V. Haberstock, „zum Deutschen Kaiser“, Chr. Garbach,
„Bahnhofhotel“, W. Köppen, „zum Deutschen Kronprinzen“, A. Köppen,
„zur Waldluft“, R. Müller, „zum Adler“, Th. Nettesheim, „Wilhelmshö-
he“, J. Nück, „Tornhalle“, S. Renfer, „zur Stadt Viebrich“, Ph.
Sigt, „Kaiser Adolph“, A. Seibel, „zum Natschbüchen“, W. Schild,
„zur Krone“, S. Schuhmacher, „Stadt Wiesbaden“, A. Schanz, „zur
schönen Aussicht“, A. Wintermayer, „zum goldenen Löwen“, 4047

Nassauer Hof, Sonnenberg.

Heute, sowie jeden Sonntag:
Große Tanzbelustigung.

Empfehle gleichzeitig einen prima Apfelwein, sowie ein
vortreffliches helles Bier von der Germania-Brauerei.
Vorzügliche Speisen zu zivilen Preisen.

3281 Hochachtung W. H. Frank.

Hinkelhaus.

Sonntag, den 11. August: Öffentliche Tanzmusik.
Glas Bier 12 Pf.

Gasthaus „Zur Stadt Viebrich“.

Albrechtstrasse 9.

Bringe meinen schönen, schattigen Garten in
empfehlende Erinnerung.

Achtungsvoll

Georg Singer.

Gasthaus zum Adler, Erbenheim.

Jeden
Sonntag: **Große Tanzmusik.**

Geinrich Ulrich, Besitzer.

Malerputzmaschinen,
Bodenleimmaschinen,
Kaffaemühlen,
Reibmaschinen,
Fleischmaschinen,
Tepidkühlmchinen,
Ballenmäher,
Entkorkmaschinen,
Wringmaschinen.

Große Reparaturwerkstätte für
Anlauf von Herrenkleidern und
Schuhwerk
Sohlen und Gletsch
für Damenstiefel 2.— bis 2.20
für Herrenstiefel 2.70 bis 3.—
Reparaturen schnell u. gut
Pius Schneider, Warden, 057
Patente ermisst und vermerkt
Patentbureau, Gnei enaustr. 9. 1.
8961

Rambach bei Wiesbaden.

Gasthaus „Zum Tannus“.

Schönster Ausflugsort der Umgegend von
Wiesbaden.

Schöne geräumige Lokale, schattige Terasse mit
Fernsicht, Kellertopf und dem herrlichen Tannus.
Großer Saal 482 qm. zur Abhaltung von Tanz-
vergnügungen für Vereine und Gesellschaften.
Schöne Fremdenzimmer mit voller Pension 3 Mk.

Um geneigten Zuspruch bittet

Achtungsvoll **L. Meister, Besitzer.**

3761

Bahnholz.

Restaurant u. Café.

Schönster
Ausflugsort am Platze.

Möblierte
Zimmer und Pension

Telephon No. 432.

3353 empfiehlt

W. Hammer, Besitzer

Restauration u. Café Waldluft

Endstation der electr. Bahn Eichen.

Hiermit bringe ich dem verehrl. Publikum meine sehr schöne, am
Walde gelegene Restauration in empfehlend Erinnerung.
Schöner Garten, div. Restaurations- u. Gesellschafts-Säle
Regelbahn.

Vorzügl. helle u. dunkle Biere, naturreine Weine, eigene
Apfelwein-Reiterei, Kaffee, Tee, süße u. sämlich.

Restauration zu jeder Tageszeit.

Prompte reelle Bedienung.

Mäßige Preise.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Franz Daniel, Besitzer.

Café-Restaurant „Waldluft“.

Empfehle hiermit dem verehrl. Publikum meinen vorzüglichen

Kaffee,

1/2 Portion 20 Pf., 1/4 Portion 40 Pf., bei größeren Gesellschaften
weiterer Preisermäßigung.

Täglich frische selbstgebackene Kuchen.

Zum zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

Franz Daniel, Besitzer.

Telephon 2019.

Telephon 2019.

Saalebau „Frankfurter Hof“, Erbenheim.

1000 Personen fassend, 200 qm Meter Tanzfläche, Parkettboden.

Sonntag:

Große Tanzmusik,

ausgeführt von ehemaligen Mitgliedern des Feldartillerie-

Regiments Nr. 27.

Für prima Speisen und Getränke ist bestens Sorge getragen.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Ludwig Siebermann, Besitzer.

Achtung! Dutzheim b. Wiesbaden.

Hotel Rest. Wilhelmshöhe.

Neu renoviert. Schöner Ausflugsort. Großer Saal u. Regelbahn
Billard. Herrliche Veranda, prächtiger Ausblick auf Bessing, Wies-
und den Rhein. Schöne Spazierwege im nahe herr. Tannuswald.

Freundliche Fremdenzimmer mit preiswerter Pension.
Den verehrl. Vereinen u. Ausflüglern bestens empfohl.

3910

Thomas Nett, Besitzer.

Bierstadt.

Gasthaus u. Saalebau „Zum Bären“.

Neu erbaut, 1000 Personen fassender Saal, 11. Tanzfläche.

Heute sowie jeden Sonntag von 4 Uhr ab:

Große Tanzmusik.

(Charles Oranger.)

Separate Säle für Gesellschaften. — Garten. — Prima Getränke
(eigene Hof-Weinsteller), sowie warme u. kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Telefon 3770

Carl Friedrich, Besitzer.

Bierstadt

Saalebau „Zur Rose“.

Heute sowie jeden Sonntag von 4 Uhr ab:

Große TANZ-MUSIK,

prima Speisen und Getränke, wonach ergebenst einladet

Ph. Schiebener, Besitzer.

Bierstadt, „Saalebau zum Adler“,

neu erbaut, Tanzfläche ca. 180 Quadrat-Meter.

Heute Sonntag von 4 Uhr ab:

Große Tanz-Musik,

wozu freundlichst einladet

Heinz Brühl, Besitzer.

Prima Speisen und Getränke

1280

Grammophone—Photographen.

Erstes Spezial-Geschäft am Platze.

Größte Auswahl von Platten in jeder Preislage wie
Grammophon, Odeon, Lyrophon, Beka-Rekord, Homophon, Kalliope.
Welt-Rekord, doppelseitig bespielt, 25 cm Durchmesser, pro Stck. 2 Mk., 3 Stck. 5 Mk., 6 Stck. 9 Mk.
Hch. Matthes Ww., Kirchgasse 54 I. — Tel. 34254
Kein Laden. 271

Nur Georg Huber

Reichhalt. 19. Jahrg. d. hies. Preise
gut erhalt. Herren- u. Damen-
kleider u. Schuhe. Mitteilung durch
Postkarte a. m. 3713

Tannenstangen

Alle Stangen u. Stäbe, hat große
Partien abgegeben 17:0
W. Gramer, Feldstr. 18. Telefon

19 Pfg. — 19 Pfg.

Reinhold-Einmachzucker
Spezial: Köhler-Weinenzucker
ist der beste Einmachzucker
Friedr. Schaab, Grabenstr. 3.

Garbenbänder,

prima Qualität, sind zu haben bei
Schäfer & Hemmer, 3235
Beldridge 7. Tel. 3163.

Königsberger Geldlose

à 3 Mark, 3830
Hauptgew. 75 000 Mk.
Siebengebirgs Geldlose
à 4 Mk. 1/2, Lose 2 Mk.,
Hauptgew. 100 000 Mk.,
nach auswärts je 30 Pf.
extra empfohlen, sol. Bo. rat.
J. Stassen, Kirchstr. 51
In meine Koll. ste. Klein
1907 die meisten Haupttreffer.

Reise-Koffer, Schiffe u.
Koffer, in bekannt guten
Qualitäten, sowie sämtl. Sattler-
waren u. Koffer. Schränke
zu werden billig verkauft. 3327
Nur Neugasse 22, 1. St. hoch
Rein. Maden.

norm billig für ein
räder und Zubehör, Näh- u.
Waschmaschinen bei 1572
Friedrich Mayer,
Helmstr. 54.
Reparaturen gut und billig

haus

mit pr. Gastwirtschaft u. Mehrgerei
in sehr florierendem Betrieb großartige
Lage. Alles der Neuzeit entspr.
einrichtung u. hoch rentabel, ist
umt. günstigen Beding. Verhältn.
halber zu verkaufen oder gegen
Barzahlung zu verpachten. Ueberhaupt
11-1200 Mk. Off. Off. unt.
5. 3972 an d. G. d. B. 3972
Mk. 12 000 auf 11. Quotient
(6%) zur Abzahlung gesucht event.
sofort. 3972
Ja erfragen in der Exp. d. Bl.

Herren-Anzüge,
Knaben-Anzüge,
Sommer-Paletots,
Joppen, Hosen,
Westen,
Damen-Konfektion,
Manufaktur - Waren,

Anzahlung von

Mk. **5** an.

Auf Kredit!

- 1 Bettstelle,
- 1 Matratze,
- 1 Schrank,
- 1 Tisch,
- 2 Stühle,
- 1 Spiegel,
- 1 Küchentisch,
- 1 Küchenstuhl,

Anzahlung Mk.

10

J. Wolf,

33 Friedrichstr. 33.

Auf Kredit!

- 2 Betten,
- 1 Schrank,
- 1 Waschkommode,
- 2 Nachtschränke,
- 1 Tisch,
- 4 Stühle,
- 1 Diwan,
- 1 Spiegel,
- Kompl. Küche,

Anzahl. Mk.

40

Schränke, Betten,
Vertiko,
Kommoden, Büfets,
Schreibtische,
Bücherschränke,
Stühle, Spiegel,

Anzahlung von

Mk. **5** an.

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen
in jeder Preislage. 3919

Donnerstag, den 15. cr.:
Letzte Vorstellung.

CIRCUS
CORTY-ALTHOFF

In der Nikolaistraße
Heute 8 Uhr:

Monstre-Vorstellung!!

18 Nummern 18
umfassendes Programm.

Sonntag, den 11. cr.

2 Vorstellungen,

4 Uhr: Ungeheures

Programm.

Kleine Preise.

Für Erwachsene!
Für Kinder!
Für Auswärtige!
Plätze von 25 Pfg. an.

Abends 8 Uhr:

Gewöhnliche Preise.

In jeder Vorstellung

18 Nummern 18. 3954

Buch über die Ehe von
Dr. Reiss mit 39 Abbildungen
statt 2.50 nur 2. 1.—. 4627

6. u. 7. Buch Mosis

statt 7.50 nur 2. 3.—.

18 Berliner Kartenbilder 2. 1.80.

H. Günther, Verlagsbuchh.

Friedrichstr. 22.

Kranfurt a. M. (L. S.)

Berlitz

School

Sprachlehre für

Erwachsene

Luisenstraße 7.

9604

+ Damen +

wenden sich in Frankfurt a. M.

und bei allen Erdbebenverantw.

an **Dr. J. J. J. J.**

Red. gewandte Damen

haben 1891 5 Pf. verdienen. 3882

Anzahl von 6-7 Uhr. wach.

Schreiber bei Broder,

Frankfurt a. M.

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

C. Buchner

Wiesbaden. — Oranienstrasse No. 40.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen,

Elektromedizin. Einrichtungen :: ::

Elektr. Koch- und Heiz-Apparate :: ::

Akkumulatoren und Schalttafeln :: ::

Beleuchtungskörper jeder Art :: ::

Alle Betriebs-, Ersatz- und Reserve-

Materialien für elektr. Einrichtungen.

Feinste Referenzen! :: ::

Unter Anderem:

Ausführung der gesamten elektrischen u.

maschinellen Anlage im hies. neuen Kurhaus.

Tel. 30. :: :: Telegramme: Elektrobuchner.

Reparaturen

und Lieferung von Ersatzteilen an

Junker & Ruh-Oefen

u. selbst. Dauerbrand-Oefen werden bestens ausgeführt durch

Karl Waldschmidt.

Spezial-Geschäft für Oefen und Herde, 2132

Dotzheimerstrasse 39. — Telefon 2975.

Bath's frisch gewickelte Tabaknasen (10 St. 80 Pfg.
6 St. 50 Pfg., erwerben sich tägl. neue Freunde,
Angenehmes Rauchen, vorzügl. Qualität. Zigarren, Zigaretten,
Tabak.

Telephon 594.

Jac. Rath, Kirchgasse 26.

Hotel „Rheingold“, Lorchhausen a. Rh.

In unmittelbarer Nähe der Eisenbahn-Haltstelle.

Großer Saal, prachtvolle Terrassen mit Aussicht auf den Rhein und

das bis-aus-liegende Gharach.

Naturreine Weine, ff. Bier, gute Küche, Fremdenzimmer.

Als Ausflugsort für Vereine und Gesellschaften sehr zu empfehlen.

Neuester Platten-Sprechapparat. 3760

Besitzer: Franz Ant. Alog.

Turngau Wiesbaden.

Sonntag, den 11. August 1907:

Volkstümliches Wett-Turnen

auf dem Turnplatz des Männer-Turnvereins im

District „Nonnenstr.“, hinter der Balkmühle.

Vormittags 8 Uhr: Beginn des Wettturnens.

Nachmittags 3 Uhr: Turnen der besseren

Turner und Turnspiele.

Abends 7 Uhr: Preisverteilung.

Konzert und Volksbelustigung.

Wir laden die Freunde unserer Sache zu

zahlreichem Besuche ergebenst ein 3913

Der Gauernrat.

Waldluft, Platterstraße 73.

Sonntag, den 11. August: 3787

Großes Tanzkränzchen.

Eintritt frei Anfang 4 Uhr.

Die Heilsarmee, Scharnhorststr. 19.

Brigadier Treite und Stabskapitän

Dreisbach

Leiten am Sonntag, den 11. August, folgende Versammlungen.

Vorm. 10.15 Uhr: Heiligungs-Gottesdienst, nachm. 4.30 Uhr:

Auf der Himmelstiefe und abends 8.15 Uhr: Große Heilungs-

Sammlung Jedermann ist herzgl. eingeladen. 3965

Teufel's Leibbinden

hervorragend bekannt durch ihre tadellose zweck-
entsprechende Ausführung, richtigen anat-
omischen Schnitt, sowie gutes, angenehmes
Sitzen in allen Größen von Mk. 3.— bis Mk. 11.—.

Teufel's Correctio-Leibbinde

eine Spezial-Leibbinde, welche vor der Geburt als
Umstandsbinde, nach dem Wochenbett, bei Hänge-
leib, bei Erschlaffung des Unterleibs, Wadenleber, Wan-
derleber, sowie zur Reduktion des Leibum-
fanges, zur Verbesserung und Erhaltung
der Figur, mit vorzüglichstem Erfolg getragen und
deshalb von den Aerzten warm empfohlen wird.

Andere bewährte Fabrikate von Leibbinden
von Mk. 1.25 an.

Weibliche Bedienung.

Chr. Taubor 8041

Artikel zur Krankenpflege,

Kirchgasse 6. Telefon 717.

Fritz Dahm, Dentist,

Nerostraße 27, Nähe Kochbrunnen.

Spez.: Künstl. Zahnersatz, Plombieren.

17-jähr. Tätigkeit. 3653

Vorteilhaft auf KREDIT kaufen Sie

Herren- und Knaben-Anzüge, Damen-Garderoben, Möbel,
Betten, Polsterwaren, ganze Wohnungs-Einrichtungen

in
**nur
bei**

guten Qualitäten, in grösster Auswahl und billigster Berechnung

denkbar kleinster Anzahlung, unerreicht günstigen Zahlungsbedingungen und sorgfältigster
Bedienung bei

J. Jttmann, Wiesbaden,
Bärenstrasse 4,
I., II. und III. Etage.

Grösstes und bedeutendstes Kredithaus am Platze.

Herren-Konfektion,
Damen-Garderoben,
Manufakturwaren,
Bett- u. Leib-Wäsche,
Stiefel, Schirme
etc.

Auf Kredit!

Möbel, Betten
Polsterwaren,
Teppiche, Gardinen,
Uhren, Spiegel,
Kinder- und
Sportwagen.

Auf Kredit!



Zu der am 11., 12. und 18. dieses
Monats stattfindenden

Kirchweihe in Dohheim

findet durch meine Söhne

musikalische Unterhaltung

statt. Meine wertigen Gäste werden einige vergnügte Stunden
verleben. Gute Speisen und Getränke werden, wie auch
bekannt ist, verabreicht (Bier 0,4 Ltr. 12 Pf.).

Es ladet freundlichst ein

Wilhelm Schauf, Wirtshaus zur Lokomotive

3974 langjähr. Gepächträger. Dohheimerstr. 146.

Zwiegespräch:



Bätes: Hurra am Sonntag
Dohheimer Herb, da son mehr effe
ens bin.
Neres: So Bätes, git et dann
do es ist gots so drinke um so
müßte?
Bätes: J' Neres, bes do dann
su unbekannt es der Umgangend von
unserer Weltlichkeit, Jänns do dann
die Dohheimer Wilhelmshöhe mit? Dann
muß do ens mit son, für-got-so Effe
un drinke es so immer glos un zu der ganze Umgangend hat mer
ten schöner Ansicht ob der Rm, Meenz un Biederich. Die Herbedag
schillen do die Trompeter von der Kromia.
Neres: Kigenat am Sonda, go mer no Dohem ob de Wilhelmshöhe.

Der
Bayern-Verein „Bavaria“

unternimmt am Sonntag, den 11. August eine

Rheinfahrt,

Familienausflug mit Musik nach Freiweilheim.

Abfahrt ab Biederich: 3 Uhr 20 Minuten.

Freunde und Gönner ladet freundlichst ein

3977 Der Vorstand.

**Kirchweihe Dohheim.
Café u. Conditorei**

empfehlte alle Sorten

Torten, Obstkuchen (Alkoholfreie Getränke).

Joseph Schmitz,

Wiesbadenerstr. 2. 3943

**Residenz-Automat Kirchgasse 38.
Zitronen-Eis.**

Adolfsbad

Friedrichstr. 16.

Vornehmest eingerichtetes Institut
für Licht- und Wasserheilverfahren.
Elektrotherapie, Massage, Elektro-
therapie, etc. etc. etc. etc. etc.
Anfragen werden auf gewünschte Weise
erledigt. Prospekt gratis.

Turn- Verein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser
Mitglied Herr

Karl Wen, Installateur

gestorben ist.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 11. cr.,
vormittags 11 Uhr von der Leichenhalle aus statt
und bitten um zahlreiche Beteiligung. Zusammen-
kunft 10¹/₂ Uhr im Vereinsheim.

3979

Der Vorstand.

Sarg-Magazin

VON

Joseph Fink,

Wiesbaden, Frankenstrasse 14.

Telefon 2976.

2963

Telefon 2976.

Telefon 629. **Fritz Jung,** Telefon 629.

Grabstein-Geschäft, Stein- u. Bildhauerei,

direkt Einholung der eck. Bahn „Unter den Eichen“.

Größte Auswahl in Grabdenkmälern jeder Form

u. Steinart.

Figuren aus Marmor u. Bronze.

Fischen, Urnen, Renovationen etc. 3934.

Sarg-Lager

Jacob Keller jun., Walramstr. 32

Telephon 3824.

Ich bin als

Rechtsanwalt

bei dem Königlichen Oberlandesgericht zugelassen
worden.

Frankfurt a. M., 1. August 1907.

Schillerstrasse 5

Fernsprecher No. 2814. **Dr. Max Gehrke.**

85/107

Walhalla-Theater

Sonntag, den 11. August 1907,

Die lustige Witwe.

Operette in 3 Akten von Viktor Léon und Leo Stein. Musik von

Frans Jébar.

Dirigent: Kapellmeister Dr. Ohmann.

Leiter der Vorstellung: Direktor H. Nordert.

Personen:

Baron Mirko Zeta, pontevredinischer Gesandter
in Paris
Valentine, seine Frau
Graf Danilo Danilowitsch, Gesandtschafts-Sekre-
tär, Kavallerie-Leutnant i. R.
Hanna Gwari
Camille de Kofflon
Bicomte Goscoba
Ravul de St. Brioché
Bogdan, witsch, pontevredinischer Konsul
Syviane, seine Frau
Aromow, pontevredinischer Gesandtschafts-
rat
Ella, seine Frau
Prusich, pontevredinischer Oberst in Pension
und Militärattaché
Broskowitz, seine Frau
Njegus, Kausist bei der pontevredinischen Gesand-
schaft

Ernst Baum,
Luise Raab
Günar Wöfen
Jan & Simon
Gün. Wöfen
Hans Gmeier
Hans Adolf
Hubert Vogt,
Ella Schläger,
Paul Schütz,
Annie Boese

Polio
Toto
Jou-Jou
Frou-Frou
Ella
Margot
Ein Diener

Max Fischer,
Eli Schumann
Carlo Berger,
Ella Wägel,
Hedwig Walder
Emmy Jopi
Ella Kräger,
Henny Knefe,
Jill Hardy
Georg Becker

Parier und pontevredinische Gesellschaft. Gastaren. Rustanten.

Dienerschaft.

Spiele in Paris heututage, und zwar: Der 1. Akt im Salon des
naperebrinischen Gesandtschaftspalats, der 2. u. 3. Akt einen Tag
später im Palais der Frau Hanna Gwari.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Montag, den 12. August 1907.

Zum ersten Male!

Die Herren von Maxim.

Größtes Bandenstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten mit freier

Benutzung von G. Hensch's „Meffalmette“ von Julius Freund.

Musik von Viktor Holländer.

1. Bild: Eine Nacht bei Maxim. 2. Bild: Pariser Opernball.

3. Bild: Das Kabarett des Clubs. 4. Bild: Meffalmettes Lido.

Leiter der Vorstellung: Direktor H. Nordert.

Dirigent Kapellmeister Dr. Ohmann.

Die Bicomte Polhrates
Der Herzog, Präsident
Prinz Goralin, ein Japaner
Stolof, ein Russe
de Katenf
de Koton
de Carreville
Meffalmette
Molaise
Eufonne Lervat
Hanny Biteron
Vanne de Ranchy
Rustation
Angois de Ribères
Hans de Pough
Ravollette
Jeanne Polat
L. Anato-San, Japanerin
Totter Quadenbosch, Hypnotiseur
Babonne, Kammerglocke der Meffalmette
Jean, Oberleutnant am Café Maxim

Mitglieder d. Clubs
der Verleitta

Paul Schütz,
Edvard Rosen,
Ernst Baum,
Hans Gmeier
Hans Adolf
Georg Alexander,
Hubert Vogt,
Hanna Simon,
Luise Raab,
Sophie Staballa,
Ella Wägel,
Henny Knefe,
Hanny Knefe,
Jill Hardy,
Hedwig Walder,
Ella Schläger,
Eli Schumann,
Henny Knefe,
Carlo Berger,
Annie Boese,
Max Drog.

Der der Handlung: 1. Akt: Im Restaurant Maxim in Paris.

2. Akt: Das zum Ballaal umgewandelte Pariser Opernhaus-Hoyer.

3. Akt: Wird angenommen, daß der Russe Hensch's Theater das

Auditorium des Klub-Kabarett darstellt.

4. Akt: Toilettenzimmer in der Wohnung von Meffalmette.

Im 2. Akt: Die Meffalmette, getanzt von dem gesamten Personal.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Anzeigen:

Die 15tägige Kleinzeile ober dem Raum 10 Wg. für aus-
wärts 15 Wg. Bei mehrmaliger Aufnahme Nachsch.
Kleinzeile 10 Wg. für auswärts 10 Wg. Beilagegebühren
per Zeile 10 Wg. 4.-

Verantwortl. Anstalt Nr. 199.

Wiesbadener



mit Beilage

General Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Freibeilagen:

1. Unterhaltungs-Blatt „Ferienkünden“. — 2. „Der Landwirt“. —
3. „Der Bauer“. — 4. „Der Arbeiter“.

Geschäftsstelle: Mauriusstraße 8.

Notationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Anzeigen-Annahme

für die abends erscheinende Ausgabe bis 1 Uhr nachmittags, für die 2. Sonntags-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Im Interesse einer geordneten Ausstattung der Anzeigen wird
gebeten, größere Anzeigen möglichst einen Tag vorher aufzugeben. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen kann keine Bürgschaft übernommen werden.

Nr. 186.

Sonntag, den 11. August 1907.

22. Jahrgang.

Zweite Ausgabe.

Gespräch mit dem Rechtsanwalt.

Ein „Schwindel, der zum Himmel schreit.“
Aus juristischer Feder.
(Nachdruck verboten.)

Kaufmann Müller: Herr Rechtsanwalt, ich
komme heute, Ihre Hilfe in Anspruch zu nehmen gegen
einen Schwindel, der geradezu zum Himmel schreit. Der
Kramer Johann Buhle, hier, in der Neuen Straße, bestell-
te vor mehreren Monaten bei meinem Reisenden 120 Pfd.
Margarine. Der Mann zahlte nach Ablauf des Monats
wurde verurteilt und verurteilt. Vorgestern schickte ich den
Gerichtsvollzieher zur Zwangsvollstreckung hin. Heute er-
halte ich den Schuldtitel unter Nachnahme von ein paar
Mark Kosten von dem Beamten zurück, der berichtet, Buhle
selbst besitze nichts, habe lediglich den Offenbarungseid
geleistet, das Geschäft gehöre nicht mehr ihm, sondern
seit etwa 6 Wochen seiner Frau, wovon Buhle den Gerichts-
vollzieher durch die Vorlegung der polizeilichen Anmeldebe-
scheinigung und durch den Hinweis auf die im Laden hän-
gende Tafel, auf der die Worte: „Inhaberin Emilie Buhle“
steht, überzeugt habe. Das sind ja reizende Geschehnisse,
wenn so etwas möglich ist. Ich muß doch zu meinem
Gelde kommen, aber wie?

Rechtsanwalt: Das ist sehr einfach und leicht
sein wird, glaube ich nicht. Aber wenn Sie Ihr Geld
wirklich verlieren sollten, würden Sie nicht nur die vermut-
lich unehrliche Manipulation Ihres Schuldners, sondern
auch die Weigerung, mit der von Ihren Kollegen, viel-
leicht sogar auch von Ihnen, Leuten solchen Schlags Kredit
gewährt wird, anzulagen haben. Sie würden sich gewiß
sehr bedanken, irgend einem Buhler 10 Mark bar zu leihen,
aber Waren im Betrage von 100 M und mehr geben Sie
ihm mit Vergnügen auf Borg. Doch ich bin nicht da, um
Moral zu predigen. Untersuchen wir vielmehr den Fall
juristisch. Zunächst können Sie dem Gerichtsvollzieher da-
raus, daß er in dem Geschäft nicht pfändete, keinerlei Vor-
wurf machen. Sie haben einen Schuldtitel gegen den Ehe-
mann, nicht gegen die Ehefrau Buhle, und nach Paragr.
808, 809 BGB. kann der Gerichtsvollzieher nur im Gemah-
sam (Vest) des Schuldners befindliche Sachen pfänden, aus-
ser wenn ein Gewahrsamsinhaber sich die Pfändung aus
einem gegen einen anderen erkannten Schuldtitel aus-
drücklich gefallen läßt. Soviel Gefälligkeit werden Sie je-
doch von Frau Buhle nicht ohne weiteres erwarten dürfen.

Müller: Aber lieber Herr Rechtsanwalt, das ist doch
alles nur Schiebung und Schein.

Rechtsanwalt: Aber der Gerichtsvollzieher ist
nicht dazu berufen, Verschleierungen nachzuspüren, wenn er
sich vollendeten Tatsachen gegenübergestellt sieht. Die voll-
streckbare Urteilsausfertigung gibt ihm eine gebundene
Marshallfronte. Wenn das Urteil gegen Johann Buhle er-
gangen ist und der Tenor lautet: „der Beklagte Johann
Buhle wird verurteilt usw.“, darf der Vollstreckungsbeamte
nicht die Hand auf die Habe einer anderen Person legen.

Müller: Herr Rechtsanwalt, ich glaube gar, Sie
finden es, so wie es mir ergangen ist, in bester Ordnung.
Run gut, wenn man so bequem sich von seinen Schulden
zu drücken vermag, so gehe ich morgen auf das Gericht, und
lasse an meiner Stelle meine Frau als Inhaberin der Firma
eintragen. Das lohnt sich schon, wenn man sich die Bezahl-
ung von 80 000 M Geschäftsausgaben ersparen kann.

Rechtsanwalt: Herr Müller, auch wenn Sie nicht
der ehrenwerte Großkaufmann wären, als den ich Sie
schätze, würde ich Ihre Bemerkung nur als Ausfluß über-
Raune und berechtigten Mergers ansehen. Wenn aber je-
mand in Ihrer Lage so handeln wollte, wie Sie eben sagten,
würden die Gläubiger Mittel und Wege finden, um sich
vor Schaden zu bewahren. Zunächst würde der Paragr. 2
BGB. einer solchen Machination die Gläubiger schädigenden
Folgen beseitigen. Dort ist gesagt: Wer ein unter Leben-
den erworbenes Handelsgeschäft unter der bisherigen Firma
mit oder ohne Beifügung eines, das Nachfolgerverhältnis
andeutenden Zusatzes fortsetzt, haftet für alle im Betriebe
des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten des früheren
Inhabers.

Müller: Run also, da gehen wir jetzt einfach gegen
die Frau des sauberen Buhle vor.

Rechtsanwalt: Nicht so rasch. Das Beispiel mit
Ihrem Geschäft ist doch etwas anders geartet, wie der Fall
bei Buhle. Der von mir angezogene Paragr. 4 hat den
Fall im Auge, daß dieselbe Firma bestehen bleibt, höchstens
nur die Worte: „Nachfolger“ oder „vormals“ mit den ent-
sprechenden Namen hinzutreten und nur ein Wechsel in der
Person des Inhabers der alten Firma eintritt. Ihr Buhle
führt als bloßer Krämer (Kleingewerbetreibender im Sinne
des Paragr. 4 BGB.) vermutlich überhaupt keine Firma,
wenn auch über seinem kleinen Laden ein Schild prangt, und
die Verpflichtung besteht, das Gewerbe bei der Polizei an-
zumelden und die Person des Gewerbetreibenden durch
Aufschrift im Innern des Ladens deutlich erkennbar zu
machen. Allein selbst wenn Buhle's, ohne dazu als Klein-
gewerbetreibende verpflichtet zu sein, eine richtige gerichtlich
eingetragene Firma führten, würde nach einer Reichsge-
richtsentscheidung Paragr. 25 auf sie nicht Anwendung fin-
den, weil er, wie das Reichsgericht ausgesprochen, sich auf
Minderkaufleute überhaupt niemals beziehen kann.

Müller: Das wird ja immer besser. Da haben also
wohl die Minderkaufleute ein besonderes Privileg, der Ge-
richtsentscheidung eine wächserne Nase zu drehen.

Rechtsanwalt: Ich begreife Ihre Bitterkeit, ver-
ehrter Herr. Allein Sie brauchen noch gar nicht zu ver-
zweifeln. Bedenken Sie doch, daß unsere Gasse und ins-
besondere unser Bürgerl. Gesetzbuch, das fast auf jeder sech-
sten Seite mit Begriffen, wie Treue und Glauben, gute
Sitten, Gutgläubigkeit usw. operiert, geradezu den Spott
herausfordern würden, wenn sie gegen so niedliche Tr. n-
aktionen, wie jene, über die Sie sich beklagen, zumal wenn
es sich um ein im Grunde recht blumpes Manöver handelt,
keine kräftigen Reagentien zu Gebote hätten. Immerhin
bitte ich Sie, objektiv genug zu sein, um nicht zu verkennen,
daß nicht gerade immer und unter allen Umständen dem
Ubergange des Geschäfts von Seiten des Ehemanns an die
Ehefrau ein unlautes Vorgehen zu Grunde zu liegen
braucht. Es kommt häufig vor, daß der Ehemann in Ver-
mögensfall gerät, ohne daß es zum Konkurs kommt, ausge-
pfändet wird, und daß die Ehefrau, die eigene Mittel, Er-
sparnisse aus ihrer Arbeit oder von Verwandten vorgestrich-
tes Geld, besitzt, in der Zwangsversteigerung die gepfändeten
Einrichtungsgegenstände und Waren erlöst und damit
in dem nämlichen Lokale ein Geschäft für sich begründet. Die
Gläubiger des Manns, welche mit ihren Forderungen aus-
gefallen sind, werden das Nachsehen haben. Aber es besteht
nach Recht und Billigkeit kein Grund dafür, daß sie sich aus
dem Vermögen der Frau schadlos halten sollen.

Müller: Aber hieron ist ja in unserem Fall gar
nicht die Rede. Mein Stadtreisender hat sich über die Sach-
lage genau unterrichtet und mitgeteilt, daß Buhle, als
meine Klage und einige andere ihm zugestellt waren, ohne
weiteres zur Polizei ging, sein Gewerbe abmeldete und auf
den Namen seiner Frau umschreiben ließ. Der weitaus
größte Teil des jetzigen Buhle'schen Lagers besteht aus
Waren, die noch der Ehemann bezogen hat. Die Frau soll
keine fünf Nickel befehlen haben.

Rechtsanwalt: Wenn dem so ist, ist es außer allem
Zweifel, daß eine Schiebung vorliegt. Es gilt daher für
uns, an das nunmehrige jedenfalls nominelle Eigentum der
Frau heranzukommen und dazu müssen wir die verklagen
und ein Urteil gegen sie erwirken. In irgend einer ver-
traglichen Beziehung stehen Sie zu ihr nicht, sondern nur
zum Ehemann. Was Sie verlangen, ist das, daß die
Zwangsvollstreckung in die Geschäftsobjekte in derselben
Weise ihren Fortgang nehme, als wenn noch alles beim al-

Berliner Brief.

Von A. Silbus.

Nachdruck verboten.

Zwei Tage ohne Regen. — Zurück nach Berlin. — Saison-
Beginn. — Der erste Kontraktbruch. — Madame Wig-Wag. —
D. Aug. 52. — Ein Auto-Ereignis. — Fürst Borchgrevink. — Der
König von Siam. — Ein Kultur-Schwärmer. — Geipert. —
Studentinnenheime. — Der Hausschlüssel.

Das war eine bedeutungsvolle Woche für Berlin:
es hat endlich einmal an zwei Tagen nicht geregnet. Ich
habe diese beiden Tage gebührend im Kalender angestrichen.
Die große Bedeutung des Ereignisses ist von dem Berliner
Publikum auch erkannt worden. Alles, was Beine hatte,
slog aus. Wir sind ordentlich stolz gewesen auf unsere
geographische Lage, denn um uns rum tobten die Wetter-
am Rhein, in Süddeutschland, an der See, überall Hagel-
schlag, Gewitter und Graupeln, Naturereignisse, welche die
Berliner in den letzten Tagen aus ihren Sommerfrischen
nach Berlin zurückgetrieben haben. So hat sich also Berlin
in dieser Woche merklich und zusehends wieder gefüllt. Die
Baderstraße bildet die stets interessante Szenerie auf den
Bahnhöfen, in den Wohnungen, an den Stammtischen. Das
„Herzlich Willkommen“ prangte in tausenden von Grem-
plaren an den Entreeüren, auf den Höfen spielen wieder
die Kinder, in den Garten-Anlagen werden wieder die
Baby-Wagen geschoben, im Tiergarten ist auf den Spiel-
plätzen wieder der übliche Radau. Es regt sich überall als
Beizeichen, daß der Beginn der Winterjahren nicht mehr weit
entfernt ist, wenn auch andere Tausende wieder auf einen
schönen Spätsommer hoffen, um doch noch verreisen zu
können. Aber wie gesagt, es regt sich zur Saison, die Theater
sind alle in voller Probetätigkeit, einige haben schon
zu spielen angefangen, andere treffen geheimnisvolle Vor-
bereitungen; ja, eine Soubrette ist bereits unter erschwe-
rendsten Umständen kontraktbrüchig geworden. Die Blätter,
welche sich in Berlin viel mit Theaterdingen beschäftigen,
stempeln diesen Soubretten-Kontraktbruch zu einem kleinen
Ereignis, und die Redaktionen mögen ja recht haben. Es

handelt sich um die Soubrette Nini Schwarz, welche vom
Wiener Lustspieltheater nach Berlin gekommen ist, am
Thalia-Theater am vorigen Sonntag eine Probe mit-
machte und am Sonntag in heimlicher Weise und Vor-
spiegelung allerhand falscher Dinge auf und davon ging.
Natürlich hat sie auch nicht unterlassen zu verbreiten, daß
sie mit der Rolle nicht zufrieden ist. Mich interessiert dieser
Fall nicht wegen der Persönlichkeit der Soubrette, sondern
deswegen, weil zurzeit wieder in Berlin in Schauspiel-
kreisen für die sogenannten Rechte des Schauspielers, ich
glaube in etwas provokatorischer Weise agitiert wird.
Der springende Punkt ist: die Mitglieder wollen auch ihr
Kündigungrecht haben. Ich halte das vom „Theater-
technischen Standpunkt“ aus für einen Konfess. Das
würde dann ein „entspringender Punkt“ sein und der
Direktor säße stets auf dem Trodenen, wenn einmal einem
Mitgliede etwas nicht paßt. Gegen Ende der Sommer-
saison hat in Berlin noch ein Sommerdirektions-Unter-
nehmen Anlaß zu heftiger Opposition gegeben. Das dra-
matisierte Tagebuch einer Verlorenen, welches als Buch
die Reise um die Welt angetreten hatte, und sicher überall
gelesen wurde, hat im Berliner Centraltheater diese Opposi-
tion hervorgerufen. Endlich einmal eine gesunde Kritik
gegen die Sommerunternehmen, die sich auf ein bisschen
Sensation verlassen und dabei das bisherige Theater-
renommee Berlins verunglimpfen. Man hat sich also hier
rechtlich geäußert, andererseits hat man sich ganz nett amü-
siert, und zwar im neuen Herrnsfeld-Theater, in welchem
bereits am 3. August unter großem Aufwand von soge-
nannter Stimmung die Premiere einer „neuen“ Operette
„Madame Wig-Wag“ gegeben wurde. Wenn die Gebrüder
Herrnsfeld bei ihren Stücken, welche von ihrem Hausdichter
gemacht werden, aber früher schon gemacht worden sind,
nur nicht so geheimnisvoll wären. „Madame Wig-Wag“
scheint nichts weiter als die bekannte Operette „Die kleinen
Kammer“ zu sein, welche in Frankreich und Deutschland an
die vielen hundertmal gespielt wurde. Ein boshafter
Premierenbesucher meinte, in der ersten Woche würde die

Operette Madame Wig, in der zweiten Woche Madame Wag
und in der dritten Woche Madame Weg heißen. Das ist
natürlich boshaft, denn die Herrnsfelds, die im Berliner
Theaterleben so typisch geworden sind, haben ihre Saison
ganz lustig eröffnet. Außer dem bereits Erzählten sind
wir aber sonst auch nicht arm an Ereignissen während dieser
Berichtswoche gewesen. Leider hat ein außerhalb Berlins
geschehenes Ereignis Schatten auf das Gleichmaß des Ber-
liner Lebens geworfen; der außerordentlich schwere Eisen-
bahn-Unfall vor Gnesen hat auch Berliner Familien be-
troffen. Die Szenen, welche sich auf dem Perron des
Schlesischen Bahnhofes in Berlin abspielten, wo der D. Aug.
aus Gnesen erwartet wurde, der Unglückszug Nr. 52,
der vor Gnesen entgleiste, sollen an dramatischer Kraft
das Mögliche geboten haben. Man war in der ganzen
letzten Zeit gar nicht mehr gewohnt, von Eisenbahn-Un-
fällen zu hören. Verkehrs-Unfälle beschränkten sich immer
auf Automobil-Unfälle. Man war auch wirklich angenehm
überrascht, daß der Fürst Borchgrevink auf seiner mühevollen,
gefährlichen Autofahrt von Peking nach Paris in dieser
Woche wohlbehalten in Berlin eingetroffen war. Die
Automobil-Kreise Berlins hatten dem einleinen Fürsten
in Berlin einen großen Empfang zugebracht, aber der Fürst,
wahrscheinlich ein Freund von Ueberraschungen, traf,
wie auf vielen Stationen, so auch in Berlin viel
früher als vorgesehen ein, und so konnten die
Herren vom Kaiserlichen Automobilklub und sonstige
Autoschwärmer nur einen provisorischen Empfang ver-
anlassen, der aber ganz herzlich und stimmungsvoll
inszeniert war. Der der Handlung: „Hotel Bristol
Unter den Linden“. Ein anderes Berliner Hotel, „Der
Kaiserhof“, stand in dieser Woche ebenfalls im Mittelpunkt
des Interesses. Dort ist der „König von Siam“ abge-
reisten mit seinem überreichem Gefolge. Von den
hundert Frauen des farbigen Herrschers hat man nichts
gehört, dagegen aber, daß der siamesische Herrscher das
regale Interesse für alle neuen technischen, behördlichen
und verkehrsartigen Einrichtungen des neuen Berlins

ten geblieben und die Schiebung nicht vorgenommen wäre. Sie sprach von dem, daß die Umschreibung nur zum Schein geschehen sei u. Sie hatten dabei das richtige Gefühl, daß ein Tun, das nur nach außen den Anschein einer Rechtschreibung trage, zwischen den Parteien selbst aber keinerlei rechtlichen Effekte hervorbringen soll, als Scheingeschäft (simuliertes Geschäft) auch gegen Dritte nicht rechtliche Wirkungen erzeugen kann. Dies ist durchaus zutreffend und auch im Gesetz (Paragr. 117 BGB.) zu lesen. Aber in der Praxis ist es doch nicht so leicht, den Scheincharakter eines Geschäfts nachzuweisen. Das Vorgehen Bultes ist sicherlich auf Schädigung der Gläubiger abzielend, zumal die Frau nach ihrer Information das Geschäft ohne Vergütung übertragen bekommen hat. Allein Schein ist der Gegenstand zu sein. Werden Sie wirklich beweisen können, daß Bulte selbst in Wahrheit noch der Inhaber des Geschäfts bleiben will und dieses seine Ehefrau nicht im geringsten angehen soll, während doch die Sache so liegen dürfte, daß die Frau, die wohl auch schon früher im Laden ausgeholfen hat, jetzt erst recht wieder darin sitzt, arbeitet und verkauft? In unzähligen Fällen ist wirklich, ernstlich und unanfechtbar die Frau Geschäftsinhaber, wenn auch der Mann mehr als sie sich im Laden aufhält und sie selbst die meiste Zeit damit zubringt, in der Wohnung das Essen zu bereiten und Kinderstreiche zu streiken. Wie sollte man hier ein sicheres Kriterium für die Scheinnatur gewinnen? Daß die Gläubiger hintergangen werden sollen, beweist nichts, denn zu diesem Behufe kann man sich auch seine Pfandobjekte ersinnen und endgültig entäußern. Daß die Frau für das Geschäft nichts gegeben hat, beweist auch nichts. Viel wert wird es überhaupt nicht gewesen sein und dann sieht es doch immer eher nach ernstlichem Handeln aus, wenn der Mann der Frau etwas schenkt, als wenn er mit ihr einen Kaufschilling festsetzt.

Müller: Bedenken und immer wieder juristische Bedenken, wo ich nichts als mein gutes Recht verlange!

Rechtsanwalt: Bedenken, die ich pflichtgemäß vortrage, nicht um Sie von der Rechtsverfolgung abzuhalten, sondern um Sie zu veranlassen, anstatt auf das unsichere Fundament der Simulation, Ihre Klage auf einen verlässlicheren Unterbau zu gründen.



In liebenswürdig. Ein vielbeschäftigter Arzt wird, wie man der „Zagl. Rundsch.“ schreibt, eines nachts zu einem Patienten gerufen. Er bereist sich, den anscheinend schwerkranken ja rechtzeitig zu erreichen, kann dann aber bei dem Patienten nichts anders als eine leichte Magenverstimmung feststellen. Einigermassen empört, fragt er den Patienten, weshalb er ihn nachts rufe, wenn es sich um solche Kleinigkeit handle. „Ich dachte“, lautet die seelenruhige Antwort, „dass Sie hätten den ganzen Tag über so sehr viel zu tun, und da wollte ich Sie nicht stören.“

Ein junges Mädchen von erst 21 Jahren, Fräulein Göttele, die Tochter eines englischen Professors, der als Autorität auf dem Gebiete der Agrilkultur gilt, führt ein seltsames Leben als Farmerin und Einfiedlerin. Ganz allein lebt sie in einer kleinen Hütte, die nur 2 Räume enthält und die aus einfachster Möblierung ist. Das Häuschen liegt ganz abseits von bewohnten Gegenden, inmitten von Feldern, die von der jungen Dame ohne jede Hilfe bewirtschaftet werden. Sie hat ihre Ausbildung auf der landwirtschaftlichen Hochschule der Gräfin Barwick erhalten und beschloß, ihre Kenntnisse praktisch zu verwerten. Sie säet, erntet, gräbt und pflügt ganz allein, sie füttert ihr Geflügel, schlachtet es und bringt mit ihrem Viehe, das sie gleichfalls selbst besorgt, ihre Produkte auf den Markt. Niemals trägt sie einen Hut, ihre Mitte macht sie oft genug auf ungeschütztem Felde, auf Männerart sitzend. Als einziger Schutz in ihrer Einsamkeit dienen ihr ein treuer Hund und ihre Jagdflinte, die sie allerdings meisterhaft handhabt.

Die Ruhe der Generalin Stössel. Bis jetzt wußte man nur aus früheren Meldungen, daß eine Frau Nuzzi eine gerichtliche Schadenersatzklage gegen die Gattin des Generals Stössel eingebracht hat, weil Frau Stössel sich in Port Arthur breiter Ruhe bemächtigt haben soll, die Eigentum der Frau Nuzzi gewesen sind. Der genaue Hergang dieser „Eigentumsübertrag-

ung“ war nun folgender: Frau Nuzzi befand in der Tat drei milchreiche Kühe in Port Arthur und befand sich auch selbst in Port Arthur, als die Vorbereitungen der Japaner zur Belagerung der Festung begannen. Da sie es unter solchen Umständen versag, den ungemütlich werdenden Platz zu verlassen, übergab sie ihre drei Kühe mit einem Jahresvorrat an Futter dem Spitalsverwalter Kapitän Bondyrew, damit er die Milch für die Kranken verwende. Nach einiger Zeit erließ General Stössel, als Festungscommandant, einen Befehl, wonach wegen der großen Offiziersverluste alle administrativ oder im Hospital dienende beschäftigten Offiziere in die Front einzurücken hatten. An ihre Stelle traten Beamte. So hatte auch Kapitän Bondyrew eigentlich in die Front ziehen müssen, doch war er von dieser Aussicht keineswegs entzückt. Er wandte sich an General Stössel mit der Bitte, ihn im Hospitaldienste zu belassen, und um diesem Gesuche mehr Nachdruck zu verleihen, brachte er die drei milchreichen Kühe der Frau Nuzzi der Generalin Stössel als Geschenk dar. Die Generalin Stössel nahm die Spende gerührt an, und fortan wurde die dem Hospital zugehörige Milch von der Familie Stössel konsumiert. Kapitän Bondyrew aber blieb nicht nur auf seinem Posten im Hospital, sondern erhielt auch eine Tapferkeitsauszeichnung, nämlich den St. Annenorden mit den Schwertern. Als dann nach dem Fall der Festung die Familie Stössel in Petersburg eintraf, erschien eines Tages Frau Nuzzi bei der Generalin Stössel, erklärte, sie habe gehört, daß die drei milchreichen Kühe in den Besitz Ihrer Erzelenz übergegangen wären, und ersuchte, ihr entweder die Kühe zurückzugeben oder deren Wert in bar zu erhalten. „Ach, mein Seelen, antwortete peinlich berührt, Frau Stössel, die Kühe sind uns ja von den Japanern fortgenommen worden!“ Diese Angabe der Frau Generalin soll aber nach Zeugenaussagen nicht stimmen, vielmehr wird behauptet, daß Ihre Erzelenz die Kühe verkauft habe.

Neue Geschichten aus dem Hofbrauhaus. Ein Engländer kam in Begleitung seiner vier Töchter in das Hofbrauhaus. Der noch seinen Wünschen sich erkundigenden Kellnerin streckte er wortlos die fünf Finger seiner Hand entgegen und diese brachte ebenso wortlos — fünf Maß Bier. Darob gewaltiges Entsetzen der englischen Familie, namentlich der Damen. Trotz der vereinten Kräfte gelang es Vater und Töchtern nicht, mehr denn ungefähr ein Maß von den fünfzehn ertilgen zu können. Da kam dem alten Herrn eine launige Idee. Er holte sich einen der vor dem Hofbrauhaus stehenden Dienstmänner und schenkte diesem die überflüssigen vier Maß unter der Bedingung, daß er sie sofort und allein vertilge. Das war nun für einen Wüchserer Bodträger nichts weniger als ein Kunststück, und ehe sich die Familie von ihrem Staunen recht erholt hatte, war das Bier auch schon verschwunden. Aber noch größer war das Erstaunen, als der Dienstmann mit Seelenruhe für seine „Arbeit“ 50 Pf. verlangte. Auf eine Bemerkung des Engländers meinte der Rothhäute ganz ruhig: „Sie hab'n mi amal von mein Standplatz wegg'holt, was nach a tuan hab', is ganz gleich; Tarif ist Tarif!“ worauf er denn auch richtig sein „Hänslinger“ erhielt.

Ein Denker. „Bisviel kostet das Billeit von Buenos Aires nach Rosario?“ — „Zwölf Pesos.“ — „Und von Rosario nach Buenos Aires?“ — „Aber, Mensch, doch selbstverständlich auch zwölf Pesos!“ Das bleibt sich doch ganz gleich.“ — „Das ist durchaus nicht selbstverständlich. Zum Beispiel von Sonntag bis Sonnabend sind sechs Tage und von Sonnabend bis Sonntag nur einer.“

Aus der Umgegend.

8. Aus dem Rheingau, 9. Aug. Die warme Witterung der letzten Tage übte auf die Trauben den günstigen Einfluss aus. Inzwischen schreiten dieselben im Wachstum fort. Leider ist die Witterung immer noch nicht beständig genug, um die Hoffnungen der Winger zu befriedigen. Die Trauben sind im allgemeinen noch immer nicht ausgewachsen und dazu noch sehr ungleich entwickelt. In den besseren Lagen ist man mit dem Beginn der Rebstöcke einigermaßen zufrieden. In den geringeren Lagen, wo sich die Blüte sehr lange hingezogen hat, der Henschwurm einige Schäden verursacht und die Trauben viel stärker durchfallen. Die Pilzkrankheiten, die Peronospora, wie der Schimmelpilz (Oidium Tuckeri) haben weitere Verbreitung gefunden, doch ist, wenn die Witterung nicht so ungünstig wird, ein Ueberhandnehmen dieser Krankheiten nicht zu befürchten. Durch Spritzen und Schneiden der Rebstöcke haben die Winger ihr Möglichstes getan, die Krankheiten zu bekämpfen. Die ungünstigen Witterungsverhältnisse haben leider den Erfolg dieser Bekämpfungsarbeiten teilweise illusorisch gemacht. In den Weinbergen wird noch immer fleißig gearbeitet. Die Seitenzweige und Wasserachsen werden entfernt, um Licht und Luft möglichst Zutritt zu den Trauben und den Rebstöcken zu verschaffen. Mit dem Gipfeln der Reben wurde begonnen. Da das Holz vielfach noch im Wachstum begriffen ist, hat das Gipfeln nicht gerade Eile. — Im Weinverkaufsgeschäft ist es in letzter Zeit ziemlich still geworden. Nur hier und da hört man von vereinzelten kleineren Abkäufen.

* Wiesbaden, 9. Aug. Wie man hört, plant man in unserer Stadt im Oktober ein Wingerfest zu feiern, bei welcher Gelegenheit Wiesbaden um ein weiteres Denkmäl, eine Wingerin darstellend, bereichert und voraussichtlich in der Rheinstraße am Alsterplatz aufgestellt werden soll. Bei diesem Fest ist für den Nachmittag ein Festzug etc. und für den Abend die Auführung eines Festspiels vorgesehen.



Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Walhalla-Theater (Gast: Alma Saccur.)

Die Direktion H. Norbert (Magdeburg) zeichnet sich gleich so durch künstlerische, wie geschäftliche Betätigung aus, weil sie dem gut des Publikums, das leider manchmal auch ohne die gegenwärtige Tropenglut leicht einen haut-gout bekommt, genau Rechnung trägt. Dadurch fällt sie die Kasse und gibt gleichzeitig den künstlerischen Darbietungen einen erstklassigen Rahmen. In der letzten Dekade der Saison entwickeln sich noch künstlerische Steigerungen. Es geht da zu, wie auf der Hochzeit zu Kanaan: der gute Wein zuletzt! Fräulein Alma Saccur, vom Theater des Westens in Berlin, die wir dabei ins Auge fassen, ist uns keine Fremde mehr. Sie gastiert auf Engagement im hiesigen Hoftheater als Undine, lang den Hängel in der Humperdinck'schen Oper und half als Menchen im Freischütz aus. Das Engagement zerstückelt sich damals, als die fische Opernoubrette, die in den Allüren, im Erle und bedingungsweise auch im Gesang eine

starke Ähnlichkeit mit unserm Fräulein Hans vom Hoftheater hat, als Fräulein Saccur von der Darmstädter Hofoper bessere Gagenverhältnisse im Wassertopfe Berlin fand, als hier. Sie ist denn auch das Prototyp der lustigen Witze, und wir glauben nicht, daß eine bessere Vertreterin gefunden werden könnte. Da ist rhytmische Verbe, die der eigenartigen Beherrschung Musik adaequat wird. Das läßt Personen entwickeln ein Temperament und dabei eine tiefgründige künstlerische Fähigkeit, die in Aktion und Deklamation dem oft blöden Text einen ungarbten Auffassung gibt. Gesanglich von durchgebildeter Technik ist Fräulein Saccur stimmlich bis auf unbedeutende Ausstellungen meisterlich. Selbst die Kunst der Hermatomanie, die besonders im Vilasied auftrat, muß man ihr verzeihen, wenn man das entzückend durchdachte Spiel sieht. Daß die Tänze sich nicht noch freier entspannten, daran ist die Bühne mit ihren Mängeln schuld, so brachte Fräulein Saccur, wie das Mädchen aus der Fremde, jedem eine Gabe mit, selbst der Theater-Roué, der sich nur noch von choreographischen Dingen begeistern läßt, kam auf seine Kosten, denn „Wein oder nicht Wein“, war hier keine Frage. Als Novice sem. genr. auf dem Gebiet der Musik stellt sich Fräulein Saccur, selbst auf hiesigen Residenztheater, als muntere Liebhaberin an bemerkswerter Stelle erfolgreich beschäftigt, vor. Sie gab die Valencienne, die anständige Frau recht anständig, in gefälliger Beziehung. Der Ton muß aber an Kraft und Hülle gewinnen und die Tonbildung vorn genommen werden, sonst tritt leicht eine kulturelle Verwischung auf. — Hier wäre es die Aufgabe des Gesanglehrers, einzugreifen. Darstellerisch war Fräulein Saccur direkt vorbildlich für die leibherigen Valencienne. Diese können von ihr nur lernen. Im übrigen ist die Künstlerin eine entzückende Bühnenerscheinung mit fragendem, dunklem Auge. Herr Dr. D. H. e. n. n. nahm die Tempi zeitweilig in einem marce funebre, um alsdann ohne Uebergang in der Tarentella dahinzujagen. Das ist doch nicht auf dem Boden seines Gartens gewachsen? Wer griff da in die Regie ein? —



* Wiesbaden, 11. August.

Die Tage nehmen ab.

Während am 1. Juli die Sonne 8 Uhr 15 Minuten unterging, verließ sie uns am 1. August bereits 7 Uhr 47 Min., um am 1. September schon abends 6 Uhr 42 Min. von uns zu scheiden. Die Tageslänge betrug Mitte Juli noch 16 Stunden, reduziert sich Mitte August auf 14½ Stunden und beträgt Ende August schon nicht viel mehr als 12½ Stunden. Wer nicht über Gasglühlicht oder gar über elektrische Beleuchtung verfügt, muß die Petroleumlampe jetzt wieder in seinen Dienst stellen und ist deshalb wohl ein kurzer Hinweis über die richtige Behandlung der Brenner und Ventils angezeigt. Während der langen Ausherdienststellung der Lampe hat sich im Innern des Brenners, in den Brandrohren, Staub angelegt, der das Drehen der Brennerschraube, durch welche der Docht nach oben gedrückt wird, erschwert. In den kleinen Zahnrädern, welche gleichwie in einem Uhrwerke, zusammengegriffen, ist ebenfalls durch Abtrag der fettigen Bestandteile des Petroleum eine schwermere Kräfte entstanden, die das Drehen hindert. Daselbst ist der Fall zwischen den beiden in der Mitte des Brenners stehenden Brandrohren, hauptsächlich da, wo die Zahnräder in dem Ausschnitt den Docht berühren. Auch haben sich im Ballon und zwar im oberen Teile, sowie im Brenner selbst Gase gebildet, welche beim Anzünden der Lampen sehr leicht explodieren können. Vor Gebrauch der Lampen schraube man daher den Brenner vom Ballon herunter und reinige zunächst den letzteren auf das feinste mit Soda und warmem Wasser, prüfe dabei gleichzeitig, ob der eingeknippte Hahn, der die Verbindung des Ballons mit dem Lampenfuß herstellt, noch festhält, und festkreht steht, dann putze man den Messingring auf dem Ballon oder der Nase und reinige die in demselben befindliche Schraube. Nun schraube man den Brenner vollständig auseinander und entferne zugleich den Docht. Dieser gebrauchte Docht darf dann nicht wieder verwendet werden, denn er ist nicht nur vollkoffen, sondern flebrig und fleisig und verkohlet bei dem Gebrauche die Zahnräder der Schraube sofort wieder.

* Vom Vater des jungen Lenz, des Burichen, der als vermeintlicher Täter der Affäre des erschlagenen Knaben Rett, Zahnstraße, in Betracht kommt, erfahren wir, daß der junge Lenz erst 15 Jahre alt ist und zwar erst im Frühjahr vorigen Jahres aus der Schule kam. Dann ist der Junge über ein Jahr bei einem Biergroßhändler beschäftigt gewesen. Strafrechtliche Verfolgung kann nicht eintreten, wenn der Täter bei Begehung der Handlung das zwölfte Lebensjahr nicht vollendet hatte. Ein Angeschuldigter, der zwar das 12., jedoch nicht das 18. Lebensjahr bei Begehung der Tat vollendet hatte, muß freigesprochen werden, wenn er „die zur Erkenntnis der Strafbarkeit erforderliche Einsicht nicht besaß.“ In dem Urteile ist aber, falls sich der Angeschuldigte als Täter erweist, zu bestimmen, ob er seiner Familie überwiesen, oder in eine Erziehungs- und Besserungsanstalt gebracht werden soll. So sagt der Geschw. Richter ein noch nicht 18 Jahre alter Junge verurteilt, so werden mildernde Bestimmungen angewendet: er kann schimpfenfalls in's Gefängnis kommen. Der Biergroßhändler hat den jungen Lenz als einen fleißigen Jungen bezeichnet, der sich während der Beschäftigung bei ihm gut betragen habe. Der Tannus-Gastwirt sagt, daß er nichts von einer Bedrohung von Seiten des jungen Lenz weiß.

* Die Leiche auf dem Schiff. Aus Caub wird uns geschrieben: Der Schleppdampfer Rannengießer 3 der Harpener A.-G., auf der Talsahrt begriffen, bemerke heute morgen durch einen starken Geruch, daß ein Leichnam auf der Kasse im Mastkasten hing. Der Dampfer legte hier vor Anker und es stellte die Gerichtskommission folgendes fest: Der Tote, der ansehnlich schon längere Zeit im Wasser gelegen, ist ein Knabe von 13-15 Jahren besseren Standes. Er ist ca. 1.40 Meter groß, hat rötliche kurz geschchnittene Haare, schwarzblauen Anzug mit Leibchen und Bluse. Normalhals gezeichnet. S. A. Stieftragen ebenso gezeichnet, schwarze Socken und gute Schnürstiefel. Der Tote wurde vorläufig auf dem hiesigen Friedhof in der Leichenhalle untergebracht und wird dessen Beerdigung auch sofort erfolgen.

zeigt. Hochbahn und Untergrundbahn haben sein regles Interesse hervorgerufen. Die Berliner aber haben indes Veranlassung gehabt, sich in Untergrund-Angelegenheiten nicht ohne Grund zu ärgern; denn einer der wichtigsten Verkehrspunkte Berlins ist wegen der unterirdischen Bauten auf unabsehbare Zeit gesperrt. Es handelt sich um den Leipziger Platz, welcher jetzt von allen Verkehrsmitteln befreit werden mußte und nur umkreist werden darf. Das verhängnisvolle „Gespenst“, welches im Sommer in Berlin überhaupt auf Hunderten von Tausen zu lesen ist, ist gerade hier am empfindlichsten. Der König von Siam wird bei seinem kulturellen Eifer jedenfalls nicht übersehen haben, daß in diesen Tagen in Berlin viel die Rede von einer modernen Einrichtung gewesen ist, welche hier für studierende Damen geplant wird. Es handelt sich um „Studentinnenheime“, und wie gewöhnlich, wenn eine Idee auftaucht, eine gleichartige ausgebeutet wird, so ist auch sofort von einem zweiten Studentinnenheim berichtet worden. Das erste und ansehnend größte plant die bekannte Frau Dr. Proelß im Tiergartenviertel, das zweite hat eine bisher ungenannte Gründerin und soll in einer Nebenstraße der oberen Friedrichstadt entstehen. Gatten wir uns an das erste, das anscheinend größere. Aus der von der Studentinnen haben sich dagegen Stimmen erhoben, weil eine Kasernierung befürchtet wird. Ab- Frau Dr. Proelß beiste sie ganz besonders zu betonen, daß jede junge Dame — Ältere wahrscheinlich nicht ausgeschlossen — ihren Hauschlüssel bekommen soll, über den sie frei verfügen kann. Also Frau Dr. Proelß scheint bei dem wohlthätigen, sozialen Werk, welches der Wohnungsnot der weiblichen Studierenden steuern soll, wie bei den Studenten den Hauschlüssel als wichtiges Requisit zu betrachten. Das Berliner Wort vom anständigen Mädchen mit dem Hauschlüssel ist mir bei Erwähnung dieser interessanten Frage wieder lebhaft in den Sinn gekommen. Wohlan dann: Wer mit dem Hauschlüssel für die weibliche studierende Jugend!

und Brillen in jeder Preislage. 1084
 Ge zur Bestimmung der Gläser **kostenlos.**
C. Höhn (Inh. C. Strieger), Optiker,
 Banggasse 6.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Sonntag, den 11. August,
4.30 und 8.30 Uhr:

Doppel-Militär-Konzert.

Kapelle des 2. Nass. Infanterie-Reg. Nr. 88.

Leitung: Herr Königlich Musikdirektor Fehling.

Kapelle des Garde-Dräger-Regiments

(1. Grossherzoglich Hessisches) Nr. 23.

Leitung: Kapellmeister Herr Schulz.

4 1/2 Uhr:

Programm der Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 88.

- | | |
|--|------------------|
| 1. Mein Herzjuwel, Marsch | Möller |
| 2. Ouverture zu „Die schöne Galathea“ | Suppé |
| 3. Steuermannslied und Matrosenchor aus der Oper „Der fliegende Holländer“ | Wagner |
| 4. Schaukelwalzer a. d. Revue „Auf ins Metropol“ | Holländer |
| 5. Liebeslied und Feuerzauber aus der Oper „Die Walküre“ | Wagner |
| 6. La Barcarolle aus der Operette „Hoffmanns Erzählungen“ | Offenbach-Petrus |
| 7. Potpourri aus der Oper „Marta“ | Flotow |
| 8. Anons, Intermezzo | Grey |

Programm der Kapelle des Garde-Dräger-Reg. Nr. 23.

- | | |
|--|-----------|
| 1. Soldatenleben, Marsch | Schmeling |
| 2. Ouverture zur Operette „Prinz Methusalem“ | Strauss |
| 3. Grosse Phantasie aus der Oper „Die Walküre“ | Wagner |
| 4. Zwei Po-äunen-Quartette: a) Abendgebet aus der Oper „Das Nachtlager in Granada“ | Kreutzer |
| b) Das treue deutsche Herz | Otto |
| 5. Mondnacht auf der Alster, Walzer | Petrus |
| 6. Die beiden kleinen Finken, Konzert-Polka für 2 Trompeten | Kling |
| 7. Die Herren Wollgast und Knuth | |
| 8. Eine Konzertreise, Potpourri | Reckling |
| 9. Marsch des Schützen-(Füsiliers)-Reg. Nr. 103 | Steffen |

8 1/2 Uhr:

Programm der Kapelle des Inf.-Reg. Nr. 88.

- | | |
|--|-----------|
| 1. Falsch gewagt, Marsch | Teike |
| 2. Ouverture zur Oper „Mignon“ | Thomas |
| 3. Pilgerchor und Lied an den Abendstern aus der Oper „Tannhäuser“ | Wagner |
| 4. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer | Straus |
| 5. Im Uhrenladen, Charakterstück | Orth |
| 6. Phantasie für Xylophon-Solo | Krüger |
| 7. Deutsche Reichspost, Quadrille | Schwarz |
| 8. Sei gegrüsst du mein schönes Sorrent, Lied | Waldmann |
| 9. Lasset den Kopf nicht hängen, Potpourri | Lincke |
| 10. O du mein Pösselchen, Rheinländer-Polka | Holländer |

Programm der Kapelle des Garde-Dräger-Reg. Nr. 23.

- | | |
|---|------------|
| 1. Zitiere aus dem Busch, Marsch | Kostmann |
| 2. Ouverture zur Operette „Flotte Burschen“ | Suppé |
| 3. Divertissement aus der Oper „Das Rheingold“ | Wagner |
| 4. Estudiantina, Walzer | Waldteufel |
| 5. Das Haidgräb, Ballade für Posaune-Solo | Heiser |
| 6. Fidelitas, Potpourri | Reckling |
| 7. Aubade printanière: Frühlingsmorgenständchen | Lacombe |
| 8. Phantasie aus der Oper „Carmen“ | Bizet |
| 9. Tyroler Holzbocker-Bamb'n, Marsch | Wagner |

LEUCHTFONTÄNE.

Beleuchtung der Kaskaden.

Zu sämtlichen Veranstaltungen können Freikartengesuche nicht berücksichtigt werden.
Das Rauchen ist in allen Innen-Räumen (mit Ausnahme der Restaurationskellern) stets strengstens verboten.

Montag, den 12. August.

Konzert des Wiesbadener Musik-Vereins

in der Kochbrunnen-Anlage

unter Leitung seines Dirigenten, des Königl. Kammermusikers

Herrn Ernst Lindner.

morgens 7 1/2 Uhr:

- | | |
|--|---------|
| 1. Choral: „Ach bleib mit deiner Gnade“ | Suppé |
| 2. Ouverture zur Operette „Banditenstreiche“ | Gungl |
| 3. Träume auf dem Ozean, Walzer | Corbin |
| 4. a) Der Mensch soll nicht stolz sein | Heiser |
| b) Grüss mir das blonde Kind vom Rhein, Lied | |
| Lieder für Piston-Solo: Herr Schwarz | |
| 5. Vergissmichnicht, Intermezzo | Maebeth |
| 6. Aus der Woche, Potpourri | Thiele |
| 7. Unter dem Schweizerbanner, Marsch | Richter |

Abonnements-Konzerte

ausgeführt von der

Kapelle des Füsilier-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn E. GOTTSCALK.

Nachmittags 4 1/2 Uhr:

- | | |
|--|----------------|
| 1. Bataillon-Marsch | Sachs |
| 2. Ouverture zur Oper „Die weiße Dame“ | Boieldieu |
| 3. Introduction und Chor aus der Op. „Carmen“ | Bizet |
| 4. Fantasia aus der Oper „Oberon“ | C. M. v. Weber |
| 5. Serenade, valse espagnole | Motra |
| 6. Chor der Friedensboten aus d. Oper „Rienzi“ | Wagner |
| 7. Melodien a. d. Operette „Der Zigeunerbaron“ | Straus |
| 8. Der Stierkämpfer, Marsch | Erivitti |
- abends 8.30 Uhr:
- | | |
|---|-----------|
| 1. Bayrischer Defiliarmarsch | Scherzo |
| 2. Fest-Ouverture | Lassen |
| 3. Gähwurmchen-Idyll | Lincke |
| 4. Fantasia aus der Oper „Die Hugenotten“ | Meyerbeer |
| 5. a) The Honey-suckle and the Bee | Penn. |
| b) Kuslied a. d. Operette „Das Jungfernstift“ | G. Ibert |
| 6. Schaukel-Walzer aus der Revue „Auf ins Metropol“ | Holländer |
| 7. Studentenlieder, Potpourri | Kohlman |
| 8. La Kroquette (New Dancing) | Clerec |

Dienstag, den 13. August,

nachmittags 4 1/2 Uhr, abends 8 1/2 Uhr im Abonnements:

Kapelle des Nass. Feld-Art.-Regiments Nr. 27

(Oranien)

Abends 8 1/2 Uhr, im grossen Konzertsale:

Musikalischer Abend.

Frau Amalie Birnbaum aus Berlin (Violine), Herr

Günther Freudenberg (Klavier), Klavierbegleitung:

Herr Walter Fischer.

PROGRAMM:

- | | |
|---|---------------|
| 1. Klavier-Vorträge: | |
| a) Ballade in G-moll | |
| b) Impromptu in F-dur | F. Chopin |
| c) Polonaise in A-dur | |
| Herr Freudenberg. | |
| 2. Violin-Vorträge mit Klavierbegleitung: | |
| a) Air | Bach |
| b) Romanze in F-dur | Beethoven |
| c) Ungarischer Tanz | Brahms-Jochim |
| Frau Birnbaum. | |

3. Klavier-Vorträge:

- | | |
|-------------------------------------|------------------|
| a) L'Alouette | Glinka-Balakirew |
| b) Danse des Elfes | Sapelnikoff |
| c) Soirée de Vienne Nr. 6 | Schubert-Liszt |
| d) Rhapsodie (aus der XII. und VI.) | Liszt |

Herr Freudenberg.

4. Violin-Vorträge mit Klavierbegleitung:

- | | |
|---------------|--------|
| a) Berceuse | Godard |
| b) Hejre kate | Hubay |

Frau Birnbaum

Konzertflügel: Steinway von der Niederlage des Herrn Hof-

lieferanten Heinrich Wolff, Wilhelmstrasse 12.

Eintritt für Kurhausabonnenten (Inhaber von Jahresfrem-

denkarten, Saisonkarten und Einwohnertickets) frei gegen

Kartenvorweisung, für Inhaber von Tageskarten gegen Lösung

einer Zuschlagkarte von 1 Mark an der Tageskasse.

Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur

in den Zwischenpausen geöffnet.

Das abendliche Abonnementskonzert im Kurgarten fällt nur

bei ungelegener Witterung aus.

Mittwoch, den 14. August 1907,

im Abonnements:

4 1/2 Uhr:

Konzert der Kapelle des Thüringischen Ulanen-

Regiments Nr. 6 aus Hanau.

8 1/2 Uhr:

.. Doppel-Militär-Konzert: ..

Kapelle des Thüringischen Ulanen-Regiments

Nr. 6 aus Hanau.

Kapelle des 1. Nass. Infanterie-Regiments Nr. 87

aus Mainz.

LEUCHTFONTÄNE.

Beleuchtung der Kaskaden.

Donnerstag, den 15. August 1907.

abends 8.30 Uhr im kleinen Konzertsale:

Recitations-Abend.

in Frankfurter Mundart.

Fräulein Lydia Stoltze aus Frankfurt a. M.

Eintrittspreis:

Parterre 3 Mark, Galerie 2 Mark. Vorzugskarten für

Abonnenten: Parterre 2 Mark, Galerie 1 Mark.

Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten gegen Ab-

stempelung der Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportal

ab Montag, den 12. August, vormittags 10 Uhr.

Freitag, den 16. August 1907.

im Abonnements:

Nachmittags 4.30 Uhr: Konzert.

Abends 8.30 Uhr:

Richard Wagner-Abend

des

städtischen Kur-Orchesters

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn UGO AFFERNI

Samstag, den 17. August 1907.

ab 4.30 Uhr nachmittags:

GARTENFEST.

4.30 und 8.30 Uhr:

DOPPEL-KONZERT.

Städtisches Kur-Orchester

Kapelle des Lothringischen Pionier-Bataillons

Nr. 16 aus Metz.

(Abends, nur bei geeigneter Witterung)

Grosse Illumination.

Leuchtfantäne.

Eintrittspreis: Tagesfestkarten 2 Mark; für Abonnenten

1 Mark.

Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten gegen Abstem-

pelung der Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportal

ab Donnerstag, den 15. August, vormittags 10 Uhr.

Sämtliche Karten sind beim Eintritt vorzuzeigen, seitens

der Abonnenten gleichzeitig mit der Vorzugskarte auch die

entsprechende Abonnementskarte.

Abonnements-Karten berechtigen zum Kurgarten nur bis

2.30 Uhr Nachmittags, von da ab Vorzugskarten.

Eine rote Fahne am Kurhaus zeigt an, dass die Veran-

staltung stattfindet.

Bei ungelegener Witterung (im Abonnements): 4.30 und

8.30 Uhr: Doppel-Konzert im Hause. Die Eintrittspreise bleiben

dieselben.

Zu den Lesesälen und dem Maschelsaal berechtigen während

des ganzen Tages Abonnementskarten und Tagesfestkarten, Ein-

gang ab 2.30 Uhr: Türe rechts vom Hauptportale.

Beleuchtung der Kaskaden.

Auszug aus der Straßen-Polizei-Verordnung

vom 18. September 1900.

§ 57.

Verkehr in der Kochbrunnen-Anlage.

1. Kindern unter 10 Jahren ist ohne Begleitung er-

wachsener Personen, Kinderwärtinnen jedoch, die sich in

Übung ihres Berufes befinden, überhaupt der Aufenthalt

in der Kochbrunnen-Anlage und der Trinkhalle dajelbst

unterlag.

2. Personen in unsauberer Kleidung, ferner solchen

Personen, welche Körbe oder Traglasten irgend welcher Art

mit sich führen, ist der Aufenthalt in der Kochbrunnen-Anlage

und Trinkhalle, sowie der Durchgang durch die Anlage nicht

gestattet.

3. In der Zeit vom 1. April bis 1. November ist das

Rauchen in der Kochbrunnen-Anlage bis 9 Uhr vormittags

verboten.

4. Das Mitbringen von Hunden in die Kochbrunnen-

Anlage und Trinkhalle ist verboten.

5. Während der Brunnenuffert darf die Verbindungs-

strasse zwischen Taunusstrasse und Kranzplatz mit Fuhrwerk

jeder Art nur im Schritt befahren werden.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 1. April 1907.

4618

Der Magistrat.

Belanntmachung.

Das Sektionsblatt N des Wiesbadener Heber-

sichteplanes — Maßstab 1:2500 — ist im Druck er-

schienen und im Votenamt des Rathhauses pro Blatt zu

2.50 Mark käuflich zu haben.

Stadtvermessungsamt.

Auszug aus den Civilstands-Registern

der Stadt Wiesbaden vom 10. August 1907.

Geboren: Am 4. August dem Lokomotivheizer

Anton Klepper e. S., Paul Jakob. — Am 5. August dem

Gärtner Wolfgang Stenger e. S., Wilhelm Friedrich.

Am 4. August dem Fuhrmann Karl Wilhelm e. S.,

Heinrich. — Am 9. August dem Kellner Casper Rosberg

e. S., Gertha Wilhelmine. — Am 6. August dem Gärtner-

gehilfen Karl Behel e. S., Wilhelm Heinrich. — Am

5. August dem Maurergehilfen Louis Nicolai e. S., Paul

Karl Franz. — Am 3. August dem Tagelöhner Friedrich

Bartels e. S., Friedrich Wilhelm Ludwig.

Aufgeboten: Am 8. August Major a. D. Her-

mann Kreyer hier mit Elsinor Goch, geb. Elbers, hier.

Hausdiener Karl Wiegand mit Augusta Jerle, beide hier.

— Schmied Karl Philipp Ludwig Wilhelm Kopp in

Dieblich a. Rh., mit Katharine Kaufmann hier. — Artist

Julius Theodor Emil Graap in Rixdorf mit Doris Forne-

geb. Böw. — Fabrikarbeiter Wilhelm Emmel in Nieder-

gründan mit Elisabetha Margareta Dörr in Werholz. —

Am 9. August Kaufmann Max Heine mit Clara Ringel,

beide hier. — Gärtner Ernst Wissenbach in Dillenbürg mit

Emma Schneider in Niederstetten. — Kaufmann Hermann

Josef Trimbom hier mit Martha Henriette Philippine

Johanna Schneider in Haiger. — Am 10. August Maurer

Philipp Emil Schäfer mit Johanna Maria Elisabeth Halter,

beide in Dogheim. — Sanitätsgezeug Hermann Bittner

mit Anna Kathis, beide hier. — Ländergehilfe Heinrich

Bach hier mit Maria Heymach in Rombach. — Tagelöhner

Karl Wagner mit Maria Neumann, beide hier. — Haus-

diener Sebastian Maier mit Elisabetha Ammos, beide hier.

Verheiratet: Am 10. August Dekorationsmaler

gehilfe Eduard Thiel hier mit Luise Weg in Breiten. — Gipser

Karl Dürr mit Elisabetha Ebner beide hier. — Fuhrmann

Karl Herber mit Anna Hermann beide hier. — Postbote

Heinrich Dietrich mit Anna Volkopf beide hier. — Monteur

Bruno Dannemann mit Emilia Griska beide hier. — Stein-

hauer August Krämer mit Karoline Rumpf beide hier.

Gestorben: 7. August Hotelwirt, Bürgermeister

a. D. Philipp, Johann, Ludwig Rheinhard aus Schlangen-

bad, 58 J. — 8. August Gertrud Richter, ohne Beruf aus

Wittgensdorf in Sachsen, 25 J. — 8. August Marie L. des

Tagelöhners Anton Ernst, 7 Wt. — 9. August Installateur-

gehilfe Karl Bey, 18 J. — 8. August Anna L. des

Ländergehilfen Georg Altenheimer, 2 Wt. — 9. August

Koosje, L. d. Banzeihalters Hendrik Knopp, 1 J. — 9.

August Olga L. d. Hoteliers Ludwig Hauff, 4 Wt. — 9.

August Elisabeth geb. Sauerwald, Ehefrau des Ländere-

meisters Friedrich Hoffmann, 45 J. — 9. August Tagelöhner

Philipp Debus, 59 J. — 10. August Juliana, Karoline,

Maria, L. des Tagelöhners Wilhelm Marxheimer, 6 J. —

10. August Tagelöhner Wilhelm Kopp, 71 J.

Königliches Standesamt.

Belanntmachung

betr. die zum Transport abgepflichtiger Gegenstände in die

Stadt zu benutzenden Strassenzüge.

Für die Zufuhr abgepflichtiger Gegenstände zu den Abfä-

abfertigungsstellen werden außer den im § 4 der Abfä-

ordnung für die Stadt Wiesbaden genannten Strassen noch fol-

gende Strassen pp. zur Benutzung frei gegeben:

A. Zur Abfäberrigungsstelle Neugasse.

1. Dieblicher Clauffee: Die Abfäberr, die Göttestraße,

die Nicolaststraße, Bahnhofsstraße, der Schillerplatz, die

Friedrichstraße bis zur Neugasse, oder die Moritzstraße,

die Kirchgasse, die Friedrichstraße bis zur Neugasse, dann

diese.

2. Schwalbacher- oder Platter- oder Limburger Clauffee:

die Bahn- und Marktstraße, die Geroltenstraße, der Se-

danplatz, der Bismardring, die Bleichstraße, die Schwal-

bacherstraße, die Friedrichstraße bis zur Neug

Der Arbeitsnachweis

Wiesbadener „General-Anzeiger“
wird täglich Mittags
3 Uhr in unserer Ex-
pedition herausgegeben. 8
angefragte. Von 4½ Uhr
Nachmittags an wird der
Arbeitsmarkt kostenlos
in unserer Expedition ver-
abfolgt.

Stellengefuche

Verheirateter Mann, ehrlich,
zuverlässig, sucht auf gleich oder
spät Beschäftigung. Erbschaft, 2.
bei Busch. 3359

Vertrauensstellung.

Solider, tüchtiger Herr, verheir.,
44 Jahre alt, seither Reisender,
mit besten Zeugnissen und Referenz,
funktionstüchtig sucht als Hausver-
walter eines herrschaftlichen Hauses,
Portier in einer Fabrik od. Kassierer
bzw. Hilfspost eines hiesigen,
staatlichen oder geschäftlichen Be-
triebes Stellung.
Gefl. Angebote erb. unt. N.
3865 an die Exp. d. Bl. 3893

Zäpfer, durchaus erfahren im
Wirtschaftswesen, sucht Stellung,
am liebsten hier auf Rechnung.
Gefl. Off. u. B. 3894 an die
Exp. d. Bl. 3894

Solid. Mann, 34 Jahre, verheir.,
mit gut. Zeugnissen, sucht Stellung
als Voder, Exp. od. sonst. Be-
trauensposition. Kautions kann gestellt
werden. Off. u. B. 3895 an die
Exp. d. Bl. 3873

Verheirateter, tüchtiger, fleißiger
Mann in den mittleren (30)
Jahren sucht Beschäftigung jeg-
licher Art (kann sein, was es will)
für sofort. Schwabstraße 9,
Erd. links, 1. Etage. 3899

Tüchtige, laubere Frau sucht
Beschäftigung im Waschen und
Putzen (396)
Erbschaft, 2. bei Busch.

Hier ein gut. erprobtes
Mädchen 16½ J., aus guter
Familie wird Stellung gesucht bei
einer älteren Dame.
Gefl. Off. unt. N. 3882 an die
Exp. d. Bl. 3884

Offene Stellen

Männliche Personen.

Wagenlackierer
für dauernd gesucht 3936
Erdstraße 5.

Schlossergehilfe
gesucht. 3984
J. Busch, Weidstraße.

1 bis 2 Steinhauer
gesucht. 3980
G. Dieß, Erdstraße 7.

Gebüder Tapezierer
f. 150 Stck. Kasten u. Rahmen
gesucht. 3973
Erdstraße 9, Möbelsch. 401.

Ein Schuhmacher gesucht bei
Weiden. 3423
Dohrmeister, 21, Baden.

Wohenschneider auf Hosen
und Westen gesucht. 3967
Kirchstraße 6.

Hausierer u. Händler,
Damen u. Herren können dauernd
täglich 20-35 Mark verdienen.
Näheres Hartingstraße 13, 3. r. 3949

Pensionierte Beamte.

Große Aktien-Gesellschaft listet
pensionierten Staats- u. Stadt-
Beamten einen monatlichen
Nebenverdienst
von M. 150.—
bis M. 200.—.

Branchenkenntnis nicht erforder-
lich. Gefl. Offerten sind einzu-
reichen unt. N. 3872 an
Gassensstein & Vogler H. G.,
Frankfurt a. M. 163/3

Via verheirateter, erfahrener Fuhr-
mann für dauernd gesucht.
3948 Erdstraße 5.

8-10 tägliche Grundgräber

gesucht 3766
Bauhelfer Koffelstr. od. Herberstr. 44.
50-60 tücht. Erdarbeiter
gesucht. 3917
Wolff Trödel, Herberstr. 13.

Lehrling
für Kolonial- u. Materialwaren-
geschäft geg. Vergütung gef. 3603
R. Wöhl, Michelstraße 11.

Lehrling
für mein Tapetengeschäft geg. sol.
Vergütung gesucht. Rudolf Paale,
H. Baurstr. 9. 3897

Lackierer-Lehrling
gesucht bei 4810
Eldholz, Wagenlackierer u. Schilderemaler,
Hörsberg 28.

Unentgeltlicher Arbeitsnachweis.

Tel. 574. Rathaus. Tel. 574.
Stellen jeder Berufsart für
Männer und Frauen.
Handwerker, Fabrikarbeiter, Tag-
elöhner,
Krankenschwäger und Krankenpfle-
gerinnen.
Bureau- u. Verkaufspersonal,
Küchen-, Haus-, Küchen- und
Kinderfrauen.
Wäsche-, Putz- u. Monatsfrauen,
Bauschaffner, Bäckerinnen u. Tag-
elöhnerinnen. 4006

Zentralstelle der Vereine:
Wiesbadener Gasthof- und
Badehaus-Inhaber,
„Gasthaus-Verband“, „Verband
deutscher Hotelbesitzer“, „Ver-
waltung Wiesbaden.“

Weibliche Personen.

Brav. einfaches Mädchen
sofort gesucht. 3931
Wühlstraße 20, 3.

2 Mädchen
zum Fälschlegen gesucht. 3947
Herberstr. 13.

Ein tüchtiges Mädchen
für Hausarbeit sofort gesucht.
378 Helenestraße 5.

Sauerees fleißiges Mädchen
sof. od. 15. gef. 3895
Kranzstr. 6, P.

Sauerees ordn. Monats-
mädchen gesucht. 3861
Erdstraße 5, 3. r.

Ende tücht. Koch, 50 J.,
Haus-, Kind-, u. Kellnermädchen, 35 J.,
monatlich, i. gut. Herrschaft.
St. Lindenbäum Weg 10, 1. Etage.
Wühlstraße 13, 2. 3889

Lehrmädchen, gesucht in
Wühlstr. 2757
Erdstr. 10, 1. r.

Rockarbeiterinnen

Tailenarbeiterinnen
Zuarbeiterinnen
per sofort auf dauernd verlangt
610 S. Stein, Wilhelmstr. 36.

Hotel- u. Herrschafts-Personal

aller Branchen
finden stets gute und beste Stellen
in ersten und feinsten Häusern
hier und außerhalb (auch Aus-
land) bei höchstem Gehalt durch
das

Internationale
Zentral-Platzierungs-
Bureau
Wallrabenstein
24 Langgasse 24,
vis-a-vis dem Tagblatt-Verlag.
Telephon 2555.

Erstes u. ältestes Bureau
am Platz
(gegründet 1870)
Institut ersten Ranges.
Frau Tina Wallrabenstein,
Stellenvermittlerin. 7148

Christliches Heim.

Stellen nachweis.
Häusliche Mädchen, jed. Konfession
finden jederzeit Kost u. Logis für
1 M. täglich, sowie sehr gute
Stellen nachgewiesen. Sofort oder
später gesucht. Städt. Kinder-
schwestern, Köchinnen, Haus- u.
Kellnermädchen. 401

Kaufgefuche

Obst-Ertrag.

Einzelne Bäume, ganze Baum-
hügel, Wärdern gegen Kasse zu
kaufen gesucht. 192
Karl Gatterer,
Tel. 2030, Dohrmeister, 74.

Altes Blei

zu kaufen gesucht. Zu erfragen
in der Erbd. d. Bl. 3472

Zahle stets die höchsten Preise
für Knochen, Lampen, Altsilber,
Blei, Kupfer, Zink, Messing,
Gummi u. Kunststoffe etc.
Wolff Wenzel,
Dohrmeister, 88.

Kaufe stets Flaschen,
altes Eisen, Metall etc.
Bitte Bestellung. 8975
Eldholz.

Wärdern 6, 1. Et. 1.
Gebrauchte Federrollen
ca. 50 Jtr. Tragkraft zu kaufen
gesucht. 66/207
Off. unt. N. 66 an die Exp.
dieses Blattes.

Verkäufe

Pferd zu verkaufen 3656
Jahnstraße 19.

Dohrmannpinder
Rübe, erntefähiges Tier billig zu
verkaufen. 3952
Erbschaft, 1. 1. Et. r

Wiedererlangte Gefangenen
und Gefangenen, sowie Gefangen-
en und Kanarienvögel billig zu
verkaufen. 2876
Dohrmeister, 98, Bld. 2. l.

Mehrere Kanarien

mit Federn sehr billig abzugeben,
3700 Karlsruher 6, p.

Ein leichtes 3897
Jahnstraße 19.

Federrollen
sich noch neu billig abzugeben.
Zu erfr. Erbschaft, 14. Mainz.

Ein sehr neues Brest, Jagd-
wagen und geb. Rupee billig
zu verkaufen. 3346
Herrmannstraße 5.

Taxameter-Fuhrwerk
zu verkaufen. 3626
Jahnstraße 19.

1 Schnepfwaren mit Kassen-
aufschlag billig zu verk. Schrein,
Karlsruhe 1. 3580

Federrollen
(Natur) zu verkaufen. 3901
Jahnstraße 13.

Ein neues vierfüßiges
Brest
billig zu verk. 3958
Wühlstr. 1.

1 Fig. 1. Seifensieder, 1 Ge-
schäftswagen mit Bremsenbremse,
1 Doppel-Sp. Fuhrwagen, 1 leichter
Fuhrwagen, 2 Hühner, 1
Wagen mit Fuß (1500 M.) bill.
zu verkaufen. 3989
Sonnenberg, Langstraße 14.

Ein gut erhaltenes Break,
auch zum Geschäftswagen ein-
gerichtet, sol. billig zu verk. 2122
Graf-Adolfstr. 5.

Am Bahnhof Dohrheim

Wühlstraße 1,
bei Gaudenberger, ist ein vollst.
Fenster, ganz neu, mit Vorhangen,
sowie ein Schrankentisch mit
Hoch oben noch Kubel, und noch
versch. andere, sowie ein eig. engl.
Wagen zu verkaufen. Während im
Wühlstr. 3973

Leere Weinfässer

in allen Größen bill. zu vk. 3905
G. Brunn, Weidenstr. 33.

Wegen Sterbende eine Leder-
walze, sowie Leisten u. Zerlegung
zu verkaufen. 3840
H. B. Brunnstr. 16, Wühlstr. 1. Et.

Schöne amerik.
Nähmaschine
in N. (Schrankform) System
„White“, von Frankreich aus best.
Sein und Gummimatten preis-
wert zu vk. 3940
Dohrmeister, 110, 2. r.

Eis. Flaschengestell

für 150-200 leere Fl. Messing
Trennpfand, Hängeschild, Patentband
zum Abfüllen von Wein, Essig,
Badewanne, Treppenstufen preisw.
zu verk. Bestimmung morgen.
3939 Dohrmeister, 110, 2. r.

Panama-Hut,

men, weil überfällig, billig zu
verkaufen. Sonnenberg, Wies-
badenerstraße 29, 1. 3889

Ein Geflügel-Bett zu verk.
2260 Wühlstr. 15, 1.

Betten, Schlafkommoden, Nach-
tische, Tische, Stühle, Spiegel,
Sofa, Ottomane, Sessel, Spiegel,
Silber, Kleider-, Küchenschranke,
Küchenschrank, Sekretär, Damen-
und Herrenschreibtische, Lampen,
Küster u. f. w. zu verk. 3843
Adolfsallee 6,
H. B. Baur.

Möbel

Gebrauchte sehr gut erhaltene
sind umhändelbar billig abzu-
geben. Weidstraße 3, 2.

Gebr. Bohrmaschine
zu verkaufen. R. B. Baurstr.
Hofstr. 19, 1. 2763

2 Boiler

und ein gut erh. Herd billig zu
verkaufen. 3702
Hofstr. 9, H. B. v.

2 neue Bettstellen und
Bettsofa
spottbillig zu verkaufen. 3991
Schwabacherstr. 27, Wühlstr. 2.

2 Taschendiwan
billig zu verkaufen. 3987
Hofstr. 40, 1. Et.

Gut erhaltenes Sofa zu ver-
kaufen. R. B. Baurstr. 4, Tape-
zierwerkstätte. 3826

6 sehr gute Betten u. Kissen-
und Seegrasmatten, verschied.
Dinns, Sofa, Sessel, Gauder,
1 St. Tisch, Kaffeeschrank,
Monopol-Registrier-Kasse (ist neu),
3. und 5. Stamm, Bodenluster,
Tisch und verschiedenes mehr
zu verkaufen durch
Adam Bender,
Tel. 1847. Weidstraße 2.

Verschiedene fast neue Damen-
kleider sehr billig zu verk. 3390
H. B. Baurstr. 9, 1.

Kohlrühle, gut erh., eiserne
Bettstelle u. geb. Papagei billig
zu verkaufen. 3791
Hofstr. 68, 2.

Wertvolle Bibel

aus dem 15. Jahrhundert mit
Bildern zu verk. R. B. Baurstr. 2
bei H. Schmidt. 3901

Weinfässer, frisch geerntete,
Kognak- u. Südwinefässer in allen
Größen zu verkaufen. 332
Hofstr. 32.

Ein bl. Sammet-Ring u.
zu verkaufen. 3953
Herberstr. 1, 2. l.

2 Oelgemälde

umhändelbar billig zu verk.
R. B. Baurstr. 27, Wühlstr. 2. 3990

Eine vollständige Ladeein-
richtung für Kolonialwaren zu
verkaufen. R. B. Baurstr. 120.
Baden. 3993

Wollereiproduktionsgeschäft,
prima Lage, gutgehend, franken-
reicher sofort od. spät zu verk.
Off. unter N. 3755 an die
Exp. d. Bl. 3758

Verschiedenes

Straussfedern.

Pariser Neuheiten.
Boas. Stolas.

In Material zu außergewöhn-
lich billigen Preisen.
Straussfed. Manufaktur
Blanc,
Friedrichstr. 29, 2. Etod. 478

Messerputzmaschinen,
neu und gezeichnet, billig. 3318
Reparaturen sofort.
Ph. Kraemer, Weidstraße 27
Telefon 2079.

Rohrflühe,

jeber Art kauft man am besten
in der Stahlmühlerei von
7123 A. May,
Hofstr. 8.

NB. Rep. u. Flechten
von Stühlen gut u. billig.
7428

Diefe Woche

kommen alle Möbel, Betten,
Schlafsim., Büfett, Kleider-
schränke, Spiegel, Schrank,
Bücherfchr., Küchen, Schreib-
tische, Stühle alle Artikel zum
billigsten Verkauf. — Geldfchr.
prachtvolles Piano, 2 Teppiche
ebenfalls sehr billig. 3454
13 Friedrichstr. 13.

Neues Sauerkraut

30. 10 u. 15 Pf.
Neue Serringe
St. 6, 8, 10 Pf.
feinstes Salatöl
Schoppen 40-70 Pf.
Rosenbranntwein
St. 70 Pf.
Nordhäuser Br. 90 Pf.
offert:

Altstadt-Konsum,
31 Weidstraße 31,
nächst der Goldgasse. 3537

Carl Kreidel

36 Weidstraße 36.
Gegründet 1879. Telefon 2766.

Fahrräder

Nähmaschinen
Waagen, Gewichte

Reparaturwerkstätte.

in W. u. Gold-
u. Silberwaren u.
optisch. Artikeln

Trauringe

werden nach Maß angefertigt.
Paul Jäntsch,
3 Wandbrunnstraße 3.

Die lästigen Monats-
binden
beseitigt allen Damen mein
neuer bequemer Träger
(ohne Gürtel)

Mentrix
D. R. P. und D. R. G. M.
Der Preis für den Mentrix
beträgt bei Franchisenehmung
Mit 250 für 1 Tag, anti-
septische Einlagen M. 1,25.
Auriferen Apotheke.
Berlin W 35.
Gentheimerstr. 28. 3787

21 jähr. Bürgerknecht, emp-
f. 85.000 M. Vermög., h. mehr.
anständig, beiderh., h. m. H.
körperl. Fehler, wünscht Heirat m.
sol. Herrn u. a. ohne Vermög.
Off. nur von ernsten Bewerbern
an Rides Berlin 18. 46154

Heirat!

In gebildeten Kreisen einge-
führte Persönlichkeit von tadelloser
Veranlassung vermittelt reiche
Heirat. Gebildete Damen (auch
vermög.) und Herren aus allen
Ständen werden gebeten, ihre
Offerten unter N. 3824 an die
Exp. d. Bl. vertrauensvoll ab-
zugeben. Strengste Diskretion w.
zuerhalten. 3629

Wiedes.

Geschmackvolle Anfertigung
moderner Damenhüte
Durch Erspargung der Fabrikante
billige Preise. 13

Bernh. Kobbé,
Putz- und Modewaren-Geschäft
Wismarstr. 25, 1.
Das Institut Wähler,
Hofstr. 30.

übernimmt, wie seit 30 J., schwer
zu ergebende, im Vernein zurück-
gebliebene nicht verfertigte, einer
strengen Aufsicht bedürftige Knaben
Probleme



Trauringe,

massiv Gold, fertigt zu
jedem Preise
G. Gottwald,
Goldschmied, 3608
7 Faulbrunnstr. 7
Werkst. f. Reparaturen.
Kauf u. Tausch v. altem
Gold u. Silber.

Wer repariert

mein
Rad?

Carl Kreidel
36 Weidstraße 36.
Gegründet 1879. Telefon 2766.

Fahrräder
Nähmaschinen
Waagen, Gewichte

Reparaturwerkstätte.

in W. u. Gold-
u. Silberwaren u.
optisch. Artikeln

Trauringe
werden nach Maß angefertigt.
Paul Jäntsch,
3 Wandbrunnstraße 3.

Die lästigen Monats-
binden
beseitigt allen Damen mein
neuer bequemer Träger
(ohne Gürtel)

Mentrix
D. R. P. und D. R. G. M.
Der Preis für den Mentrix
beträgt bei Franchisenehmung
Mit 250 für 1 Tag, anti-
septische Einlagen M. 1,25.
Auriferen Apotheke.
Berlin W 35.
Gentheimerstr. 28. 3787

21 jähr. Bürgerknecht, emp-
f. 85.000 M. Vermög., h. mehr.
anständig, beiderh., h. m. H.
körperl. Fehler, wünscht Heirat m.
sol. Herrn u. a. ohne Vermög.
Off. nur von ernsten Bewerbern
an Rides Berlin 18. 46154

Heirat!

In gebildeten Kreisen einge-
führte Persönlichkeit von tadelloser
Veranlassung vermittelt reiche
Heirat. Gebildete Damen (auch
vermög.) und Herren aus allen
Ständen werden gebeten, ihre
Offerten unter N. 3824 an die
Exp. d. Bl. vertrauensvoll ab-
zugeben. Strengste Diskretion w.
zuerhalten. 3629

Wiedes.

Geschmackvolle Anfertigung
moderner Damenhüte
Durch Erspargung der Fabrikante
billige Preise. 13

Bernh. Kobbé,
Putz- und Modewaren-Geschäft
Wismarstr. 25, 1.
Das Institut Wähler,
Hofstr. 30.

übernimmt, wie seit 30 J., schwer
zu ergebende, im Vernein zurück-
gebliebene nicht verfertigte, einer
strengen Aufsicht bedürftige Knaben
Probleme

Wiedererlangte Gefangenen
und Gefangenen, sowie Gefangen-
en und Kanarienvögel billig zu
verkaufen. 2876
Dohrmeister, 98, Bld. 2. l.

Ein gut erhaltenes Break,
auch zum Geschäftswagen ein-
gerichtet, sol. billig zu verk. 2122
Graf-Adolfstr. 5.

1 Fig. 1. Seifensieder, 1 Ge-
schäftswagen mit Bremsenbremse,
1 Doppel-Sp. Fuhrwagen, 1 leichter
Fuhrwagen, 2 Hühner, 1
Wagen mit Fuß (1500 M.) bill.
zu verkaufen. 3989
Sonnenberg, Langstraße 14.

Ein sehr neues Brest, Jagd-
wagen und geb. Rupee billig
zu verkaufen. 3346
Herrmannstraße 5.

Rübe, erntefähiges Tier billig zu
verkaufen. 3952
Erbschaft, 1. 1. Et. r

Dohrmannpinder
Pferd zu verkaufen 3656
Jahnstraße 19.

Federrollen
sich noch neu billig abzugeben.
Zu erfr. Erbschaft, 14. Mainz.

Wiedererlangte Gefangenen
und Gefangenen, sowie Gefangen-
en und Kanarienvögel billig zu
verkaufen. 2876
Dohrmeister, 98, Bld. 2. l.

Ein gut erhaltenes Break,
auch zum Geschäftswagen ein-
gerichtet, sol. billig zu verk. 2122
Graf-Adolfstr. 5.

1 Fig. 1. Seifensieder, 1 Ge-
schäftswagen mit Bremsenbremse,
1 Doppel-Sp. Fuhrwagen, 1 leichter
Fuhrwagen, 2 Hühner, 1
Wagen mit Fuß (1500 M.) bill.
zu verkaufen. 3989
Sonnenberg, Langstraße 14.

Ein sehr neues Brest, Jagd-
wagen und geb. Rupee billig
zu verkaufen. 3346
Herrmannstraße 5.

Rübe, erntefähiges Tier billig zu
verkaufen. 3952
Erbschaft, 1. 1. Et. r

Dohrmannpinder
Pferd zu verkaufen 3656
Jahnstraße 19.

Federrollen
sich noch neu billig abzugeben.
Zu erfr. Erbschaft, 14. Mainz.

Wiedererlangte Gefangenen
und Gefangenen, sowie Gefangen-
en und Kanarienvögel billig zu
verkaufen. 2876
Dohrmeister, 98, Bld. 2. l.

2. Räumungs-Angebot.

Glas, Porzellan u. Steingut.

Die Waren sind im Parterre auf Extra-Tischen zum Verkauf ausgelegt.

Riesenposten Glas, Porzellan und Steingut bringen wir, um damit zu räumen, zu sensationell billigen Preisen zum Verkauf und bieten unserer werten Kundschaft, ganz besonders aber Gastwirten, Hotels und Pensionen Gelegenheit, ihren Bedarf vorteilhaft zu decken. ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕ ✕

Glas.	Echt Porzellan.	Steingut.
Glasteller, schöne Muster 6 Pf., 4 Pf.	Untertassen, bunt und weiss 2 Pf.	Kumpen 10 Pf., 8 Pf., 5 Pf.
Wassergläser, hell 6 Pf., 4 Pf.	Obertassen 3 Pf.	Salatieren, rund 25 Pf., 18 Pf., 10 Pf.
Bierbecher, 0,2 6 Pf.	Bartassen 5 Pf.	Salatieren, gerippt 25 Pf., 19 Pf. 12 Pf.
Zitronenpressen mit Krone 10 Pf.	Dessertteller, diverse Formen 5 Pf.	Nachttöpfe 25 Pf., 18 Pf.
Sturzflaschen, hell 18 Pf.	Speiseteller, diverse Formen 6 Pf.	Schüsseln, rund, gross 25 Pf.
Butterdosen 19 Pf.	Kumpen, rund 8 Pf.	Schüsseln, oval 48 Pf., 25 Pf.
Wasserflaschen, Kristall-Glas 38 Pf.	Fleischplatten 38 Pf., 28 Pf., 18 Pf.	Satzschüsseln 4 Stück 42 Pf.
Käseglocken mit Teller 42 Pf.	Leuchter, weiss 18 Pf.	Suppenschüsseln mit Griffen 45 Pf.
Kinderflaschen mit Strich 4 Pf.	Kuchenteller, bunt 18 Pf.	Englische Teekannen 95 Pf., 75 Pf., 48 Pf.
Glasschüsseln, schöne Muster, Größe 15 cm 18 cm 20 cm 22 cm	Wasserkrüge, za. 1 1/2 Ltr. 25 Pf.	Satzschüsseln 5 Stück 68 Pf.
12 Pf. 18 Pf. 25 Pf. 42 Pf.	Saucieren, diverse Formen 48 Pf.	Waschgarnitur, 4-teilig, bunt 1.45 Mk.

4010

Ein Riesenposten
Lippstadter Gesundheits-Kochgeschirre,
Milchtöpfe, Kochtöpfe etc.,
zu fabelhaft billigen Preisen.

Auf sämtliche Eisschränke,
Speiseschränke, Giesskannen,
Gas- u. Petroleumkocher gewähren wir
25 %
Rabatt.

S. Blumenthal & Co., Kirchgasse 39/41.

Stern's Betten u. Matratzen sind die besten!

Kinderbetten, komplett . . . von Mk. 20.— an	Matratzen in Seegras . . . von Mk. 9.— an	Matratzen in Haar . . . von Mk. 36.— an
Eisenbetten, komplett . . . „ „ 25.— „	Matratzen in Wolle . . . „ „ 18.— an	Patentrahmen . . . „ „ 18.— „
Holzbetten, komplett . . . „ „ 30.— „	Matratzen in Kapok . . . „ „ 32.— an	Sprungrahmen . . . „ „ 22.— „

Ständiges Lager von 200 Betten.

Nur zu haben in der **Wiesbadener Bettenfabrik, Inh.: Leopold Stern, Mauergasse 8.**

Einziges Spezialgeschäft am Platze.

Streng reellste und billigste Bezugsquelle. ✕ Lieferant von Vereinen, Behörden, Anstalten u. s. w.

Nur solideste, reellste und beste Waren.

Grosse Ausstellungsräume in 2 Etagen.



4020

Ringfrei. Kohlen-Konsum Anton Jamin
Karlstrasse 9 — Telephon 3542
empfiehlt



Ia. Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz.



Billige Preise.

Sorgfältige Aufbereitung.

3887

Restaurant Mutter Engel. Sämtliche Säle prächtig renoviert!

Treffpunkt für Kenner guter Küche.

32 4

Chem. Waschanstalt Gebr. Röver, Färberei Wiesbaden, Langgasse 12, Rheinstr. 43, bedeutendstes Werk der Branche in Mittelddeutschland.

Königsberger Geldlose

Großte Nummernauswahl am hiesigen Plage.

4 3 Mark, Bich 20. August, Hauptz. 75 000 207., Bide und 2 nach auswärts

Carl Cassel, Hauptgeschäft: Kirchgasse 40. Zweiggeschäft: Marktstr. 10.

Keine andere hiesige Firma kann so viele Hauptgewinne aufweisen, wie meine Glückseligkeit.

3835

Amts Blatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 186.

Sonntag, den 11. August 1907.

22. Jahrgang.

Öffentlicher Theil

Gebäudeveranlagung.

Gemäß § 20 des Gebäudeverordnungsgebiets vom 21. Mai 1881 hat eine am 1. Januar 1910 in Kraft tretende **Gebäudeverordnungs-Revision** nach den Mietspreisen der Jahre 1898 bis 1907 stattzufinden. Die Vorarbeiten müssen bereits jetzt vorgenommen und **schleunigst** erledigt werden. Zu diesem Zwecke wird in den nächsten Tagen für jedes Hausgrundstück den Eigentümern seitens des Magistrats — Stadtmessungsamts — ein Fragebogen zugehen, welcher nach der beigefügten Anweisung auszufüllen ist. Um wiederholte Nachfragen und Besichtigungen, sowie spätere Reklamationen möglichst einzuschränken, wird um peinlichste Sorgfalt bei Beantwortung der einzelnen Fragen gebeten.

Die Hauseigentümer sind ferner verpflichtet, dem die Fragebogen abholenden und sich legitimierenden Beamten jede noch erforderliche Auskunft zu geben, etwaige Urkunden und Pläne vorzulegen, sowie die betreffenden Räumlichkeiten zur Besichtigung zugänglich zu machen. Weitere Auskunft wird in Zweifelsfällen das Stadtmessungsamt — Rathaus, 1. Stock, Zimmer Nr. 35 — erteilen.

Wiesbaden, den 2. Mai 1907.

Der Ausführungskommissar für die Gebäudeveranlagung.
Frohlich, Regierungsrat.

Wird veröffentlicht.

Wiesbaden, den 2. Mai 1907.

3444 Der Magistrat.

Bekanntmachung

Zu der Rehrichtverbrennungsanstalt (Mainzerlandstraße) werden **mechanisch gebrochene und sortierte Schlacken und Asche** abgegeben, und zwar in folgenden Größen und Gewichten:

1. Flugasche, 1 t enthält 1,4 bis 1,7 cbm.
2. Feinstorn (Asche und Stücken bis 10 mm, auf Wunsch auch bis 25 mm Abmessung) 1 t enthält 1,2—1,3 cbm.
3. Mittelforn (Stücke von 1 zu 4 cm Abmessung), 1 t enthält 1,3 cbm.
4. Grobforn (Stücke von 4 zu 7 cm Abmessung) 1 t enthält 1,15 bis 1,25 cbm.

Der Preis der Sorten 1, 3 u. 4 beträgt nach besonderer Preistafel für 1 t etwa 1,20 Mk.

Sorte 2 wird bis auf weiteres zu 0,75 Mk. / t abgegeben. Unternehmer, welche dauernd größere Mengen abnehmen, erhalten Rabatt.

Für die Monate November, Dezember, Januar, Februar und März werden die Preise der Sorten 1, 3 und 4 um 25 Proz., das heißt auf 0,90 Mk. ermäßigt.

Auf schriftliche oder mündliche Anfrage (Maschinenbauamt Friedrichstraße Nr. 15 Zimmer Nr. 21) erhalten Interessenten Angabe über Betonmischung usw., die sich in anderen Städten bei Verwendung von Rehrichtschladen bewährt haben. 9714

Wiesbaden, den 24. Mai 1907.

Städt. Maschinenbauamt.

Bekanntmachung

betreffend den Verkauf eines Baublocks zu Wiesbaden.

Das von der Rheinstraße, Kirchgasse, Luisenstraße und Schwalbacherstraße umschlossene, circa 10476 q. Mtr. haltende Gelände der Artillerie-Kaserne zu Wiesbaden soll mit anstehenden Gebäuden in einem Baublock verkauft werden.

Die Frontlängen betragen:

- an der Rheinstraße 88,55 Meter,
- an der Kirchgasse 118,35 Meter,
- an der Luisenstraße 88,60 Meter und
- an der Schwalbacherstraße 118,20 Meter.

Die Verkaufsbedingungen und eine Planfisse können im Rathaus hier, auf Zimmer 44 eingesehen oder von da auch gegen Einzahlung von 1 Mark bezogen werden.

Schriftliche Offerten werden bis zum 1. November 1907 an den Magistrat zu Wiesbaden erbeten.

Wiesbaden, den 5. Juni 1907.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Frauen, die **kleine arme Kinder** für Rechnung der städt. Armenverwaltung in Pflege nehmen wollen, werden erjucht, sich im Rathaus, Zimmer Nr. 14, Schalter 4, zu melden.

Wiesbaden, den 18. Juli 1907.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

651

Verkauf.

Das auf dem städtischen Grundstück **Conlinstraße Nr. 5** befindliche **Gebäude** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung auf Abbruch verkauft werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Büro der Abteilung für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2 eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von M. 0,25 (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachsichtnahme) und zwar bis zum Termin bezogen werden.

Verdichtete und mit entsprechender Aufschrift **G. S. 16 Doff.** versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch den 14. August 1907,
vormittags 10 Uhr,

ebendasselbst einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 1. August 1907.

3519

Stadtbauamt

Abteilung für Gebäudeunterhaltung.

Verdingung.

Die Ausführung der **Schreinerarbeiten (Türen und Tore, Los 1 und II)** für den **Neubau der Desinfektionsanstalt** auf dem städtischen Krankenhausgelände zu Wiesbaden soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden, Friedrichstraße 15, Zimmer 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen auch von dort bezogen werden.

Verdichtete und mit der Aufschrift „D. A. 66“ Los . . . versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 14. August 1907,
vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt — unter Einhaltung der obigen Los-Reihenfolge — in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist 30 Tage.

Wiesbaden, den 7. August 1907.

3841

Städtisches Hochbauamt.

Verdingung.

Die Ausführung der **Erdbarbeiten** zur Herstellung einer Einfriedigungsmauer nebst Gärten an der Westseite Neuen Friedhofes an der oberen Platterstraße hier, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen u. Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden bei der unterzeichneten Abteilung, Friedrichstraße 15, Zimmer Nr. 2 eingesehen, die Verdingungsunterlagen, auch von dort gegen Barzahlung oder bestellgeldfreie Einzahlung von 50 Pfg. (keine Briefmarken und nicht gegen Postnachsichtnahme) und zwar bis zum Termin bezogen werden.

Verdichtete und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind spätestens bis

Mittwoch, den 21. August 1907,
vormittags 11 Uhr,

ebendasselbst einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagserteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 7. August 1907.

3870

Stadtbauamt

Abteilung für Gebäudeunterhaltung.

Unentgeltliche

Sprechstunde für unbemittelte Jungenkranke.

Im städt. Krankenhaus findet **Mittwoch und Samstag** vormittags von 11—12 Uhr eine unentgeltl. Sprechstunde für unbemittelte Jungenkranke statt (ärztl. Untersuchung und Beratung, Einweisung in die Heilstätte, Untersuchung des Anspruchs etc.). 364

Wiesbaden, den 12. November 1903.

Städt. Krankenhaus-Verwaltung

Vollsbäder.

In dem Bad am Römertor sind zwei Bannenzellen eingerichtet und werden wie in den Badeanstalten am Schloßplatz und in der Roonstraße Bannenzellen für Männer und Frauen verabreicht.

Badezeiten in allen Bädern.

In den Monaten:

Mai bis September, von vormittags 7 Uhr bis abends 8.30 Uhr.

Oktober bis April, von vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr.

Die Männerabteilungen sind an Werktagen (außer am Samstag und den Tagen vor Festtagen von 1.30 bis 2.30 Uhr geschlossen.

Die Frauenabteilungen sind stets von 1 bis 4 Uhr geschlossen.

An Samstagen und Tagen vor Festtagen bleiben die Badeanstalten bis 9 Uhr abends geöffnet.

An Sonn- und Feiertagen wird eine Stunde früher geöffnet, und um 11 Uhr vormittags geschlossen.

Wiesbaden, den 21. Mai 1907.

8866

Städtisches Maschinenbauamt.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach Paragraph 12 der Abfahrgeldordnung für die Stadt Wiesbaden Beerwein-Produzenten des Stadtbezirks ihr Erzeugnis an Beerwein unmittelbar und längstens binnen 12 Stunden nach der Kelterung und Einkellierung schriftlich bei uns bei Vermeidung der in der Abfahrgeldordnung angedrohten Defraudationsstrafen anzumelden haben. Formulare zur Anmeldung können in unserer Buchhalterei, Neugasse 6a, unentgeltlich in Empfang genommen werden.

Wiesbaden, den 16. Juli 1907.

2579

Städt. Abfahrgeldamt.

Bekanntmachung.

Der Wehrkreis von den bis 15. Juni 1907 einschließlich bei dem städt. Wehrkreis hier verfallenen und am 15. und 16. Juli d. J. verfallenen Nummern Nr. 9003 9426 10790 11186 11859 12539 14220 14278 14313 14341 14408 14414 14422 14444 14453 14471 14498 14514 14530 14558 14569 14650 14660 14671 14672 14685 14688 14692 14693 14694 14706 14718 14724 14737 14740 14743 14776 14778 14813 14818 14854 14864 14882 14895 14896 14897 14908 14940 14960 14974 14975 15000 15091 15182 15125 15171 15172 15221 15246 15310 15312 15314 15316 15317 15318 15319 15320 15321 15340 15385 15386 15387 15388 15389 15396 15400 15412 15420 15444 15465 15472 15481 15485 15569 15570 15571 15578 15599 15698 15699 15700 15701 15702 15703 15704 15722 15726 15772 15790 15803 15816 15819 15859 15876 15893 15918 15920 15928 15941 15983 16111 16112 16113 16114 16115 16132 16133 16176 16187 16196 16215 16225 16300 16302 16303 16304 16305 16310 16311 16320 16325 16327 16328 16329 16330 16343 16344 16346 16347 16357 16360 16415 16457 16458 16459 16511 16512 16513 16514 16520 16522 16589 16594 16597 16603 16608 16609 16615 16623 16641 16661 16671 16684 16688 16693 16715 16753 16768 16778 16817 16837 16867 16889 16902 16904 16919 16925 16936 16940 16949 16965 16968 16971 16976 16982 17034 17062 17099 17113 17116 16161 17224 17239 17250 17271 17272 17273 17274 17275 17276 17277 17278 17279 17280 17281 17288 17299 17300 17309 17345 17400 17421 17425 17454 17462 17471 17479 17484 17491 17501 17507 17527 17557 17559 17582 17587 17600 17616 17619 17621 17662 17665 17709 17722 17723 17744 17760 17771 17775 17776 17781 17787 17798 17809 17942 17850 17885 17892 17945 17948 17956 17998 18023 18024 18029 18063 18068 18106 18134 18151 18158 18171 18208 18216 18234 18239 18248 18259 18269 18275 18277 18286 18287 18295 18296 18315 18324 18327 18338 18348 18352 18412 18419 23431 18449 18468 18513 18531 18546 18599 18632 18643 18664 18666 18673 18682 18688 18700 18705 18734 18739 18740 18741 18773 18799 18801 18802 18803 18804 18805 18806 18807 18808 18809 18810 18811 18812 18823 18824 18883 18886 18876 18882 18888 18900 19009 19010 19013 19053 19054 19056 19070 19081 19140 19168 19194 19231 19254 19291 19294 19332 19343 19346 19350 19352 19389 19408 19411 19412 19425 19438 19444 19468 kann gegen Kaufanweisung der Pfand-Leine bei der Reichskasse, hier in Empfang genommen werden, was mit dem Wehrkreis bekannt gemacht wird, daß die bis zum 16. Juli 1908 nicht erhobenen Beiträge der Reichskasse-Anstalt anheimfallen.

Wiesbaden, den 2. August 1907.

3532

Städtische Reichskasse-Deputation.

Bekanntmachung.

Aus unserem Armen-Arbeitshaus, Mainzerlandstraße 6 liefern wir vom 1. Oktober ab frei ins Haus:

Kiefern-Anzündholz.

geschnitten und fein gespalten, per Centner M. 2,60.

Gemischtes Anzündholz.

geschnitten und gespalten, per Centner M. 2,20.

Bestellungen werden im Rathaus, Zimmer 13, vormittags zwischen 9—11 und nachmittags zwischen 3—5 Uhr entgegen genommen. 8220

Wiesbaden, den 18. Jan. 1905.

Der Magistrat.

Chronische Krankheiten

jeder Art. Sprechst. : Sonntags
von 10—12 und 3—5 Uhr
Bleichstraße 43,
Wiesbaden. 861
Wolke.

August Schaeffer Nachf.

Inh. Walter Sinzenberg

Telephon 2729 Wiesbaden Seelgasse 1

Installationsgeschäft für Elektrotechnik.

Großes Lager in Beleuchtungskörpern aller Art.

Wiesbadener Depositencasse

Deutschen Bank

Fernspr. 164 Wilhelmstrasse 10 a. Fernspr. 164.

Hauptsitz: Berlin.

Zweig Niederlassungen: Augsburg, Bremen, Dresden, Frankfurt am Main, Hamburg, Leipzig, London, München, Nürnberg 2163

Kapital u. Reserven: 300 Millionen.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte an allen Hauptplätzen der Erde.

Zum Einmachen

bringe auch in diesem Jahre den seit nahe 30 Jahren sich glänzend bewährten

Einmach-Essig (Marke „Edel“)

in empfehlende Erinnerung.

Derselbe wird den verehrten Hausfrauen in sauber ausgestatteten Korbfl. von 5 Lit. ab frei ins Haus geliefert.

ff. Tafel-Edel, pr. Himbeer- u. Zitronen-Essig.

Gustav Markus,

3227 Schornhorststr. 28, Telefon 4045.

Außer unseren alkoholfreien Rheinweinen und Sekteln empfehlen wir als billigeres Volksgetränk unseren vorzüglichen

Export-Apfelwein

ohne Alkohol per Fl. 40 Pf. ohne Glas, 100 Fl. kosten M. 35.—

Rheinische Weinkellerei

Gebr. Wagner, Sonnenberg-Wiesbaden.

Telephon 3411. 4050

Eröffnung von Sonntag ab meine historisch berühmte

Seckenwirtschaft.

Wichtigste empfehle ich meinen

1905er Bergwein in Flaschen.

Für Naturreifeit leiste ich Garantie. Zu jeder Befunde habe ein Hochachtungswort. 4055

Peter Sell, Rüdesheim, Steinstraße 8.

MEY'S Stoffwäsche
der Kgl. Hof- u. Kgl. Röm. Hofliefer.
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ

Praktisch, elegant, kaum zu unterscheiden von Leinenwäsche.

Vorrätig in Wiesbaden bei: C. Koch, Papstlager, Langgasse 33; Louis Müller, Kirchgasse 58; P. Hahn, Papstlager, Kirchgasse 51; S. Nemesek, Bleichstraße 43; Carl Haack, Schreibmaterialienhandlung, Rheinstraße 37; Ferd. Zange, Marktstr. 11; Ludw. Becker, Gr. Burgstr. 11; Philipp Seibel, Wellstr. 14; Carl Baiser, Faulbrunnstr. 11; Carl Mehl, Querstr. 1; Wilh. Sulzer, Marktstr. 10; Hotel „Grüner Wald“; Ph. Schumacher, Schwallacherstr. 1; — in Biebrich bei Gg. Schmidt; — in Hachenburg bei S. Rosenas.

Kann bitte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grüßentstelt auch unter denselben Bezeichnungen angeboten werden, und fordern beim Kauf ausdrücklich

echte Wäsche von Mey & Edlich

jeder Art. Sprechst. : Sonntags
von 10—12 und 3—5 Uhr
Bleichstraße 43,
Wiesbaden. 861
Wolke.

Früh. Rehragout à Pfd. 50 Pfg.
„Geitügel“ à „40“
Emil Petri.
Telephon 3708. Goldstraße 18

Trauringe,

eigen. Fabrikation, geschl. anempfehl., in jedem Feingehalt u. Preislage, von M. 12.00 das Paar an
G. Struß, Goldschmied,
Marktstraße 19 a. 2. Et., Eingang
Grabenstraße 2. 8891

Brennholz

à Heuer 1.30 M.

Anzündholz

fein gespalten, à H. 2.20 M.
frei ins Haus. 9368

Ottmar Kissling,

Rapenstr. 67. Tel. 83.

Bitte versuchen Sie

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

7 Pf. 7 Pf.

Aufruf!

Um auch in diesem Jahre den armen erholungsbedürftig. Schulkindern

Wiesbadens die Wohltat eines Ferien-Aufenthalts

in guter Luft und den leidenden Kindern

eine Seebadkur gewähren zu können, richtet der unterzeichnete

Vorstand und Ausschuss an alle edlen Menschenfreunde die

eindringliche Bitte, die Bestrebungen des Vereins durch

Geldbeiträge gütigst unterstützen zu wollen. Im vorigen

Jahre wurden 470 Kinder ausgesandt und die von Ärzten

und Lehrern festgestellten überaus günstigen Resultate auf

die körperliche und geistige Entwicklung der Pflanzlinge recht-

fertigen den Wunsch, auch in diesem Jahre der großen Anzahl

von Besuchern gerecht werden zu können.

Das neuerbaute Ferienheim, durch welches der Verein

die Vorteile des Landaufenthalts und der Seebadkur zu

vereinen hofft, gibt dem Vorstand die Möglichkeit, die

Kinder mehr noch als bisher unter seine persönliche Obhut

zu nehmen, jedoch sich die Kur noch wirkungsvoller gestalten

läßt. Aber auch die finanziellen Anforderungen sind durch

die neue Gründung bedeutend gestiegen und die werktätige

Hilfe edler Wohltäter tut doppelt not.

Wir hoffen keine Fehlbildung zu tun, gibt es doch eine der

wichtigsten sozialen Aufgaben zu erfüllen: die heranwachsende

Jugend durch Kräftigung der Gesundheit für das Leben und

keine Pflichten zu stärken und zu brauchbaren Menschen zu

erziehen.

Gütige Beiträge wolle man an die Zentralsammel-

stelle Bankkommandite D. Lachner & Co., Kaiser-Friedrich-

Platz 2, richten. Außerdem sind alle Nachstehenden, sowie

die Redaktion d. Bl. gerne bereit, Gaben in Empfang

zu nehmen. 1368

Der Vorstand und Ausschuss

des Wiesbadener Vereins für Sommerpflege

armer Kinder. (E. V.)

Landeshauptmann Krokell, 1. Vorsitzender, Dr. W. Koch,
Schriftf., Jrl. A. Mertens, 2. Vors., Bankier O. Lackner,
Schatzmeister, Jrl. E. Prell, Vors. Dr. Reben, Rentner
Kadesch, Rentner Sutorius, Dr. Viegeler.

Welterer Ausschuss:

Frau Prof. Borgmann, Frau Denecke, Frau Dr. Dreyer,
Fräulein v. Dungen, Frau Geh. Rat Fresenius, Fräulein
Gallus, Fräulein Grossmann, Frau Rob. Hardt, Frau
Simon Hess, Frau Landgr. Rat Dr. Homann, Frau
Professor Kalle, Frau Baronin Ludw. v. Knoop, Frau
L. v. Köppen, Frau Clara Gräfin Matuschka-Greifsen-
klau, Frau Mayer-Windscheid, Frau General Mertens,
Fräulein Luise Neebe, Fräulein Otten, Frau Oberst
v. Porembsky, Fräulein Pauline Scholz, Jrl. Seelgen,
Frau Sanitätsrat Seyberth, Frau Eugen Siebel, Frau
Strauss-Vogler, Herren Stadtrat Arntz, Kommerzienrat
Bartling, Reg.-Rat Dr. v. Conta, Justizrat v. Eck,
Kaufmann W. Erkel, Dr. Geissler, Herr Gruber,
Dr. Guradze, Landrat v. Hertzberg, Prof. Kalle, Rektor
Köppler, Dr. Lugenbühl, Eduard Moeckel, Schul-
inspektor Müller, Dr. Prussian, Reusch, Mitglied d.
Dir. d. Kass. Landesbank, Dr. Schellenberg, Polizeipräsident
v. Schenck, Rektor Schlosser, Dr. Schöneselken,
Dr. Stricker, Herr Veessenmeyer, Rentner W. Vorwerk,
Dr. Walther, Professor Dr. Weintraud.

Bekanntmachung.

Montag, den 12. August cr., vormittags
10 Uhr beginnend, werden im Hause Seelenstr. 15
dahier:

2 kompl. Betten, 1 Kleiderschrank, 1 Nähmaschine, 1
Fahrrad, 1 Schreibisch, 1 Warendschrank, 1 Erker-
gestell, 1 Brotschrank etc., sowie eine große An-
zahl Bäckereierzeugnisse als: 1 Teigtischmaschine,
1 eis. Backmühle, 1 Teigmühle, Rührer, Wa-
schbrett, Holzbohlen, Holzschaber, Schieber u. dgl. m.
Öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung ver-
steigert. 3962

Versteigerung bestimmt.

Wiesbaden, den 9. August 1907.

Eielaff, Gerichtsvollzieher.

Lokal-Sterbe-Vericherungskasse.

Staatlich genehmigt. — Reservefonds 135.000 Mark.
Betriebskapital 10.000 Mark. — Bisher gezahlte Sterbe-
gelder 420.538 Mark. — Eintritt zu jeder Zeit.

Eintrittsgeld im Alter von 18—25 Jahren 1 M., von 26—30
2 M., von 31—35 3 M., von 36—40 5 M., im 41. Lebensjahr
7 M., im 42. 10 M., im 43. 15 M., im 44. 20 M., im 45. 25 M.

Monatsbeitrag im Alter von 18—20 Jahren 1 M., 21—25
Jahren 1.20 M., 26—30 Jahren 1.40 M., 31—35 Jahren 1.60 M.,
36—40 Jahren 1.80 M., 41—45 Jahren 2.20 M.

Sterbegeld 600 Mark.

Anmeldungen und jede gewünschte Auskunft bei den Herren:
Heil, Hofmannstr. 38, Stoll, Zimmermannstr. 1, Lenius, Heil-
wundstr. 6, Ehrhardt, Weidenstr. 24, Ernst, Philippstr. 37,
Groll, Bleichstr. 14, Berges, Bleichstr. 22, Halm, Feldstr. 1,
Kunz, Feldstr. 19, Reusing, Bleichstr. 4, Riesen, Friedrich-
straße 12, Schleider, Moritzstr. 15, Sprunkel (Zingel Nachf.),
H. Spies, Schillerstr. 16.

Bessere Herren-Anzüge ein kleine Dosen, Kinder-
und Paletots Anzüge kaufen Sie gut und
billig bei 2887

D. Birnzwieg, Schwalbacherstr. 30, (Alteisen)

Rheinisch-Westf.

Handels- und Schreib-Lehranstalt
Bewährtestes Institut 1. Ranges

für
Damen u. Herren.

Nur
38 Rheinstraße 38,
Ede Moritzstraße.

3-, 4- und 6-Monats-Kurse. Jahres-Kurse.
Besondere Damen-Abteilungen.

Der Unterricht wird entsprechend dem Verständnis u.
der Auffassungsgabe jedes einzelnen Schülers erteilt,
genau nach den Anforderungen der Praxis. 8054

Nach Schluss der Kurse:
Zeugnis. Empfehlungen. Kostenloser Stellennachweis.

Produkte, u. dgl. m., frei durch die Direktion.

Für die Reise praktisch,

Reise-, Gut-, Schiffs- u. Kaiserloffer, Offenbacher Patent-
koffer, Handtaschen in prima Leder, welche auf Lager u. im
Erker in der Farbe etwas gelitten, jedoch in Qualität prima
sind, werden billig verkauft Neugasse 22, 1 Stock.

Kein Laden. 1228

Lehr-Institut für Damen-Schneiderei.

Unterricht im Maßnehmen, Anzeichnen, Zuschneiden und
Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern wird gründlich
und sorgfältig erteilt. Die Damen fertigen ihre eigenen Kostüme an,
welche bei einiger Aufmerksamkeit tadellos werden. Sehr leichte
Methode. Die besten Erfolge können durch zahlreiche Schülerinnen
nachgewiesen werden. 4519

Schnittmuster-Verkauf.

Nächste Auskunft von 9—12 und von 3—6 Uhr.
Prospekte gratis und franco.
Anmeldungen nimmt entgegen

Marie Wehrbein, Friedrichstr. 36,

Gartenhaus 1. Stock, im Hause des Herrn Rölisch.

Akademische Zuschneide-Schule

von Jrl. J. Stein, Wiesbaden, Luisenpark 1a, 2. Et.
Erste, älteste u. preisw. Fachschule am Platz
und sämtl. Damen- und Kindermoden. Berliner, Wiener, Engl. und
Pariser Schnitte. Reichhalt. Methode. Vorgäng. prakt. Unterz. Gründl.
Ausbildung i. Schneidern u. Direktr. Schül.-Kurs tagl. 10h. m.
p. m. und abends. Teilnehm. incl. Futter-Kap. M. 1.35.
Modelln. 75 Pf. bis 1 M.

Büsten-Verkauf: Nach. von M. 2.— an, Stoffe
von M. 6.50 an. mit Gürtel von M. 11.— an.

Großer Schuhverkauf!

Gut! Nur Neugasse 22, 1 Etage hoch. Billig.

und billige Bedienung. 3065
H. Schneider.

